Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 302 — SAMSTAG, 29. DEZEMBER 1951 — 20 PFENNIG

Freigelassen

Washington zahlt 120 000 Dollar

Wien, 28. Dezember. (dpa) Die vier amerikanischen Flieger, die in Ungarn wegen angeblich absichtlicher Grenzverletzung zu Geldstrafen von je 30 000 Dollar verurteilt worden waren, sind am Freitag an der ungarisch-österreichischen Grenze freigelassen worden, nachdem die USA-Regierung die Geldstrafen bezahlt hatte.

Die Flieger wurden in dem Grenzdorf Nikkelsdorf von dem amerikanischen Hohen Kommissar für Österreich, Donnelly, empfangen. Bei der Übergabe war neben einer Gruppe ungarischer Beamter auch ein sowjetischer Offizier anwesend. Alle vier Flieger trugen ihre Uniformen und sahen wohl und gesund aus. Sie fuhren zunächst im Kraftwagen Donnellys nach Wien, von wo sie zu ihrer Einheit nach Westdeutschland zurückflogen.

Amerikanische Gegenmaßnahmen

Washington, 28. Dezember. (AP) Das amerikanische Außenministerium verbot am Freitag alle Reisen von Amerikanern nach Ungarn und ordnete die Schließung der ungarischen Konsulate in Cleveland und New York an.

61 000 flohen nach Westberlin

1300 Volkspolizisten unter den Flüchtlingen

Berlin, 28. Dezember. (dpa) Rund 61 000 Menschen sind im Laufe des Jahres 1951 aus der Sowjetzone nach Westberlin geflohen und haben dort um Asyl nachgesucht, 16 350 wurden als politische Flüchtlinge anerkannt, 1950 waren in Westberlin ebenfalls 60 000 Flüchtlinge aus der Sowjetzone und dem Sowjetsektor eingetroffen. Beträchtlich erhöht hat sich 1951 die Zahl der Volkspolizisten die nach Westberlin flüchteten. 1950 waren es 960, 1951 dagegen rund 1300.

Kurt Müller ermordet?

Sowjetzonenflüchtling berichtet in Ulzen

Ulzen, 28. Dezember. (dpa) Der ehemalige zweite KPD-Vorsitzende Kurt Müller und der frühere Präsident der Berliner Reichsbahndirektion Kreikemeyer (SED) sind nach Aussagen eines Sowjetzonenflüchtlings wahrscheinlich im Gefängnis des Staatssicherheitsdienstes in Berlin-Lichtenberg ums Leben gekommen.

Der Flüchtling, der frühere Schkeuditzer Fabrikant Köth, schilderte am Freitag in Ulzen, daß Müller am 11. März 1951 in seine Zelle verlegt worden sei. Er habe ihm erzählt, seine Festnahme sei erfolgt, als er sich mit dem SED-Generalsekretär Ulbricht im Volkskammergebäude traf.. Ihm sei vor allem seine oppositionelle Haltung zum offiziellen Kurs der KPD/SED vorgeworfen worden. Müller habe geäußert: „Ich weiß, daß der größte Teil der KPD-Funktionäre hinter mir und nicht hinter Reimann steht." Ende Juli habe ein Volkspolizist in Lichtenberg mitgeteilt: „Der Müller ist tot, den haben sie heute in eine Decke gewickelt und aus der Zelle getragen." Köth ließ offen, daß Müller möglicherweise nur gefesselt unter der Decke gelegen habe. Mit großer Bestimmtheit sei aber erklärt worden, daß Kreikemeyer im SSD-Gefängnis im August gestorben sei.

Deutsche Sonderlasten anerkannt

Pariser Außenminister-Konferenz über Europa-Armee verlängert

Paris, 28. Dezember. (dpa/AP) Die Pariser Konferenz der sechs an der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft interessierten Länder, die am Samstagabend zu Ende gehen sollte, wird um 24 Stunden verlängert, da insbesondere die finanziellen Probleme noch ausführliche Beratungen erfordern. Konferenzteilnehmer berichteten, das für Deutschland bisher wichtigste Ergebnis der Besprechungen sei die Tatsache, daß die deutsche finanzielle und wirtschaftliche Sonderstellung von allen Teilnehmern anerkannt worden sei. Das bedeutet, daß die Aufwendungen für Berlin und für die Eingliederung der Heimatvertriebenen ebenso berücksichtigt werden sollen, wie z. B. die französischen Aufwendungen für den Krieg in Indochina.

Ein deutscher Sprecher sagte nach Abschluß der fünf Stunden dauernden Freitag-Sitzung der Außenminister, bei den politischen und militärischen Besprechungen seien Fortschritte erzielt worden. Es könne damit gerechnet werden, daß die Sachverständigen endgültige Direktiven für die Fertigstellung des Vertrages erhalten würden. Die Außenminister würden dann im Laufe des Januar noch einmal in Paris zusammentreffen, um den Vertrag endgültig zu paraphieren, der am 2. Februar der Atlantikkonferenz in Lissabon vorgelegt werden soll.

Die Verhandlungen der Finanzminister über die Einrichtung eines gemeinsamen Budgets sind bisher ohne Ergebnis geblieben. Die Beneluxstaaten bestehen nach wie vor darauf, daß die Bewaffnung und Unterhaltung der Truppenkontingente von den einzelnen Ländern selbst finanziert werden sollen. Frankreich, Italien und die Bundesrepublik treten dagegen für ein gemeinsames Budget ein. Die Meinungsverschiedenheiten in der Finanzierungsfrage werden am Samstag der Außenministerkonferenz vorgelegt, die versuchen wird, einen Ausweg zu finden.

Jugoslawischer Dinar abgewertet

Eine Mark gilt künftig 72 Dinar

Belgrad, 28. Dezember. (AP/dpa) Der jugoslawische Finanzminister teilte am Freitag im Parlament mit, daß der Dinar am 1. Januar abgewertet werden wird. Der neue Kurs beträgt 300 Dinar für einen US-Dollar gegenüber dem bisherigen Kurs von 50 Dinar für einen Dollar. Dementsprechend wird der Verrechnungskurs zwischen DM und Dinar, der bisher 12 Dinar für 1 Mark betrug, ab 1. Januar 1 Mark = 72 Dinar betragen.

Mit der Kursumstellung paßt sich die jugoslawische Außenhandelswirtschaft bis zu einem gewissen Grade der tatsächlichen Relation zwischen Dollar und Dinar an, die heute bei 1:500 liegt. Im Devisenfreiverkehr werden sogar bis zu 700 Dinar für einen Dollar gehandelt.

Luftkorridor Wien — Graz gefährdet

Wien, 28. Dezember. (dpa) Der sowjetische Vertreter im Alliierten Rat für Österreich teilte den Vertretern der drei Westmächte am Freitag mit, daß der Luftkorridor Wien—Graz auf der bisherigen Strecke nicht mehr von Flugzeugen der USA, Großbritanniens und Frankreichs benutzt werden dürfe. Wien liegt in der sowjetischen, Graz in der britischen Besatzungszone Österreichs. Die Sowjets behaupten, daß das Befliegen des Korridors eine Gefahr für ihre eigenen Luftverbindungen darstelle. Sie bieten als neuen Luftkorridor eine andere Linie an. Der britische Hohe Kommissar wies den sowjetischen Vertreter darauf hin, daß der Luftkorridor täglich nur von einem alliierten Flugzeug durchflogen werde. Wenn dabei Gefahren aufträten, liege die Ursache bei den „ziemlich großen Formationen von Militärflugzeugen, die jetzt in der Sowjetzone stationiert sind". Der sowjetische Vorschlag könne nicht angenommen werden, da der neue Luftkorridor über gefährliches Gebirge führe.

Beschleunigte Vermißtensuche

Der Suchdienst des DRK im neuen Jahr

München, 28. Dezember. (epd) Der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes in München hat in den letzten Wochen Maßnahmen ergriffen, die dazu beitragen sollen, die Nachforschungen nach den Vermißten im Jahre 1952 zu erweitern und vor allem zu beschleunigen. Wenn auch die Fortführung dieser Arbeiten, so heißt es in einer Verlautbarung des Suchdienstes zum Jahreswechsel, durch die einschneidende Kürzung der Bundesmittel ernstlich gefährdet erscheine, so werde doch hoffentlich die Einsicht bei allen verantwortlichen Stellen Platz greifen, daß man zweieinhalb Millionen nächste Angehörige der Vermißten in ihrer seelischen Not nicht einfach sich selbst überlassen könne. Der Suchdienst könne zwar nicht unmittelbar die Freilassung eines Gefangenen bewirken, auch Vermißte nicht durch den Rundfunk grüßen lassen. Aber er wolle alle seine Kräfte für die Aufklärung von Vermißtenschicksalen einsetzen. Bei dieser Gelegenheit wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich noch mehr Heimkehrer als bisher mit ihrem Wissen um den Verbleib von Kameraden zur Verfügung stellen.

Dank für „Zug des guten Willens"

Ausdruck echter christlicher Nächstenliebe

Düsseldorf, 28. Dezember. (Eigenbericht) Als einen „sichtbaren Ausdruck echter christlicher Nächstenliebe, wie er zur Weihnachtszeit kaum schöner gedacht sein kann", bezeichnete der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Lübke die Weihnachtspaketaktion der Jugend Nordrhein-Westfalens für die Jugend in Schleswig-Holstein. Lübke hat Ministerpräsident Arnold im Namen seiner Regierung und der gesamten Bevölkerung Schleswig-Holsteins vor allem im Namen der Heimatvertriebenen, gebeten, „allen helfenden Händen in den an der Weihnachtsaktion beteiligten Organisationen", besonders auch dem Deutschen Roten Kreuz, den Dank der Jugend seines Landes zu übermitteln. Bei dieser Gelegenheit dankte Lübke zugleich für das Bekenntnis zur Durchführung der geplanten Flüchtlingsumsiedlung, das Ministerpräsident Arnold vor dem Landtag in Düsseldorf abgelegt hat.

Churchill reist Sonntag nach USA

Mit 33 Beratern zu den Besprechungen mit Präsident Truman

London, 28. Dezember. (dpa) Der britische Premierminister Churchill wird am Sonntag mit einer der stärksten britischen Delegationen, die jemals nach den USA gereist sind, zu seinen Besprechungen mit Truman nach Washington fahren. Neben Außenminister Eden, Lord Ismay, dem Minister für das Commonwealth, und Lord Cherwell, dem die Atomforschung und Atomproduktion in England unterstellt ist, gehören der Delegation 30 Berater, Sachverständige und Sekretäre an. Auch Churchills Arzt, Lord Moran, nimmt an der Reise teil. Für die Delegation ist ein abgeschlossener Teil des Hauptdecks auf der „Queen Mary" reserviert, die am Sonntagvormittag aus Southampton ausläuft. Sie soll am 4. Januar in New York eintreffen. Für die Besprechungen in Washington sind zehn Tage angesetzt. Vor der Rückkehr wird Churchill Ottawa besuchen, so daß sich die Reise bis zum Ende der dritten Januarwoche hinziehen wird. Ein genaues Datum für die Rückkehr ist noch nicht festgelegt.

Das britische Kabinett hielt am Freitag eine Sitzung ab, die der Vorbereitung der Verhandlungen gewidmet war, die Churchill mit Truman führen wird. An unterrichteter Stelle wird betont, daß kein festes Verhandlungsprogramm vereinbart sei.

Ägyptische Offiziere kehren zurück

London, 28. Dezember. (AP) Der letzte reisefähige ägyptische Offizier von den etwa 60 Angehörigen aller Waffengattungen, die in Großbritannien ausgebildet worden waren, hat am Freitagabend England auf Anordnung seiner Regierung verlassen. Seit dem 20. Dezember waren die Ägypter abgereist. In England befinden sich jetzt nur noch zwei ägyptische Offiziere, die im Lazarett liegen und daher noch nicht zurückkehren können.

In gutem Glauben gehandelt

„Entnazifizierungsakten" waren keine Akten

Hildesheim, 28. Dezember. (dpa) Im Einverständnis mit dem niedersächsischen Justizministerium hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Hildesheim das Verfahren gegen den Bürgermeister Noske aus Stadtoldendorf und den Öffentlichen Kläger Dach eingestellt. Beide hatten vor einiger Zeit im Gaswerk von Stadtoldendorf Entnazifizierungsunterlagen verbrannt. In der Begründung heißt es, daß keine Akten beseitigt wurden. Die vernichteten Unterlagen seien lediglich Aufstellungen gewesen. Außerdem hätten beide im guten Glauben gehandelt, da sie alles Trennende zwischen der Bevölkerung der Stadt endgültig beseitigen wollten. Das niedersächsische Gesetz zur Beendigung der Entnazifizierung hat entscheidend dazu beigetragen, daß das Verfahren eingestellt wurde.

Tarifkündigung bei Druck und Papier

Stuttgart, 28. Dezember. (dpa) Die Industriegewerkschaft Druck und Papier hat den im Bundesgebiet geltenden Lohntarif für das Graphische Gewerbe zum 31. Januar 1952 gekündigt. Das Kündigungsschreiben enthält keine konkreten Lohnforderungen für den Abschluß eines neuen Tarifvertrages.

Mut zur Zukunft!

Von Bischof D. Dr. Dibelius

Viel Pläne machen kann man nicht, denn es hängt ja alles davon ab, ob das kommende Jahr ein Jahr des Friedens sein und wie dieser Friede aussehen wird: ob es nun endlich zur Wiedervereinigung Deutschlands kommt, ob mit Europa etwas wird und mit der Aufstellung deutscher Wehrverbände, ob die allgemeine Verarmung weitergeht, die sich in den hohen Preisen ausdrückt, ob Arbeitnehmer und Arbeitgeber sich verständigen oder ob es wieder Streiks gibt, ob Wohnungen gebaut werden können und die Flüchtlinge endlich zur Ruhe kommen? Von diesen und ähnlichen Dingen hängt es ab, wie das neue Jahr aussehen wird. Und — dies alles haben wir nicht in der Hand! Der einzelne kann sich für dies und das einsetzen; er kann hier und da Hand anlegen. Aber aufs Ganze gesehen entwickeln sich die Dinge so, daß der einzelne sich einfach in das einordnen muß, was über die Gesamtheit kommt. Die Welle trägt, regieren läßt sie sich nicht. Was sich aber regieren läßt, das sind wir selber. Und darauf kommt es an. Für den logischen Verstand mag es ein Widerspruch sein, daß das Leben uns in seinen großen Sog reißt, niemand weiß, wohin — und daß doch alles im Grunde von uns selbst abhängen soll. Aber die Wirklichkeit ist nun einmal anders als unser logischer Verstand. Und eben dies, daß es auf uns ankommt, ist die Wirklichkeit!

Unter dem vielen aber, was das neue Jahr von jedem einzelnen fordert, steht eins voran: daß wir Mut zur Zukunft haben! Es geht dem deutschen Volk heute so, wie man es nach schweren Unfällen beobachten kann: zunächst regen sich Geist und Wille noch im zerbrochenen Körper; aber dann, wenn die Operation überstanden und der Heilungsprozeß längst im Gange ist, kommt die ganze Erschöpfung zum Vorschein; jetzt erst merkt der Mensch, wie schwer krank er ist. Jetzt erst begreifen Hunderttausende von Flüchtlingen, daß das Leben in ärmlichsten Verhältnissen, ohne Wurzel und ohne Verantwortung, für sie nicht eine vorübergehende Not, sondern ein Zustand von langer Dauer ist. Jetzt erst merken die Menschen, daß die wirtschaftliche Blüte von einst in einem verstümmelten und verarmten Lande nicht wieder zu erreichen ist. Jetzt erst merken sie, daß in der Weltgeschichte neuerdings die Nationen von 150 Millionen an aufwärts die führende Rolle spielen, nicht mehr die Völker von mittlerer Größe. Infolgedessen resignieren sie — soweit sie sich nicht in ohnmächtigem Grimm gegen diese Verhältnisse aufbäumen. Das Lebensziel ist: sich irgendwie durch das Leben zu schlagen. Alles andere ist gleichgültig. Und im Nacken sitzt ihnen dabei die Angst, daß sie schließlich doch unter die Räder kommen.

Resignation aber ist der erste Schritt in den Untergang. Der „gerettete Kahn", auf dem der Greis still in den Hafen zurückkehrt, um dort sein Leben in Ruhe zu beschließen, wird auf modernen Werften nicht mehr gebaut. Heute gilt es, die Grenzen zu erkennen, die dem einzelnen und dem einzelnen Volk gezogen sind, in diesen Grenzen aber das Mögliche entschlossen zu wollen, auch gelegentlich das Unmögliche zu wagen. Bei solcher Entschlossenheit ist immer eine Zukunft, oft eine bessere und größere, als wir ahnen. Darum Mut zur Überwindung der eigenen Nöte! Die Haltung, in der jemand Schicksalsschläge erträgt, ist viel. Die Entschlossenheit, in der man von vorn anfängt, ist mehr! Mut zur Überwindung der sozialen Nöte! Mut zur Wiederherstellung der politischen Geltung der Nation! Mut, die großen Begabungen des deutschen Volkes neu zu entwickeln! Mut, die ungeheuren Aufgaben des Wiederaufbaus der deutschen Städte auf immer neuen Wegen in Angriff zu nehmen! Mut, da wiederaufzuholen, wo uns die langen Kriegsjahre zurückgeworfen haben! Mut zur Zukunft!

Und woher solcher Mut? Im achten Kapitel des Römerbriefs steht das große Bekenntnis: „In dem allen überwinden wir weit!" So spricht der Glaube, der der Gnade Gottes gewiß ist. Hier sind die Quellen der Kraft. Hier ist alles, was wir für ein neues Jahr brauchen — auch der Mut zur Zukunft!

Zwanzig Gasexplosionen in London

Kanaldeckel meterhoch in die Luft geflogen — Brennende Leitungen — Zahlreiche Verletzte

London, 28. Dezember. (AP/dpa) Polizeiwagen, Feuerwehrlöschzüge und Krankenwagen rasten am Freitag nach dem Londoner Kingsway, einer der Hauptverkehrsstraßen der City, wo etwa zwanzig Untergrundexplosionen die Kanaldeckel meterhoch in die Luft sprengten, das Pflaster bis zu acht Meter Breite aufrissen, eine große Anzahl von Fensterscheiben zertrümmerten und die vielstöckigen Geschäftshäuser erschütterten. Ein schadhaftes Hochspannungskabel unter der Straße war in Brand geraten und hatte das Gas in den unterirdischen Leitungen entzündet. Die erste Explosion zerstörte das Hauptgasrohr. Dadurch wurde immer mehr Gas frei, das teils neue Explosionen verursachte, teils in hellen grünen Flammen aus der Straße emporschoß.

Ein Taxichauffeur, der mit seinem Wagen gerade in dem Augenblick über eine Kanalöffnung fuhr, als die erste schwere Explosion erfolgte, wurde aus seinem Fahrzeug geschleudert und verletzt. Auch der Fahrer eines Lieferwagens erlitt Verletzungen. Zahlreiche Fußgänger wurden von Glassplittern getroffen, viele erlitten während des anderthalbstündigen „Bombardements" einen Nervenschock. Die Arbeit der Feuerwehr wurde dadurch sehr erschwert, daß die unterirdischen Leckstellen an den Gasrohren nicht sogleich zu finden waren. Nur unter großen Mühen und Gefahren gelang es ihr, zu den Explosionslöchern vorzudringen.

Überschwemmungen in USA

Montreal, 28. Dezember. (AP) Ein plötzlicher Kälteeinbruch auf dem nordamerikanischen Kontinent hat auf dem Prärielluß in der Provinz Montreal ungeheure Eisstauungen verursacht. Durch Überschwemmungen wurden bereits 500 Wohnhäuser zerstört. Weitere 500 gefährdete Häuser mußten geräumt werden. Die einzige Möglichkeit zur Rettung der nördlichen Vororte der Stadt Montreal scheint im Augenblick die Sprengung der Eisbarriere zu sein."

Amerikanischer Frachter in Brand

Bremerhaven, 28. Dezember. (AP) In Bremerhaven geriet ein amerikanischer Frachter aus bisher ungeklärten Gründen in Brand. Das Schiff hatte Gummi, Baumwolle, Holz und Versorgungsgüter für die amerikanische Armee geladen. Zehn deutsche und amerikanische Feuerwehren und drei Feuerlöschboote beteiligten sich an der Bekämpfung des Brandes, der nach mehreren Stunden gelöscht werden konnte.

2 Motorradfahrer tödlich verunglückt

Osnabrück, 28. Dezember. (dpa) Zwei Todesopfer forderte am Donnerstag ein Verkehrsunfall in Osnabrück. Der Anhänger eines Lastzuges geriet ins Schleudern, streifte eine Straßenbahn und stellte sich quer zur Fahrtrichtung. Im gleichen Augenblick wollte ein Motorrad die Straßenbahn überholen und fuhr auf den Anhänger auf. Der Motorradfahrer, der 37jährige Anton Küpper, und sein Soziusfahrer, der 40jährige Gustav Henzeroth, wurden auf der Stelle getötet. Von dem umstürzenden Motorrad wurde ein Radfahrer umgerissen und verletzt.

Austauschreisen nach USA

Bonn, 28. Dezember. (Eigenbericht) 255 junge deutsche Lehrer, Gewerkschaftler, Vertreter der Arbeitgeber und Jugendleiter sollen im Lauf des Februar für neunmonatige Studienreisen nach den USA ausgewählt werden, teilt die Austauschabteilung im Amt für Öffentliche Angelegenheiten am Freitag mit. Interessierte Personen mögen ihre Anträge vor dem 1. Februar bei den zuständigen Bezirksaustauschbüros einreichen.

Ruth Fischer und ihr Bruder

Neudelhi, 28. Dezember. (AP) Die ehemalige Kommunistin Ruth Fischer erklärte am Freitagabend in einem Vortrag vor dem indischen Rat für Weltfragen, die Wiederbewaffnung scheine für Westdeutschland der einzig mögliche Weg zu sein. „Was würden Sie tun, wenn Sie an der Zonengrenze säßen", fragte sie ihre Zuhörer. „Würden Sie warten, bis der Kreml den Panzern den Befehl zum Einrollen gibt?" Ruth Fischer ist die Schwester des sowjetzonalen Informationschefs Gerhard Eisler und gehörte früher selbst zu den führenden deutschen Kommunisten.

Eier werden knapp

Hamburg, 28. Dezember. (dpa) Die Eier werden nach Mitteilung des Handels in den nächsten Tagen wieder knapper. Der Groß- und Einfuhrhandel in der Bundesrepublik verfüge kaum noch über nennenswerte Eierbestände. Nur der Einzelhandel habe noch kleine Vorräte. Nach Angaben des Fachverbandes in Hamburg sind vor allem die erwarteten dänischen Lieferungen ausgeblieben. Auch aus anderen Ländern seien in den letzten Wochen kaum Eier hereingekommen. Die deutsche Eiererzeugung ist zur Zeit noch sehr gering.

SED-Rummel um Beethoven

Berlin, 28. Dezember. (Eigenbericht) Der 125. Todestag Beethovens im März 1952 soll in der Sowjetzone mit großem politischem und propagandistischem Aufwand begangen werden. Der „Demokratische Kulturbund" hat bereits mit der „Lenkung" der Feiern begonnen und die Richtlinien der Festreden festgelegt. Der „nationale Grundgedanke der Beethovenfeier soll mit dem nationalen Kampf zur Verteidigung unserer nationalen Kultur" verbunden werden, heißt es darin. Eine „gesamtdeutsche Tagung von Musikforschern" soll Beethoven mit östlicher Einheitspropaganda verbinden und endlich hat der Kulturbund den Wunsch, „die nationalen und fortschrittlichen" Beethovenfeiern abwechselnd in allen vier Sektoren Berlins durchzuführen.

In der Nacht zum Donnerstag bei Hornburg

In der Nacht zum Donnerstag bei Hornburg im niedersächsischen Kreis Wolfenbüttel drei Volkspolizisten aus der Sowjetzone über die Zonengrenze und baten um Asyl. Sie wurden dem Flüchtlingslager in Uelzen zugeleitet. Auch in Westberlin baten während der Feiertage drei Volkspolizisten um Asyl.

Eine Feldpostkarte, die im November 1940 in Hamburg aufgegeben und abgestempelt worden war, kam jetzt bei einer Familie in Königstein i. T. an.

„Durchschlagende" Beweise

7,62 kontra 7,1 — Kaliberkrieg zwischen Washington und London

Washington, 28. Dezember. (AP) Auf dem Aberdeen-Schießplatz im Staat Maryland führte die US-Armee am Freitag britischen Offizieren ihren neuen 7,62-Millimeter-Karabiner vor, um seine Vorzüge gegenüber dem britischen 7,1-Millimeter-Karabiner zu beweisen. England hat sich bisher geweigert, das neue und verhältnismäßig leichte amerikanische Gewehr in seiner Armee einzuführen und statt dessen das britische als Standardgewehr für alle Streitkräfte der zwölf Atlantikpaktstaaten empfohlen.

Die US-Armee beabsichtigt dagegen, das Kaliber 7,62 „wegen der besseren Durchschlagskraft" beizubehalten. Es habe sich überdies im Einsatz bewährt, und die Sowjetunion benutze für ihr Stardardgewehr das gleiche Kaliber. Das neuentwickelte amerikanische Gewehr hat ein Gewicht von etwas über dreieinhalb Kilo. Man kann mit ihm voll- und halbautomatisch feuern. Bei den Übungen durchschoß das neue Modell mit Panzermunition auf 180 Meter den Panzer eines Späwagens russischer Bauart, der in Korea erbeutet wurde.

Zehn polnische Matrosen desertiert

Antwerpen, 28. Dezember. (dpa) Zehn Matrosen der polnischen Handelsmarine sind, wie erst am Freitag bekannt wurde, Anfang Dezember desertiert, als ihre Schiffe den Hafen von Antwerpen anliefen. Die Kapitäne beider Schiffe haben die Polizei um Strafverfolgung ersucht. Bisher konnte jedoch erst einer der Deserteure ermittelt werden. Bei seiner Festnahme bat er um Asyl in Belgien.

Wird Istanbul umbenannt?

Istanbul, 28. Dezember. (dpa) Im Istanbuler Stadtparlament wurde ein Antrag eingebracht, den Namen der Stadt in „Mehmet" zu ändern. Nach dem Muster von Washington und Stalingrad, heißt es in der Eingabe, solle man jetzt darangehen, der Stadt am Bosporus den Namen des für sie bedeutungsvollsten Türken, des Sultans Mehmet, zu geben, der sie vor 500 Jahren eroberte. Als Zeitpunkt der Namensänderung werden die für 1953 geplanten Festlichkeiten zum Gedenken der damaligen Eroberung vorgeschlagen.

Die „neue" Mine deutschen Ursprungs

Washington, 28. Dezember. (AP) Ein Sprecher der amerikanischen Marine erklärte, er wisse nichts davon, daß Pläne für eine neuartige Mine an die Sowjetunion verraten worden seien, wie eine New-Yorker Zeitung behauptete. Von zuständiger Seite wurde ergänzend erklärt, die Russen hätten es jedoch kaum nötig, sich amerikanische Minenpläne zu verschaffen, da sie genau wie die Amerikaner und Briten die Ergebnisse der deutschen Forschung auf diesem Gebiet erbeutet hätten.

Politik — kurz gefaßt

Ministerpräsident Arnold empfing das Präsidium der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen des Deutschen Mittelstandsblocks. Zu einer ersten eingehenden Aussprache über die politischen Probleme des selbständigen Mittelstandes.

Der deutsche Export bestimmter industrieller Erzeugnisse, die auf dem Gebiet der Atomenergie verwendet werden, bedarf künftig der Genehmigung durch das alliierte militärische Sicherheitsamt.

Acheson hat an den Bürgermeister von Berlin zum Jahreswechsel eine Glückwunschadresse gerichtet.

Wehrdienstverweigerer aus Gewissensgründen sollen nach einem Plan der amerikanischen Rekrutierungsbehörde künftig zwei Jahre als Wärter in Heil- und Pflegeanstalten für Geisteskranke Dienst tun. Die Anstalten sind von einem besonders fühlbaren Mangel an Pflegepersonal betroffen.

KURZ UND BUNDIG

600 wertvolle Bücher über römische Geschichte und Literatur ließ der italienische Ministerpräsident de Gasperi Bundeskanzler Adenauer zur Erinnerung an dessen Besuch in Rom überreichen. Der Bundeskanzler will die in italienischer, französischer, englischer und deutscher Sprache geschriebenen Werke verschiedenen deutschen Universitäten zur Verfügung stellen.

Jeder Fußgänger kann in Brüssel, wenn er die Straße überqueren will, künftig selbst das Leuchtsignal an den Verkehrsampeln umschalten so daß der Fahrzeugstrom angehalten wird.

Ein Leihhaus für Luxuskundschaft wird demnächst in der Rue Pierre Charron, eine der elegantesten Pariser Straßen, eröffnet. Es werden ausschließlich Gegenstände von großem Wert beliehen wie Pelze, Gemälde und vor allem Schmuck.

Einen Tag vor seinem 23. Geburtstag ertrank der erst vor drei Monaten von Bonn nach Südafrika eingewanderte Deutsche Kurt Müller, als er bei Conubie Mouth in der Nähe von East London badete. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Churchills Neujahr

tz- Wenn sich die Europer und Amerikaner in der Silvesternacht gemütlich feiernd alles Gute für das kommende Jahr wünschen wird der greise Churchill, begleitet von Eden und anderen Mitgliedern seiner Regierung, auf hoher See der amerikanischen Küste zusteuern, um Anfang Januar im Weißen Haus ein folgenschweres Gespräch zu führen. Churchill kehrt als englischer Premierminister an jene Stätte zurück, wo er bis 1945 so häufig mit Roosevelt konferierte. Diesmal empfängt ihn Truman. Diesmal wird aber ebenso wie manchmal zur Zeit des Vorgängers des heutigen Präsidenten ein Hauptthema lauten: Präsidentenwahl. Der amerikanische Präsident wird Ende 1952 neugewählt. Das ganze gewaltige Reich der Amerikaner mit allen Ländern, die unter der Pax Americana leben, wird von diesem Ereignis erschüttert. Und Churchill, kein geringer Besucher, kommt mit eigenen Ideen, eigenen Forderungen, eigenen Anliegen Er will die Amerikaner davon überzeugen, daß eine direkte Aussprache mit Stalin von Wert sei. Und das im Wahljahr, wo gerade diesmal der Kampfruf gegen den Kommunismus besonders vernehmlich erschallt! Dennoch will Churchill den Amerikanern erklären, daß 1952 zu einer Wendung im „Kalten Krieg" führen wird — so oder so. Er wünscht, mindestens den Versuch einer Entspannung zu machen. Dies den Amerikanern als sinnvoll zu erläutern, betrachtet er als seine Aufgabe.

Nicht minder heikel ist die englische Forderung nach einem neuen Atomabkommen. Churchill ist gewillt, entweder eine Neuauflage des mit Roosevelt geschlossenen Atompaktes zu errichten, der England die volle Gleichberechtigung bei der Herstellung und Verfügungsgewalt über diese wichtigste Waffe der Neuzeit sicherte, oder aber er wird den Amerikanern mitteilen, daß England mit Kanada und Australien selbst die Herstellung von Atomwaffen übernehmen wird.

Besonders schwierig sind die Amerikaner von der englischen Haltung gegenüber Europa zu überzeugen. An freundlichen Gesten hat es die Regierung Churchill zwar nicht fehlen lassen. Aber reicht das aus? Zumal dann, wenn in Amerika die Vereinigung der europäischen Staaten zum Prüfstein des Erfolgs oder des Mißerfolgs der trumanschen Politik wird? Churchill wird keinen leichten Stand haben, wenn er den Amerikanern erläutern möchte, warum der englische Oppositionsführer Churchill so ganz anders sprach als der englische Premierminister Churchill. Man muß wohl Engländer sein, um zu begreifen, daß die Fahne nach dem Wind gedreht wird, sobald man an der Macht ist . . .

Nun muß aber die englische Delegation unter Führung Churchills obendrein von den Amerikanern eine erneute Dollarunterstützung erbitten. Das fällt nicht leicht, um so weniger, als die englischen Konservativen keinerlei Zusagen machen können, daß ihre Wirtschaftsmethoden der englischen Produktion ungeahnte Kräfte entlocken werden. Im Gegenteil sieht es ganz danach aus, als ob die Leistungskurve mit peinlichem Beharrungsvermögen gleich bleiben würde. Die Engländer können den Amerikanern also nicht viel anderes vermelden, als daß entweder Dollars herbeiströmen, oder aber englische Waffen und Truppen versiegen werden. Die Drohung mit einer starken Herabsetzung der englischen Aufrüstung ist sehr ernst gemeint, denn das Gebot des Geldbeutels kann nicht einfach hinwegdisputiert werden.

Täuschen wir übrigen Europäer uns nicht darüber, daß von den Verhandlungen Churchills in Washington auch für uns viel abhängt. Für Amerika ist Churchill noch immer der große Europäer par excellence. Falls es ihm nicht gelingt, den Amerikanern die Grundprobleme der verarmten europäischen Staaten begreiflich zu machen, wem sonst? Wenn obendrein das Vertrauen Amerikas zu England ins Wanken gerät, wer würde dann noch ernsthaft damit rechnen, das amerikanische Vertrauen zu Europa zu erhalten?

Bundeskanzler Adenauer hat den Regierungschefs von England, Frankreich und Italien seine Grüße zum Neuen Jahr übermittelt. Weitere Glückwunschtelegramme waren an den britischen Außenminister Eden, den französischen Außenminister Schuman und den Schöpfer des Schumanplans, Jean Monnet, adressiert.

Mao Tse Tung schlägt den Takt

Trommeln wirbeln in China

Von einem Sonderkorrespondenten

China trommelt. Seit die Kommunisten das Land unter ihrer Herrschaft gebracht haben, klingt der Rhythmus der Trommeln Tag und Nacht. Schulkinder trommeln, Arbeiter trommeln, Soldaten trommeln, Zweitausend Trommler marschierten in der letzten Maiparade, Hunderte von Trommlern sind vor oder neben den Angriffswellen der chinesischen „Freiwilligen" in Korea hergelaufen. „Was die Sturmglocke für die Französische Revolution bedeutete, ist der Trommelwirbel für uns — Symbol unseres Sieges", schrieb unlängst die führende Wochenzeitung Pekings.

Es sind andere Trommeln als die des Westens, auf denen das unruhige rote China spielt. Sie werden an einem Aufhängeband über der linken Schulter getragen und reichen gerade bis zur Hüfte. Der Trommler wirbelt mit seinen beiden Stäbchen auf dem kleinen seitlich angebrachten Schlagfell. Seit 1942 haben die Kommunisten die Hüfttrommeln zu ihrem „Musik"-Instrument erhoben. Damals hatte Mao Tse Tung in Jennan den „Kulturarbeitern" aufgetragen, in der Volkskunst Anregung zu suchen. Die Studenten und Professoren der Lu-Hsun-Kunstakademie „entdeckten" daraufhin die von den Gebildeten als unharmonisch und vulgär verpönte Bauerntrommel. Der Komponist Lu Chi erhielt Weisung, die Geschichte dieses Instrumentes zu studieren und neue „zeitgemäße Kompositionen" zu verfassen. Er berichtete seinen Kulturchefs, daß die Hüfttrommel in Südchina „Blumentrommel" heiße und sanfte Untermalung für die Frühlingsgesänge der jungen Mädchen liefere. Im Norden aber gäbe es einen „heroischen Stil" des Trommelns Natürlich entschieden sich die Revolutionäre für letztere Stilart. Wann immer sie eine neue Stadt eroberten, waren Trommler und Tänzer dabei. Die Marschwirbel und Sprünge des nach ihm getanzten „Jangko"-Rundtanzes -- das war die Carmagnole Rotchinas.

„Das Trommeln ist eine neue Nationalkunst geworden", erklärte „Peoples China", die in englischer Sprache erscheinende Halbmonatsschrift des kommunistischen Regimes. „Jede größere Fabrik, jede Schule, jedes staatliche Institut, ja sogar viele Familien haben eigene Trommelorchester. Der berühmte Trommeltanz des Sieges im Vierviertaktakt hat Begeisterung erweckt. Der Befreiungstanz und viele andere wurden beklatscht." Was das Regierungsorgan nicht berichtete, war, daß auf der Seitentrommel auch Melodien der Empörung, der Trauer und des Protestes gespielt werden können. Millionen Chinesen müssen nachsprechen, was ihnen die neuen Meister vorsprechen. Wer aber will ihnen verbieten, auf der Trommel eine neue Sprache zu entwickeln? Als Schwerverwundete kürzlich in Chinchow, einer Stadt, die nicht weit von der großen Mauer liegt, von Ambulanzautos und Ochsenkarren in die Lazarettzüge zur Beförderung nach Südchina umgeladen wurden, trommelten ihre Kameraden von der stark dezimierten Vierten Feldarmee einen langsamen Trauermarsch. Von ihrem Kommandanten aufgefordert, den als „Eintritt des Helden" bekannten Rhythmus zu schlagen, weigerten sie sich. Aber als Amputierte eintrafen, da trommelten sie herausfordernd „Rhythmus des blühenden Lebens". Das ist eine Trommelsequenz, bei deren Anhören „die Frau sich wie eine Frühlingsweide biegt und der Mann wie ein Tiger springt". Die ironisch aufreizende Wirkung auf die armen Invaliden blieb nicht aus. Ein Augenzeuge des Vorganges berichtete, daß er fast nie im kommunistischen China so offenen Ausdruck der Unzufriedenheit über die koreanische „Freiwilligen"-Aktion gehört habe, wie nach dieser wortlosen Trommeldemonstration.

Trommeln haben auch geschlagen, als im Laufe der Monate März, April und Mai tausende „Konterrevolutionäre" in einer über das ganze Land hinweggehenden Terrorwelle öffentlich hingerichtet wurden. Aber diesmal waren die Trommler revolutionstreu. Sie spielten die Begleitmusik zu „wirklichen Dramen", wie die Welt sie nie vorher mitansehen mußte. Die kommunistische Presse kündigte sie als „Ch'ou hsiao Huo — chu" an, was übersetzt ungefähr „lebende Dramen der Sohnesrevolte" bedeutet.

In jüngster Zeit hat sich der Trommelrhythmus ein wenig verändert. Alle Zeitungen Chinas sind gegenwärtig mit Artikeln über die Möglichkeit und Wünschbarkeit einer „friedlichen Miteinanderexistenz" von Kommunismus und Kapitalismus erfüllt. Die Haßmelodien gegen den „amerikanischen Imperialismus" werden etwas leiser gespielt. Der neue Dirigent des „sanften Trommelschlages" ist Soong Ching Ling, Träger des „internationalen Stalin-Friedenspreises". Aber gleichzeitig hat Mao schon die „vulgären Empiriker" gewarnt, die vor den augenblicklichen Ereignissen kapitulieren und darüber „die klare Richtung und die weite Perspektive" verlieren. Die Ziele der chinesischen, der kommunistischen Revolution sind unverändert. Nur ihr Takt und Tempo hat sich gewandelt.

532 Verkehrstote in drei Monaten

Straßenverkehrsunfälle in NRW wieder um ein Viertel gestiegen

Düsseldorf, 28. Dezember. (Eigenbericht) 25 089 Straßenverkehrsunfälle sind in Nordrhein-Westfalen im dritten Vierteljahr 1951 gezählt worden. Dabei waren 532 Todesopfer zu beklagen; 17 870 Menschen wurden verletzt. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres ist die Zahl der Getöteten um 93 oder 21,2 Prozent, die der Verletzten um 4563 oder 34,3 Prozent und die der Unfälle überhaupt um 5214 oder 26,2 Prozent gestiegen.

Im gleichen Zeitraum sind in Nordrhein-Westfalen 940 Kraftfahrzeug-Führerscheine entzogen worden. Das sind rund 300 Entziehungen mehr als im Vergleichszeitraum 1950. Dabei war Trunkenheit am Steuer in 885 Fällen (1950 in 593 Fällen) der Grund für diese rigorose, aber dringend notwendige Maßnahme. Im Oktober allein mußten 10 555 Personen zur Teilnahme am Verkehrsunterricht „eingeladen" werden. Außerdem wurden 1676 freiwillige Verkehrsschüler gezählt. Gegen 441 „Unentschuldigt Fehlende" ist auf Grund der Straßenverkehrsordnung Strafanzeige erstattet worden.

Jugend soll mitarbeiten

Düsseldorf, 28. Dezember. (Eigenbericht) Eine „Arbeitsgemeinschaft für staatsbürgerliche Bildung" ist auf einer Staatsbürgerlichen Bildungswoche ins Leben gerufen worden, die unter dem Protektorat des nordrhein-westfälischen Innenministers Dr. Flecken in Winterberg stattfand. Diese Arbeitsgemeinschaft will die Jugend zur Mitarbeit am Staat aufrufen und zu einer Aktivität im Sinne echter Bildung verbreiten. Unter den Referenten der Arbeitswoche befanden sich Prof. Weber (Göttingen), Prof. Conze (Münster), Regierungspräsident Baurichter (Düsseldorf), Prof. Hagemann (Münster) und andere bekannte Wissenschaftler und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Die Ziele und Aufgaben der politischen Parteien nach 1945 waren Gegenstand eines „Streitgespräches am runden Tisch", an dem die Landtagsabgeordneten Dr. Kaufhold (CDU), Dobbert (SPD) und Dr. Krabbe (Zentrum) teilnahmen.

Neue Versicherungs-Beitragsmarken

Bonn, 28. Dezember. (Eigenbericht) Ab 1. Januar werden in der Rentenversicherung der Arbeiter (Invalidenversicherung) und in der Rentenversicherung der Angestellten (Angestelltenversicherung) neue Beitragsmarken ausgegeben. Sie sind mit dem Aufdruck der letzten beiden Ziffern des Jahres versehen, in dem sie angekauft werden. Das Markenbild selbst bleibt, wie das Bundesministerium für Arbeit mitteilt, unverändert.

Kriegsgefangenen-Zertifikate einlösen

Düsseldorf, 28. Dezember. (Eigenbericht) Der Landeszentralbank von Rheinland-Pfalz in Mainz sind etwa 18 000 Kriegsgefangenen-Zertifikate zugestellt worden, deren Inhaber bisher nicht ermittelt werden konnten. Ehemalige Kriegsgefangene in französischem Gewahrsam, die noch Anspruch auf Arbeitslohn erheben, werden aufgefordert, sich an die Landeszentralbank in Mainz, Kaiserstraße 52, zu wenden. Der Anfrage, ob ein Zertifikat für sie vorliegt, sollen Angaben über die durchlaufenen Lager, die Kriegsgefangenen-Nummer und der Entlassungsschein beigefügt werden. Ehemaligen Kriegsgefangenen, die sich außerhalb der Bundesrepublik aufhalten, werden die Zertifikate zugesandt. Die Einlösung der ausgewiesenen Guthaben erfolgt zum Kurs von 64,40 Franken gleich eine Mark, wenn die Entlassung vor dem 1. Oktober 1948 erfolgte. Wer später entlassen wurde, erhält eine Mark für 79,10 Franken. Ein Teil der Zertifikate lautet auf Reichsmarkbeträge Sie werden ohne Rücksicht auf das Entlassungsdatum im Verhältnis 10:1 auf Deutsche Mark umgestellt.

Sowjet-Atomforscher geflohen?

Über Westdeutschland nach den USA — Geheimnisvoller Besuch in Heidelberg

Bonn, 28. Dezember. (AP) Die Gerüchte, wonach einer der führenden Atomspezialisten der Sowjetunion, der Chefgeologe der Uranbergwerke in der Sowjetzone, Oberst Astrachow, nach Westdeutschland geflohen sei, wurden am Freitag von zuverlässiger Quelle in Bonn bestätigt. Danach soll Astrachow schon im November aus dem russischen Machtbereich verschwunden sein und sich jetzt in den USA. aufhalten.

In unterrichteten Kreisen bringt man den Besuch, den kürzlich vier der bedeutendsten Atomwissenschaftler Amerikas Europa und der Bundesrepublik abstatteten, mit der angeblichen Flucht des sowjetischen Atomforschers in Zusammenhang. Es wird betont, daß Astrachow, der im vorigen Jahr den Stalinpreis erhielt, nur von den besten Atomspezialisten des Westens habe verhört werden können. Die amerikanischen Wissenschaftler — es handelte sich um Dr. Oppenheimer, Dr. Dudrige, Dr. Ch. Lauriston und Dr. G. Whitman — statteten seinerzeit dem Oberkommandierenden der amerikanischen Truppen in Deutschland, General Handy, in Heidelberg einen „Höflichkeitsbesuch" ab. Darüber hinaus blieb der Zweck ihres Besuches und ihre Tätigkeit in Deutschland geheim. Jetzt vermutet man, daß die vier Amerikaner den sowjetischen Kollegen nach Amerika mitgenommen haben.

Gestützt wird die Vermutung über Astrachows Flucht durch die plötzliche Alarmierung der gesamten Grenzpolizei jenseits des Eisernen Vorhangs im November. Die geologische Abteilung der Wismut-AG. wurde damals von Aue in Sachsen nach der Tschechoslowakei verlegt. Zuverlässige Aussagen von Bewohnern der Sowjetzone stützen diese Berichte.

47 Staaten beim Vatikan vertreten

Vatikanstadt, 28. Dezember. (dpa) Während des dreizehnjährigen Pontifikats Pius XII. stieg die Zahl der diplomatischen Vertretungen beim Heiligen Stuhl von 38 auf 47, gab der Vatikan am Freitag bekannt. Die Liste des vatikanischen Staatssekretariats schließt die Botschaften der Bundesrepublik Deutschland, Japans und der USA als „suspendiert" mit ein. Es sind damit 23 Botschaften und 24 Gesandtschaften, 1939 waren es nur 12 Botschaften, 25 Gesandtschaften und ein Geschäftsträger (Litauen). Hinzugekommen sind: Nationalchina, Ägypten, die Philippinen, Finnland, Japan, Indien, Indonesien, der Libanon, Holland, Paraguay, Pakistan, die USA und Uruguay.

KURZ UND BUNDIG

Als größtes Schiff, das nach dem Krieg in der Bundesrepublik gebaut wurde, lief am Donnerstag die „Grönland" in Hamburg vom Stapel. Der 11 600 BRT große Motortanker wurde von der „Deutschen Werft" für die Dänisch-Französische Schiffahrtsgesellschaft gebaut.

Das neue Segelschulschiff „Pamir" wird vor seiner ersten Ausreise vom Kölner Erzbischof Kardinal Frings gesegnet werden. Das Schiff nimmt in Hamburg eine Ladung Zement für Südamerika an Bord und wird Anfang des Jahres auslaufen.

Der deutsche „Todeswandfahrer" Arno Wickbold stürzte in einem Londoner Zirkus mit seinem Motorrad aus 20 Meter Höhe. Ein flatterndes Ende seines Clown-Kostüms hatte sich im Hinterrad der Maschine verfangen.

Vierlinge, lauter Mädchen, gebar eine 21jährige Bäuerin am zweiten Weihnachtstag in Catanzaro innerhalb einer halben Stunde. Alle vier starben in der ersten Stunde ihres kurzen Lebens.

Zum erstenmal seit 300 Jahren wurden die Einwohner von Torre Amare bei Bari am Mittwochmorgen nicht von dem vertrauten Geläute ihrer Kirchenglocke geweckt. Die Glocke, die eine halbe Tonne wiegt, war während der Nacht gestohlen worden.

„Uber Berg und Tal" heißt die erste Gemeinschaftssendung der UKW-Sender im Bundesgebiet. Sie wird am 2. Januar von 20.05 bis 22.15 Uhr gesendet.

WIRTSCHAFT

Kleine Agrar-Rundschau

Düsseldorf. Die Getreide- und Futtermittelmärkte stagnieren. Es wird nur der dringend notwendige Bedarf gedeckt. Die Mühlen versuchen, die Weizenaufträge an die gleichzeitige Mitlieferung von Roggen in einem bestimmten anteiligen Ergebnis zu koppeln doch sind die Bedingungen seitens der Abgeber meist unannehmbar. Das Anlaufen der neuen Tauschaktion am 2. Januar wird den Roggenstrom wieder in Gang bringen. Der Futtergetreidemarkt verzeichnete in den Tagen nach Weihnachten kaum Umsätze. Gerste fehlt immer noch, und Hafer findet schlechter Käufer als vor den Feiertagen. Der Kleiemarkt tendiert unverändert. Ölschrote und Rübenschnitzel notieren etwas normaler.

Erzeugerpreise für Obst und Gemüse

Roisdorf: Krumstiel 22,3. Schöner aus Boskop u. a., Ontario 18,3—24, Tafelbirnen Gräfin v. Paris 33,2—38,6. Pastorenbirne u. a. 35, Endivien, 100 Stck. 12,4—17,2 (Gr. 1—2), Feldsalat Bonner Markt 22,4—52,8, Holländer 17,2—27,6, Spinat (Sommer) 9,5—7,2, Wirsingkohl (grün) 8,5, Rosenkohl 27,7—37,9 Kohlrabi 9,4, Knollensellerie 20 bis 27,4 (Gr. 1), Porree, 100 Stck. 8,7—9,6 (Gr 1), Schwarzwurzeln 30 4—45 4, Zwiebeln 27,5—29,1. Steckrüben 2,9—2,1, Petersilie 7,1—8,3, rote Beete 16,3—20,7.

Tendenz: Zufuhren knapp bis ausreichend. Absatz normal. Preise fest.

Straelen: Keine Versteigerung.

Nordrheinische Viehmärkte

Vom 28. Dez. / Preise in DM je 100 Pfd. Lebendgew.

	Auftrieb	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen
Duisburg	195	—	102—116	60—112	85—115
Essen	292	88—115	97—118	65—115	85—116
Bochum	179	90—110	103—115	60—108	89—110
Dortmund	233	102—109	98—120	66—112	86—118
Gelsenk.	41	—	110—115	60—103	87—110

	Auftr.	Schweine über 100 kg (a, b 1, b 2, c)	Speckseiten u. ind. Sauen (a 1, a 2)
Essen	2077	138—145	130—139
Bochum	2481	128—145	110—140
Dortmund	2047	127—142	122—134
Gelsenkirchen	1178	130—143	124—137

	Kälber Auftrieb	Kälber Preise	Schafe Auftrieb	Schafe Preise
Duisburg	245	75—150	14	—
Essen	221	90—165	8	—
Köln	256	—	243	—
Bochum	137	95—160	7	—
Dortmund	301	95—155	29	50—85
Gelsenkirchen	105	85—150	8	—
Hagen	91	—	2	—

An den übrigen Plätzen fanden nach den Feiertagen noch keine Märkte statt bzw. es wurden keine Notierungen verzeichnet.

Die Börse — diese Woche

Düsseldorf. Es wäre kaum etwas über die kurze Schlußwoche des Börsenjahres zu berichten, wenn sich nicht wider Erwarten das Geschäft in den führenden Montanwerten belebt hätte. Bei starker Nachfrage kam es an diesen beiden Tagen zu sprunghaften Kurssteigerungen. Anlaß dazu boten die Bilanzen der beiden Klöckner-Zechen, die bei reichlicher Rücklage zusammen ein Aktienkapital von 100 Mill. DM aufweisen. Dabei beträgt das Gesamtkapital der Muttergesellschaft mit ihren Hüttenwerken und weiterverarbeitenden Betrieben nur 105 Mill. DM. Das gab den seit langen gehegten Erwartungen, daß bei den führenden Montanwerten mit einer Aufstockung des Grundkapitals gerechnet werden könne, neuen Auftrieb. An den beiden Börsentagen stiegen Klöckner von 164½ auf 179, Gutehoffnungshütte von 161 auf 168, Vereinigte Stahl von 149 auf 158½, Rheinstahl von 150½ auf 155½, Hoesch von 140 auf 151 und Mannesmann von 127 auf 135. Damit sind die bisherigen Höchstkurse überschritten. Diese kleine Hausse in den führenden Montanwerten wirkte auf die Stimmung der übrigen Märkte allgemein günstig. Auch hier kam es meist zu neuen Kursbesserungen in mäßigen Grenzen. Das Geschäft blieb dabei wie meist zum Jahreswechsel klein. Eine Ausnahme machte der Kuxenmarkt, wo bei lebhaften Umsätzen, teils beachtliche Kursbesserungen zu verzeichnen waren.

Rheinisch-Westfälische Börse

Aktien	28. 12.		27. 12.		Kleinwerte	28. 12.		27. 12.	
Accu	—	B	—		Rh. Stahlw.	155½	b	152½	b
AEG	45	B	43½	b	RWE	138	b	138	bG
Allg. Hochb.	64	G	64	G	Salzdetfurth	—	G	—	G
Bemberg	99	1	99	B	Schles. AG.	—	G	120	G
Burbach Kali	120½	b	119½	b	Schwabenbr.	85	B	84	b
Daimler Benz	81½	b	80	b	Siemens St.	82	b	82	b
Demag	136	G	136	G	Stolberg Zink	173	B	173	bB
Dtsch. Erdöl	131½	b	131	b	Ver. Stahlw.	158½	1	153	bB
Dortm. AG.	64½	b	64	B	Ver. Dt. Nickel	—		—	
Dortm. Union	—		70	G	W. Uerdingen	—	1	—	B
Feldmühle	133	bG	—		Wasser Gelsk.	134	G	133	bG
Felten	94½	b	94	G	W. Kaufhof	110	b	110	b
Ford-Werke	126½	B	126½	B	Wintershall	—		—	
Gernsh. Glas.	165	G	165	G					
Gladb. Wolle	198	G	198	G	**Bankaktien**				
Goldschmidt	—		—		Commerzb.	60	B	59½	b
Harp. Bergb.	167	G	167	B	Deutsche B.	73	bB	71½	b
Hein. Lehm.	136	G	136	G	Dresdner B.	68	b	65	b
Hoesch	151	b	147½	b					
Kabel Eberfd	87	G	86½	b	**Freiverkehr**				
Klöckner	179	bB	172	bG	Eisenhütten	90		90	
Lossenhausen	115	G	115	G	GHH	168		166	
Mannesm. St.	135	b	131	bG	Phrix Ind. AA.	48½		50	
Mannesm. V.	117	G	117	G	Rh. Kunstz.	90		90	
Möth. Bergw.	148	b	145	b	Rh. Zellwolle	103		103	
Rh. Braunk.	192	b	192	b	Ver. Weggon	72	B	72	B

Die Wandlung des Alex Roscher

Von Curt Corrinth

Copyright by Verlag des Druckhauses Tempelhof

23. Fortsetzung

Margot hatte sich aufgerichtet und streichelte seine schlaffe Hand. „Es ist ein tolles Pech", gestand sie wehleidig. „Da habe ich nun im ‚Meteor' gekündigt, weil ich mit Recht annahm, daß die Sache mit dem Kölner Agenten klappen würde und ich in einer anständigen künstlerischen Umgebung anfangen könnte. Und er läßt mich sitzen! Und der widerliche Wettich ist wütend und will auf keine Verlängerung eingehen, weil ich ihm für Ultimo den Kontrakt vor die Füße geworfen habe. Und dazu ausgerechnet jetzt der Gerichtsvollzieher! Wenn du nicht eingesprungen wärst, wüßte ich nicht . . ."

„Ja, ja, ja", unterbrach Roscher sie. „Das ist alles nicht wichtig." Er zog sich an ihrem Arm empor und brachte sein Gesicht ganz nahe an das ihre. „Ich glaube, man verfolgt mich — man bespitzelt mich", raunte er.

Der Körper der Marsan zuckte ein wenig. Das schlaffe Augenlid riß sich hoch. Ein blauer Blitz fuhr über Roscher hin. Dann lächelte sie liebevoll wie eine Mutter, die ihrem gespensterfurchtsamen Kind die törichte Angst verscheuchen möchte. „Was ist das für ein Unsinn?" fragte sie kopfschüttelnd. „Wer soll dich bespitzeln?"

„Die Vorgesetzten. Die Kollegen. Was weiß ich. Aber sie sind hinter mir her." Er rieb mit der Fußsohle hastig auf dem Teppich hin und her, als wollte er eine verräterische Spur im Sand oder Staub auslöschen.

Margot atmete leise auf. „Wieso?"

„Mein sogenannter Lebenswandel ist ihnen wohl kaum verborgen geblieben." Roscher schluckte. „Ein Luderleben!" schrie er plötzlich wild und mit solchem Ekel, daß die Tänzerin zurückprallte, als habe er sie geschlagen. Er mäßigte sich sofort und versuchte nach einem Seufzer den ungebändigten Ausbruch wiedergutzumachen. — „Na ja. Entschuldige. Ich bin ein wenig durcheinander. Und es ist nicht angenehm. Jedenfalls habe ich gestern vor versammelter Mannschaft einen derartigen Anpfiff vom Kommissar erhalten, daß mir fast die Knie geschlottert haben. Er scheint verdammt gut im Bild zu sein.

Die Marsan begann hastig im Zimmer umherzugehen. Wenn sie Roscher den Rücken drehte, wechselte in ihrem Gesicht leise Genugtuung mit angespannter Überlegung. Nach einer Weile meinte sie kopfschüttelnd: „Aber das ist doch Unsinn! Wieso Mißtrauen? Du hast dir doch wohl bisher noch nichts zu schulden kommen lassen — im Dienst, meine ich? — Na also! — Ach was! Warte, du! Ich mache mich schnell zurecht, und wir werden noch ein wenig draußen bummeln, bevor es im ‚Meteor' losgeht. In der Luft und in den Straßen vergehen die dummen Gedanken."

Roscher sah ihr nicht nach. Er wandte sich zum Fenster und starrte lange hinaus. Danach ging er in den Baderaum und wusch sich mit übertriebener Ausdauer Gesicht und Hände.

Als sie die Straße betraten, traf sie die Spätnachmittagssonne so jäh, daß sie blinzeln mußten.

In diesem Augenblick stieß ihn etwas von der Seite gegen das Knie. Er hörte einen jaulenden Laut. Ein zuckender Körper rieb sich aufgeregt an seinem Bein.

„Das Tier . . .!" rief die Marsan erstaunt.

Mit einem Ruck blieb Roscher stehen. Er riß seinen Arm von der Frau los. Neben ihm stand mit erregt wedelnder Rute ein großer Schäferhund und hechelte ungeduldig. Jetzt schob er sich mit einer behenden Drehung vor Roscher, stieß noch einmal ein tiefes Bellen freudiger Freundschaft aus und sprang hoch.

„Jag ihn weg!" forderte die Marsan empört.

Roscher hatte in unwillkürlicher Abwehr die Rechte an die Kehle des drängenden Hundes gelegt. Er blickte über das Tier hinweg. Etwa fünf Meter vor ihm stand Gerda Nehring. Sie hielt die Hand, die einen kleinen Blumenstrauß trug, gegen die Brust gepreßt. Sie stand regungslos, wie versteinert. Ihr Gesicht war schneeweiß. Dann sank langsam die Hand herab. Die Blumen lösten sich aus den kraftlosen Fingern und fielen auf den Bürgersteig. Ein junger Mann bückte sich galant und begann die Blumen aufzulesen.

Margot Marsan griff fest nach Roschers Arm. „Du —" sagte sie halblaut, aber in einem Ton, als müsse sie den Mann aus tiefer und gefährlicher Verzauberung wecken.

Kein Muskel regte sich in Roschers Gesicht. Er stand hochaufgerichtet und sah Gerda Nehring an. Nur seine Augen hatten sich erschreckend verdunkelt.

Das junge Mädchen schien sich bereits gefaßt zu haben. „Leo!" hörte Roscher die erstaunlich feste und sichere Stimme Gerdas rufen. „Hierher!"

Unsicher drehte der Schäferhund den Kopf zu der Herrin, noch einmal zu Roscher, wieder zu Gerda. Dann ließ er mit einem Laut unzufriedenen Gehorsams von dem Manne ab und kehrte langsam, mit eingekniffener Rute, zu dem jungen Mädchen zurück. Gerda Nehring ergriff ihn beim Halsband, wandte sich gemessen und schritt davon.

An diesem Abend ereignete sich im „Meteor" ein Zwischenfall.

Das Bühnenprogramm wickelte sich in gewohnter Folge ab. Am meisten zog der kleine Recker mit der grotesk geschminkten Kartoffelnase als Clown. Nachdem Margot Marsan, die diesmal nur kühlen Beifall erntete, aufgetreten war, kam sie alsbald in elegantem Abendkleid durch die versteckte Tür neben der Bühne in den Saal, auf dessen Tanzfläche sich nur wenige Paare drehten. Im Näherschreiten lächelte sie Roscher verheißungsvoll zu. Roscher war im Begriff, ihr Weinglas zu füllen. Plötzlich sank sein Arm herab; die Flasche schlug hart gegen den Tisch und kippte. Die Tänzerin sah, wie Roscher mit deutlich verzerrtem Gesicht nach dem Saaleingang starrte. Sie folgte im eiligen Nähereilen seinem Blick.

Vor dem Vorhang, der schon wieder zurückgefallen war, stand ein Herr, den sie heute zum ersten Male sah. Er trug seinen etwas zu eng geschnittenen dunklen Anzug wie eine Uniform. Der steife Kragen schien seinen an wenig zu kurzen Hals zu beengen. Das mit schwachem Grau untermischte Haar war bürstenartig emporgekämmt. Der Herr war ersichtlich fremd in dieser Umgebung. Suchend und unbehaglich blickte er umher.

Margot Marsan hatte Roschers Tisch erreicht. Alex flüsterte ihr abgerissen zu: „Geh zurück. Ich komme nach. Man braucht uns nicht zusammen zu sehen."

Aber es war schon zu spät. Der fremde Herr blickte nach ihm hin. Er kniff die Augen zusammen. Sein Gesicht verfinsterte sich, als habe er zwar gefunden, was er suchte, erlebe dabei aber doch eine zumindest unangenehme Überraschung. Langsam rührte er sich aus dem Schatten des Vorhangs und schritt auf die rechte Estradenseite hinüber. Aber schon erhob sich Roscher, ohne einen Blick rückwärts zu wenden. Hastig schob er sich die Stufen der Estrade hinunter, umging die Tanzpaare und eilte auf die versteckte Bühnentür zu. Mit einem wilden Ruck zog er sie hinter sich ins Schloß und wartete dann, als müsse er nach atemloser, langer Flucht zunächst einmal das Jagen seines Herzens bändigen.

Vom Ende des Ganges her kam gedämpfte Klaviermusik. Schwaches Licht schimmerte durch den Vorhang. Roscher bewegte sich endlich weiter durch den Gang. Nachdem er den Vorhang zurückgestoßen hatte, stand er in einem schmalen, aber langen Kabinett, das durch tiefrotes Licht geheimnisvoll erleuchtet war. Der Raum war in Nischen abgeteilt.

In der dritten Nische fand Roscher die Tänzerin, die ihn zu sich ziehen wollte. Gleichzeitig öffnete sich die Tür im Hintergrund neben dem Klavier. Wettich eilte mit flinken kurzen Beinen herzu. Bevor die Marsan etwas fragen konnte, flüsterte Roscher: „Man bespitzelt mich — ich sagte es dir ja . . ."

„Was war das?" schnob der rundliche Inhaber des „Meteor" gedämpft. „Der fremde Mensch kannte Sie wohl? Was wollte er? Wer war das?"

Roscher sah zu Boden. „Ein Kollege", antwortete er träge. „Und ich lege keinen Wert darauf, daß er mich ausgerechnet hier im ‚Meteor' findet und dann diese Dinge" — er machte eine unbestimmte, weitgreifende Geste —, „diese Dinge draußen breittritt. Das werden Sie wohl verstehen."

Er stand brüsk auf und ging ins Nebenzimmer an den Spieltisch. Die Marsan und Wettich folgten etwas bestürzt. Der Raum war kreisrund und nur durch eine einzelne elektrische Birne, die über dem Tisch hing, beleuchtet.

Und diese Lampe sah das alte, ewig neue Schauspiel, wie ein Mensch einen Abend lang vom Spielglück verfolgt und dann jäh verlassen wird. Um Mitternacht hatte Roscher nach sensationellen Anfangserfolgen keinen Pfennig Bargeld mehr in der Tasche, während sich vor dem kleinen Recker Banknotenberge türmten.

„Ich nehme auch Einsätze auf Ehrenwort", erklärte Recker gönnerhaft und strich die Kartoffelnase.

Ein Ruck ging durch Roschers Gestalt. Er krampfte die Hand um das Likörglas. Die Geste wirkte, als wolle er dem Bankhalter das Glas an den Schädel schleudern. Er besann sich aber sofort, zog ein Notizbuch und riß einige Seiten heraus. Das erste Blatt bekritzelte er mit einer Zahl und seinem Namen. Dann legte er es auf die Neun. Die Neun gewann. Er schob Blatt und Bargewinn auf das As, das bereits zweimal für die Bank geschlagen hatte. Nach wenigen Sekunden zog Recker den Einsatz ein . . .

Roscher schrieb neue Zettel aus, einen um den anderen. Er sah nicht das Lächeln der Marsan, die neben ihm saß und zu immer neuem Wagen antrieb.

Schließlich brach Recker das Spiel ab. Roscher suchte einen neuen Partner.

„Herr Wettich" murmelte er, „ich habe in dieser Nacht bis jetzt verteufeltes Pech gehabt, da drin — Sie verstehen. Sie werden begreifen, daß ich den Wunsch habe, die Schuldscheine möglichst schnell wieder in meinen Besitz zu bringen. Schuldscheine eines Zollbeamten, im Glücksspiel ausgestellt — mein Gott, das würde mir das Genick brechen! Geben Sie also einem, hm, guten Stammgast die Gelegenheit, das Glück noch einmal in großem Stil zu versuchen. Ersparen Sie mir weitere Worte. Jedenfalls brauche ich Bargeld."

Fortsetzung folgt

Aus der Stadt Neuss

Rathaus und Presse

Dem „Städtetag, Zeitschrift für kommunale Praxis und Wissenschaft" entnimmt die NGZ im Auszug nachstehende für die Presse so wichtige Gedankengänge.

„Um das Ansehen der gemeindlichen Selbstverwaltung in Deutschland wäre es gewiß in vergangenen Jahrzehnten besser bestellt gewesen, wenn die Verwaltungen es verstanden hätten, die Presse als Bundesgenossen für gemeinsame Arbeit zu gewinnen, anstatt die Türen zu den Amtszimmern auf den Rathäusern ängstlich vor Pressevertretern verschlossen zu halten.

Angesichts der Wichtigkeit der Herstellung harmonischer Beziehungen zwischen den Rathäusern und der Presse hat kürzlich der Deutsche Städtetag der Einrichtung der „Konferenz städtischer Presseamtsleiter" zugestimmt. Ihr wird die Aufgabe obliegen, die Voraussetzungen für ein Bündnis zwischen Rathaus und Presse in den Gemeindeverwaltungen zu schaffen. Dieses Bündnis beruht einmal auf der Sicherung eines weitgehenden Informationsrechtes, das der Presse von den Gemeinden eingeräumt werden sollte, zum anderen auf der ihnen zufallenden Pflicht der Auskunftserteilung an die Journalisten. Welche Beiträge kann nun die Verwaltung leisten, um die Spannungen zwischen den beiden Partnern zu beseitigen?

Selbstverständlich sind die Verhältnisse in einer Großstadt anders gelagert als in einer Mittel-, Kleinstadt oder Landgemeinde. Infolgedessen kann kein allgemein gültiges Schema für die Zusammenarbeit der Rathäuser mit den Pressevertretern aufgestellt werden. Jede Gemeindeverwaltung sollte jedoch bestrebt sein, die Nachrichtengebung an die Presse an einer Stelle zu zentralisieren und deren Leitung einem Manne anzuvertrauen, der sich mit der Verwaltung eng verwachsen fühlt und der journalistisches Fingerspitzengefühl besitzt. Dieser Pressesachbearbeiter muß der bestunterrichtete Mann der Verwaltung sein. Dies setzt voraus, daß er dem Verwaltungschef unmittelbar unterstellt und an allen — auch den vertraulichen — Sitzungen und Beratungen auf dem Rathaus teilnahmeberechtigt ist. Nur wenn er in die Lage versetzt ist, an sämtlichen Quellen der Information zu schöpfen, kann er für die Journalisten zu dem Mitarbeiter werden, den sie brauchen — und den die Gemeinde braucht. Er muß — selbstverständlich im Einvernehmen mit dem zuständigen Ausschußvorsitzenden oder Dezernenten — alles, was in solchen Sitzungen nicht unbedingt geheim bleiben muß und das Interesse der Öffentlichkeit verdient, so schnell an die Presse weitergeben können, daß den sonst unvermeidlichen und so ärgerlichen Indiskretionen vorgebeugt wird.

Der kommunale Verbindungsmann zur Presse muß nun einmal seine Tätigkeit an die Bedingungen anpassen, unter denen die Journalisten täglich ihre Arbeit leisten. Der Rathausdienst muß sich also durch Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und Richtigkeit seiner Informationen auszeichnen. Im Unterschied zu einem erheblichen Teil der übrigen Verwaltungsarbeit ist er an die Minute gebunden.

Von der Verwirklichung dieser Voraussetzungen hängt eine Pressearbeit ab, die es der Bürgerschaft ermöglicht, die Arbeit auf ihrem Rathaus so zu verfolgen, als ob sie sich in einem „Goldfischglas" abspielte. Es liegt im Interesse der Verwaltung, die Arbeit ihres Nachrichtendienstes nicht durch engherzige Verwaltungsanordnungen — in der Amtssprache „Dienstanweisungen" genannt — zu behindern oder unmöglich zu machen. Trotz seiner im Vergleich den übrigen Verwaltungsdienststellen gegenüber beweglichen Stellung muß der Pressesachbearbeiter der Presse gegenüber die Einheit seiner Verwaltung wahren.

Neben einem aktiv tätigen Rathausnachrichtendienst müssen aber die Türen zu den Amtszimmern auf den Rathäusern der auskunftheischenden Presse stets offenstehen, wenn sie weitere Informationen an zuständiger Stelle einzuholen wünscht. Es ist ein Zeichen vertrauensvoller Zusammenarbeit, wenn sich die Presse dabei der Vermittlung ihres Kollegen auf dem Rathaus bedient. Aufgabe der Gemeindeverwaltungen wird es sein, durch eine aktive Pressepolitik, mit dem Instrument eines lebendigen Rathausnachrichtendienstes der Presse das zu geben, worauf sie als Vertreterin der Allgemeinheit berechtigten Anspruch erhebt."

Bombensplitter verschonten Hamtor-Madonna

Wahrzeichen an der Hamtormauer wird restauriert - Faustgroße Löcher im Broncekupfer - Bevölkerung soll mithelfen

Wie oft sind wir nicht schon in den letzten Tagen gefragt worden: „Wo ist die Hamtor-Madonna? Wer hat das Gehäuse geklaut?" In der Tat, der alte Platz am Hamtor ist leer, wo einst in Friedensjahren Abend für Abend die Lichter das Bild der Madonna beleuchteten —, aber diesmal haben keine Spitzbuben und Altmetalldiebe ihre schmutzigen Finger im Spiel: die Hamtor-Madonna erhält ein neues Gewand, und ihr Haus wird gründlich instand gesetzt.

Jetzt, wo wir in der Werkstatt von Goldschmiedemeister Bienefeld vor dem Gehäuse stehen, erscheint es viel größer, als man von der Straße aus annehmen möchte: 2,10 Meter hoch und 1,20 Meter breit (und 120 Kilo schwer!) ist das kunstvolle Werk aus Bronzekupfer, das vor 20 Jahren in der gleichen Werkstatt entstand nach einem Entwurf des bekannten heimischen Künstlers Joseph Kohlschein dem Jüngeren. Die Bomben des letzten Krieges haben auch diesem Werk schwer zugesetzt. Bis zu faustgroße Splitter haben das Metall zerfetzt. Einige Platten des Hintergrundes, der aus vergoldeten Messingplatten bestand, sind durchlöchert, doch das Madonnenbild blieb unversehrt. Drei der Platten wurden im vorigen Jahr von verbrecherischer Hand geraubt. Weiteren Versuchen scheint die solide Handwerksarbeit zu großen Widerstand entgegengesetzt zu haben. Das Denkmal stand ja nun auch an offener Straße einige Meter hoch.



Die Hamtor-Madonna im zerfetzten Mantel, der vor 20 Jahren von Neußer Frauen gestiftet wurde.

Das Christkind, das die Madonna — ein schlichtes, handwerkliches Schnitzwerk aus Lindenholz — auf der linken Hand trug, ging im Krieg verloren. Bei einem Bombenangriff stürzte es herunter; es wurde von Nachbarn in einem Keller in Sicherheit gebracht, wo es später verbrannte. Ein Künstler wird ein neues schaffen. Der kostbare Brokatmantel der Madonna mit den kunstvollen Stickereien, eine Stiftung Neußer Frauen, wurde unter den Witterungseinflüssen so unansehnlich, daß die Fetzen herunterhängen. Ein neuer Mantel ist in Arbeit.

Die Wiederherstellung des Wahrzeichens wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. An dem Gehäuse sind viele Löcher auszulöten, das Gitterwerk muß stellenweise ersetzt werden —, das Bronzekupfer wird mit Silber gelötet. Später wird das Gehäuse abgebeizt und dann mit einer Patina versehen, einem Überzug, besser Edelrost genannt, der zwar künstlich, aber der Natur entsprechend unter Verwendung von Ammoniakdämpfen erzeugt wird. Edelrost-Kristalle schützen das Material und deshalb verzichtet Meister Bienefeld auf Heringsbrühe als Behandlungsmittel, das man sonst oft zu empfehlen und zu benutzten pflegt. Denn die dabei entstehenden Salzkristalle schwächen das Material.

Die Stadt Neuß hat anerkennenswerterweise zu den Wiederherstellungskosten einen Zuschuß gegeben. Stiftungen aus der Bürgerschaft ermöglichten die Fortsetzung der Arbeiten. Aber noch reicht die Summe nicht aus, und deshalb ergeht an die Bürgerschaft die Bitte, das Werk zu unterstützen, das eine alte vaterstädtische und christliche Neußer Tradition fortsetzen soll, die einmal nicht nur an den Stadttoren, sondern auch an vielen Bürgerhäusern das Bild der Stadtpatronin hütete.

Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Stiftungen können auf das Konto 49500 (Hamtor-Madonna) bei der Städtischen Sparkasse Neuß eingezahlt oder auf Postscheck Köln 18178 der Städt. Sparkasse für den gedachten Zweck überwiesen werden.

Stiftungsfest der Bäckersänger

In der Bürgergesellschaft hatten sich die Mitglieder und Freunde des Neußer Bäckergesangvereins zum 26. Stiftungsfest versammelt. „Hecke Papp", der Vorsitzende, dankte den Mitgliedern und dem rührigen Dirigenten, Chormeister Zuschlag, für ihr kollegiales Wirken während des Jahres. Rezitationen, Chöre und sonstige musikalische Darbietungen, ein Ballett junger Damen, das unter Begleitung des Chores einen Straußschen Walzer tanzte, eine große Verlosung und die Musik der Kapelle Buchartz-Schmitz erfreuten das frohgestimmte Publikum.

Silvesternacht ohne Polizeistunde

Die Polizeistunde ist für die Silvesternacht 1951/52 aufgehoben. Die Veranstaltungen von Tanzlustbarkeiten am Silvestertag in Gast- und Schankwirtschaften bedürfen genau wie an allen übrigen Tagen der besonderen Genehmigung des Ordnungsamtes. Die Räumlichkeiten müssen für Tanzveranstaltungen zugelassen sein.

Acht Jubilare im Arbeitsamt

Im Rahmen einer Feier, die das Personal des Arbeitsamtes Neuß-Grevenbroich unter dem Christbaum zusammenführte, wurden acht Angehörige des Arbeitsamtes für ihre 25jährige Tätigkeit geehrt, Regierungsoberinspektor Burhenne, die Regierungsinspektoren Berg, Kneib und Wirtz, die Angestellten Bongers, Reuß, Thielking und Kraftfahrer Kirsch. Betriebsratsvorsitzender Schmitz überreichte jedem Jubilar mit anerkennenden Worten eine Festgabe. Die Vorsitzende des Arbeitsamtes, Frau Oberregierungsrätin Dr. Henk, sprach ihren Glückwunsch aus und dankte für die treue Pflichterfüllung im Dienste der Arbeitsverwaltung.

Ab 1. I. tut's die Post

Die Städt. Omnibuslinie Neuß—Aldenhoven wird ab 1. 1. 52 von der Bundespost übernommen. Fahrpläne hängen in den Omnibussen der Post und an Wartestellen aus.

Einige Monate zum Nachdenken

Für Untreue und Unterschlagung — Ludwig fühlte sich stark

„Es ist nichts so fein gesponnen ..." das mußten sich auch die beiden wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung vor dem Düsseldorfer Schöffengericht stehenden Angeklagten, der Betriebsleiter D. und Verkehrskorrespondent H., eingestehen. Beide hatten im Sommer dieses Jahres für mehrere tausend Mark Papiererzeugnisse der Rheinischen Papier-Zentrale veruntreut und verschoben. Mittels falscher Unterlagen — es handelte sich um alte Rechnungsformulare einer inzwischen pleite gegangenen Firma — wurde die Ware abgesetzt und der Erlös geteilt.

Wegen der Verwerflichkeit der Handlungsweise der Angeklagten beantragte die Staatsanwaltschaft 8 Monate Gefängnis und 1000,— DM Geldstrafe für jeden. Das Gericht verhängte über H. eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten und 200,— DM, und über D. 4 Monate Gefängnis und 200,— DM Geldstrafe.

Das Gericht hatte dabei noch nicht berücksichtigt, daß D. bereits kurze Zeit vorher wegen Urkundenfälschung und versuchten Prozeßbetruges rechtskräftig zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde, sonst wäre die Strafe bedeutend höher ausgefallen.

+

Ludwig, der in einer Wirtschaft etwas zuviel Alkohol probiert hatte, fühlte sich plötzlich so stark, daß er zwei Gäste, die im gleichen Lokal ihr Glas Bier tranken, anfiel und den einen ohne irgendeinen Grund gegen eine Glastür warf. Durch die Glassplitter trug der Mann eine tiefe Schnittwunde hinter dem rechten Ohr und mehrere Schnittwunden im Gesicht davon, so daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ludwig, der sich jetzt vor dem Strafrichter wegen Körperverletzung zu verantworten hatte, glaubte alles auf seinen Rauschzustand zurückführen zu können. Er mußte sich aber belehren lassen, daß auch Taten, begangen in einem die Zurechnungsfähigkeit aussetzenden Rauschzustand, bestraft werden. Ludwig fand es bisher nicht für notwendig, sich bei dem Geschädigten zu entschuldigen bzw. sich nach den Unkosten zu erkundigen. Das Gericht verurteilte ihn wegen der Verwerflichkeit seiner Handlung zu einer Geldstrafe von 40,— DM.

+

Daß neuhergestellte Straßen nicht vorsätzlich beschädigt werden dürfen, mußte sich vor dem Strafrichter ein landwirtschaftlicher Gehilfe sagen lassen, der mit den gezackten Rädern einer Mähmaschine über eine neu angelegte Decke einer Provinzialstraße gefahren war. Er versuchte zwar die Schäden zu bagatellisieren, wurde aber durch den als Zeugen auftretenden Straßenaufseher überführt. Wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung erhielt er eine Geldstrafe von 40,— DM.

Die Mütterberatung

findet in der Woche vom 31. 12. 51 bis 5. 1. 1952 wie folgt statt: Mittwoch von 15.00 bis 16.00 im Reuschenberger Kindergarten (nicht Schule), Donnerstag von 15.00 bis 16.00 anstatt in der Dreikönigen-Schule im Städt. Gesundheitsamt Mittelstr. 2, Freitag von 15.00 bis 16.00 im St.-Josefs-Kloster, Grimlinghausen.

Apothekenbereitschaftsdienst

Vom 30. 12. bis 31. 12. 51 Sonnenapotheke, Krefelder Str. 47 (Ruf 2336), Beginn Samstag abend. Vom 1. 1. bis 5. 1. 52 Adler-Apotheke, Further Str. 11 (Ruf 2257), Beginn Montag abend.

Den Alten wird geholfen

Bundesbeihilfen zur betrieblichen Altersfürsorge — Anträge bei der Stadtverwaltung

Das Bundesarbeitsministerium hat zum Ausgleich von Härten Mittel bereitgestellt zur Bewilligung von Beihilfen an Personen, die infolge des Krieges oder seiner Nachwirkungen Zahlungen aus betrieblicher Altersfürsorge nicht oder nicht mehr in vollem Umfange erhalten. Außerdem sind Personen einzubeziehen, die aus politischen, rassischen oder religiösen Gründen in der Zeit vom 30. 1. 1933 bis 8. 5. 1945 ihren Arbeitsplatz bei Betrieben verloren haben, bei denen eine Altersfürsorge bestand, und in kein anderes Arbeitsverhältnis mit gleichartiger oder gleichwertiger betrieblicher Altersfürsorge eingestellt worden sind.

Voraussetzung für die Gewährung von Bundesbeihilfen ist, daß die Betriebe vor dem 26. 8. 39 errichtet worden sind und vor diesem Zeitpunkt betriebliche Altersfürsorge gewährten. Weitere Voraussetzungen sind, daß der Betrieb infolge Demontage oder Kriegsschäden die Hälfte seiner technischen Leistungsfähigkeit seit Kriegsbeginn verloren hat und deshalb die Altersfürsorge nicht oder nicht mehr voll gewähren kann. Angehörige von Betrieben mit betrieblicher Altersfürsorge, die in früher zum Deutschen Reich gehörenden Gemeinden gelegen haben, müssen außerdem bis zum 23. 5. 1949 ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt im Bundesgebiet genommen haben.

Betriebe, die im Bundesgebiet ihren Sitz haben, beantragen die Beihilfe für ihre Betriebsangehörigen unmittelbar beim Bundesarbeitsministerium. Für Anträge von Personen, die in einem außerhalb des Bundesgebietes liegenden Betrieb beschäftigt waren, und für Arbeitnehmer, die aus politischen, rassischen oder religiösen Gründen entlassen wurden, ist die Fürsorgebehörde ihres Wohnsitzes zuständig. Die Voraussetzung und Höhe der früheren Altersfürsorgeleistungen sind durch entsprechende Unterlagen glaubhaft zu machen. Fehlen schriftliche Unterlagen, so hat der Antragsteller oder ein von ihm zu benennender Dritter die Richtigkeit der Angaben eidesstattlich zu versichern.

Eine entsprechende Verfügung liegt bereits beim Wohlfahrtsamt, Neuß, vor. Wann die entsprechenden Anträge hier gestellt werden können, wird noch gesondert bekanntgegeben.

„Meisterlich" in jeder Hinsicht

Kunsthandwerk zeigt Leistungen im Bild — Chancen des Echten — Wo bleiben die Neußer?

„Wir Überlebenden sind aus dem Krieg als ein Volk von Teil- und Totalgeschädigten hervorgegangen. Seit dieser Zeit vollzieht sich bei uns eine in Europa wohl noch nicht dagewesene Generalüberholung unseres angeschlagenen oder zerstörten Lebens und Wohnraums. Bei aller Tragik, die für den einzelnen im Verlust seiner Habe liegen mag, hat dieser Vorgang auch etwas ungemein Hoffnungsvolles in sich. Viele hatten und haben die einmalige Chance, sich mit ehrlichen, formal anständigen Gebrauchsformen zu umgeben, dem Kitsch den Zugang zu ihrer Häuslichkeit zu verwehren und sich ein zeitgemäßes Interieur mit angemessenen Dimensionen zu gestalten." So erläutert Erich Wenzel „die Chancen des Echten" in dem Vorwort zu einem reichhaltigen und aufschlußreichen Bildband über meisterliches Handwerksgut aus Nordrhein-Westfalen, die Ausbeute des abgelaufenen Jahres, die zusammengefaßt wurde von der Landesarbeitsgemeinschaft des Kunsthandwerks unseres Landes.

Erich Wenzel erkennt aber auch, daß Geschmackswandel sich nicht von heute auf morgen vollzieht, und er betrauert sozusagen, daß das „Küchenbarock" für Unzählige immer noch Trumpf ist wie das Wohlhabenheit vortäuschende Stilmöbel, der Renaissance-Sekretär, die apportierenden Hunde in den „Schauvitrinen" der Wohnzimmer, die Pappmachékerzen mit den imitierten Wachstropfen auf den elektrischen Kronleuchtern. Der Einwand, das Publikum verlange fast ausschließlich das Unechte, und man müsse sich auf seine Wünsche einstellen, erkennt der Verfasser nur als bedingt richtig an.

Die Bemühung um die Hebung des Niveaus müsse von den Produzenten in des Wortes weitester Bedeutung ausgehen. Die aus fachlichem Können entspringende schöpferische Intelligenz des verantwortungsbewußten, vorausschauenden Menschen sei die Voraussetzung dafür, daß auch Gebrauchsgegenstände geschaffen würden, die in Material und Form ihrer Funktion und dem Verlangen nach werkgerechter Schönheit entsprechen. Der Ehrgeiz des Kunsthandwerkers, so sagt Erich Wenzel, solle unter den zeitbedingten Umständen nicht darauf gerichtet sein, es dem Künstler gleichzutun, sondern Handwerksgut zu entwickeln, das die Bezeichnung „meisterlich" in jeder Hinsicht verdient.

Der Bildband zeigt den Wert des Vorbildes durch eine Auswahl des relativ Besten aus profaner und sakraler Kunst, das edle Formen, hochstehenden Geschmack, künstlerischen Gedankenreichtum präsentiert und der Aufgabe gerecht wird, dem Handwerker in der Öffentlichkeit und gegenüber seinem Auftraggeber zu helfen und einem sinnvollen Fortschritt zu dienen. Kultstätten, Körperschaften und viele Einzelpersönlichkeiten finden hier das individuelle Erzeugnis für den persönlichen und gehobenen Bedarf.

Leider finden wir in dem Heft kein einziges Stück Neußer Kunsthandwerks, obwohl doch sicher auch in unserer Stadt Wertvolles auf diesem Gebiet geleistet wird. Sollte Bescheidenheit der Anlaß dazu sein, der Landesarbeitsgemeinschaft des Kunsthandwerks NRW nicht beizutreten, die nur „solche Handwerker aufnimmt, die ihre überdurchschnittliche Begabung durch Vorlage praktischer Arbeiten nachweisen"? Neuß ist in dem Heft wohl einmal mit dem Werk eines Düsseldorfer Künstlers vertreten, und zwar mit einer Deckenmalerei im Zeughaus, für die ein Preis von DM 50,— bis 75,— pro Quadratmeter verzeichnet steht.

Böse Zungen werden behaupten, daß die „überdurchschnittliche Begabung" auch aus der Preisgestaltung ersichtlich werde. Und das ist das Kapitel, bei dem leider Gottes heute die meisten der Schuh drückt, und bei dem man bei allem Kunstverständnis manchmal nicht ganz mitkommt.

Die Post am Jahresschluß

Am Sonntag, dem 30. 12., Schalterdienst beim Postamt I, Neustraße, 8.00 bis 18.00, Postamt Marienkirchplatz 10.00 bis 18.00, Postamt Reuschenberg 10.00 bis 13.00 Uhr. Keine Paketzustellung, Paketannahme und Ausgabe nur Postamt I 8.00 bis 13.00 Uhr. Brief- und Geldzustellung im Ortsbereich. — Neujahr: Schalterdienst wie sonntags. Briefzustellung in Orts- u. Landbezirken.

Schlagende Verbindung

Zwei Angehörige eines Sportvereins, die einen Sportkameraden auf der Bergheimer Straße angegriffen und geschlagen hatten, gelangten wegen Körperverletzung zur Anzeige.

Kirchliche Nachrichten

30. 12. Sonntag i. d. Weihnachtsoktav / 31. 12. Silvester / 1. 1. Neujahr (Fest der Beschneidung) 4. 1. Herz-Jesu-Freitag

St. Quirin. Messen wie an Sonntagen. 12 Kinderandacht, 18 Abendmesse. — Montag, 18 Uhr Jahresschlußandacht. 1. 1. wie an Sonntagen, 9.30 feierl. Hochamt. Kinderandacht fällt aus. 18 Abendmesse.

St. Marien. Messen: 6.00, 7.00, 8.00 (Gem. Kom. Frauen), 9.00 (Kinder), 10.00 Hochamt, 11.15. 14.00 Christenlehre, 18.00 Abendmesse. Werktags 6.15, 7.00, 7.45, 8.30. Montag 18.00 Jahresschlußandacht mit Tedeum. 1. 1. wie sonntags, keine Kinderandacht, 18.00 Abendmesse. Mittwoch 8.30 Frauenmesse. Donnerstag 6.15 Jugendmesse. Samstag 18.00 Salveandacht, 19.15 Abendgebet.

Hl. Dreikönige. Messen: 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.15. 11.45 Männerpredigt. 14.00 Kindheit-Jesu-Andacht. 17.00 Andacht, 17.30 weihnachtliche Orgelstunde. Montag 17.00 Beichte, 18.30 Jahresschlußandacht. 1. 1. wie sonntags Werktags: 6.30, 7.45, 8.30 Mittwoch 8.30 Frauenmesse. Donnerstag 6.30 Jugendmesse. Freitag 8.30 Kindermesse. Samstag 15.00—19.00 Beichte, 19.30 Sternsingen der Jugend. Krankenwoche: Kapl. Vollmer, Fringsstraße 5.

St. Joseph. Messen: 6.30, 8.00, 9.00, 10.00 Hochamt, 11.00. 14.00 Kinderandacht, 17.00 Pfarrandacht. Montag 18.00 Jahresschlußandacht. 1. 1. wie sonntags. Donnerstag 17.00 Beichte, Herz-Jesu-Freitag 7.00—9.00 Aussetzung. 9.00—17.00 Anbetung im Schwesternheim.

St. Barbara. 7.30, 9.30 Kinder m. Opfergang, 17.00 Andacht. Montag 8.30 Messe, 18.00 Jahresschlußandacht. 1. 1. wie sonntags. Herz-Jesu-Freitag 8.30 Messe. Samstag 18.00 Salveandacht. Mittwoch bis Samstag 8.30 Messe.

St. Elisabeth. Messen: 6.30, 7.30 (Kommunionmesse Frauen u. Mütter), 9 Kindermesse, 10, 15 Andacht, 17 Abendmesse. Woche 7 u. 8.30 (Kindermesse). Mont. 19.30 Jahresschlußandacht. 1. 1. wie sonntags. Mittw. 7 Messe f. Gefangene u. Vermißte. Donnerst. 17 Beichte (7. u. 8. Schuljahr Knaben u. Mädchen), 8.30 (Kindermesse), Herz-Jesu-Freitag 7 Segensmesse, 8.30 Segensmesse (Gem. Kom. Schulkinder). Samst. 16 Beichte, 19 Komplet.

St. Konrad. Messen wie sonntags. 14.30 Missionsfeierstunde d. Kinder m. Opfergang. Montag 6.00, 7.30, 16.00—18.00 Beichte, 18.00 Jahresschlußandacht. 1. 1. wie sonntags, 7.55 feierl. Hochamt, 13.45 Klosterandacht, 14.30 Kinderandacht.

St. Kornelius Selikum. Sonntag und Neujahr: Messe 8.00 Uhr.

Evangelische Gemeinde

Sonntag: Christuskirche: 9.30, Pfr. Schmidt; Erlöserkirche: 9.30, Pfr. Fernau; Grefrath: 16.00, Pfr. Fernau; Udesheim: 8.30, Pfr. Meine; Grimlinghausen: 10.00, Pfr. Meine; Gohr: 8.30, Pfr. Köller; Delrath: 10.00, Pfr. Köller; Büttgen-Vorst: 8.00, Miss. Jung; Büttgen: 9.30, M. Jung; Kleinenbroich: 11.00, M. Jung.

Montag: Christuskirche: 20.00, Pfr. Peter; Erlöserkirche: 20.00, Pfr. Köller; Gohr: 16.30, Pfr. Meine; Delrath: 19.30, Pfr. Meine; Knechtsteden: 13.00, Pfr. Meine; Straberg: 18.00, Pfr. Meine.

Dienstag (Neujahr): Christuskirche: 9.30, Pfr. Fernau; Glehn: 16.00, Pfr. Peter; Erlöserkirche: 9.30, Pfr. Peter; Grefrath: 16.00, Miss. Jung; Udesheim: 8.30, Pfr. Köller; Grimlinghausen: 10.00, Pfr. Köller; Rosellen: 8.30, Pfr. Schmidt; Norf: 10.00, Pfr. Schmidt; Nievenheim: 8.00, Pfr. Meine; Büttgen-Vorst: 8.00, St.-Rat Hellriegel; Büttgen: 9.30, St.-Rat Hellriegel; Kleinenbroich: 11.00, St.-Rat Hellriegel; Holzbüttgen: 8.30, Miss. Jung; Kaarst: 10.00, Miss. Jung.

NGZ gratuliert

Am 28. Dezember feierte Fritz Hollmann sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Leonard Geyr, Kraftfutterwerk, Neuß.

Wilhelm Losberg, Thywissenstraße 19, ist am 3. Januar 40 Jahre als Bauführer bei der Firma Heinrich Rennert GmbH., Tiefbau und Eisenbetonbau, tätig.

Schwarzes Brett

Kindergarten St. Marien: Sonntag im Marienhaussaal Aufführung des Weihnachtsmärchens nur für die Eltern der Kinder. Montag: für die Schuljugend.

Rheinisches Landestheater

Das Rheinische Landestheater bringt am 1. Januar, 20 Uhr, Goldonis bekanntes Lustspiel „Diener zweier Herren" zur Aufführung. Abonnementsvorstellung für Platzmiete A. Nächste Wiederholungen Mittwoch, den 2. 1. Theater-Ring C, Freitag, den 4. 1. Platzmiete B.

Geschäftlicher Hinweis

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Betten Irm. M.Gladbach, bei.



Szene aus der Filmkomödie von Kurt Goetz: Das Haus in Montevideo (Apollo)

Neußer Filme der Woche

Ball in der Botschaft

Ein Fest für das Auge und das Ohr. Phantastisch sind die Farbwirkungen, die Technicolor und Kamera hier hervorzaubern. Die Musik entspricht dem Charakter dieser amerikanischen Komödie mit Witz, Charme und wirbelnder Komik und mit Schauspielern von Rang: Jane Powell, Walter Pidgeon, José Iturbi, Roddy McDowall, Ilona Massey, Xavier Cugat. — „Das zauberhafte Land", ein wunderschöner Märchenfilm für groß und klein. (Adler)

Tarzan und das Leopardenweib

Eigentlich erübrigt es sich, zu erwähnen, daß Johnny Weismüller der Held im Dschungel ist und daß die Geschichte auf einem phantasievollen Drehbuch beruht. Es ist eine Erzählung romantischer Abenteuer, und ihre märchenhafte Unglaubwürdigkeit und tolle Spannung läßt für eine Weile die Sorgen der Wirklichkeit zurücktreten. (Kammerspiele)

Steppenrache

Ein Wildwester französischer Produktion. Die Indianer sind durch Zigeuner ersetzt. Aber in der Sumpflandschaft an der Rhonemündung kann es, wie Brigitte Auber, Jean Paqui und andere ausgezeichnete Schauspielertypen zeigen, genau so toll und spannend zugehen wie im Wilden Westen. — „Schön muß man sein" ist ein deutsches musikalisches Lustspiel. (Laterne)

Pat und Patachon als Modekönige

Eine Burleske mit den bekannten nordischen Komikern. (Apollo)



Eine Fahrt ins Blaue

— und wieder einmal hat Vater Gilbreth für seine zahlreiche Familie eine besondere Überraschung bereit. Eine Szene aus dem Technicolor-Film „Im Dutzend billiger". (Gloria)

Der Vatikan

Ein hervorragender Buntfilm, der in Bild, Wort und Musik einen interessanten Einblick in den Vatikan gibt. (Gloria)

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé, Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß Lokales Land: Heinz Ohletz, Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,20. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3953/54.

Kreis Grevenbroich

Winterruhe unerwünscht

Frimmersdorf. Der Turnverein „Deutsche Eiche" hatte seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung eingeladen. Mit Senioren und Jugendlichen umfaßt der Verein augenblicklich 60 Mitglieder. Der Nachwuchs ist gesichert. Alle Vereinsangehörigen sind sich darin einig, daß der Verein noch ein viel regeres Leben entfalten würde, wenn ein Raum für die regelmäßigen Arbeiten zur Verfügung stände. Ein geeignetes Zimmer in der alten Schule ist seit Jahren mit Flüchtlingen belegt. Der Verein hat nur im Sommer Möglichkeit, auf dem Sportplatz zu turnen, während er auf die wertvolle Winterarbeit fast gänzlich verzichten muß. Die Gemeindevertretung mit Bürgermeister Linges an der Spitze ist bereit, für Abhilfe zu sorgen, sobald sich eine entsprechende Möglichkeit bietet.

Die Neuwahl des Vorstandes brachte folgendes Ergebnis: Ehrenvorsitzender Philipp Hahn, 1. Vorsitzender Johann Zimmermann, Stellvertreter Johann Reisdorf, 1. Schriftführer Josef Clasen, 2. Schriftführer Willi Fänger, 1. Kassierer Christian Broich, 2. Kassierer Josef Schlösser; Turnwart Albert Esser; Jugendleiter Theo Klasen.

Lehrlinge im Mittelpunkt

Nachwuchs gibt sich große Mühe — Weihnachtliche Stunde bei Buckau R. Wolf

Grevenbroich. Als bedeutendste Ausbildungsstätte im Kreisgebiet hatte die Lehrwerkstatt der Maschinenfabrik Buckau R. Wolf AG. auch in diesem Jahr ihre Lehrlinge zu einer weihnachtlichen Stunde eingeladen, an der auch die Eltern, die Werksleitung, Meister und Ingenieure, die Leitung der Berufsschule und der Betriebsrat der Firma teilnahmen. An den festlich gedeckten Tischen des Werksspeisesaals begrüßte der Leiter der Lehrwerkstatt, Küppers, die Anwesenden.

In einem Teil des Saales waren bemerkenswerte Arbeiten ausgestellt, die von den Lehrlingen im Laufe des Jahres ausgeführt worden sind. Als besondere Weihnachtsüberraschung war das im Maßstab 1:5 ausgeführte Modell einer Braunkohlenhammermühle aufgebaut, das von den Lehrlingen des ersten Jahres unter Anleitung der Ausbilder angefertigt wurde. Die vorzüglichen Arbeiten wurden allgemein bewundert. Für eine Verlosung waren schöne Gebrauchsgegenstände bereitgestellt, zum Teil von den Lehrlingen angefertigt.

Das Werk bildet zur Zeit 120 Lehrlinge aus — eine erfreuliche Tatsache, wenn man bedenke, daß die 1945 zerstörte Lehrwerkstatt erst im April 1948 wieder habe eingerichtet werden können, erklärte Betriebsdirektor Kremer. Er dankte den Ausbildungsleitern für ihren Einsatz und bat die Eltern um ihre volle Unterstützung in der so notwendigen Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Lehrwerkstatt und Berufsschule. Wichtig sei, daß sich die Lehrlinge neben ihrer handwerklichen Fertigkeit befleißigten, in der Berufsschule theoretische Kenntnisse zu erwerben. Gute Umgangsformen seien erforderlich, um nach den Lehrjahren auch als Monteur im In- und Ausland für ein solch bedeutendes Werk tätig zu sein. Das Werk werde auch im kommenden Jahr dem erhöhten Lehrlingsandrang Rechnung tragen und wie im vorigen Jahr bis zu 50 Lehrlinge einstellen.

Betriebsratsvorsitzender Wiese ermahnte die Lehrlinge, die ihnen im Werk gebotenen Möglichkeiten einer guten Berufsausbildung nach Kräften auszunutzen und anständige junge Männer zu werden. „Möge es den jungen Menschen vergönnt sein, in eine friedvolle Zukunft hineinzuwachsen!" — Die Musikgruppe der Lehrlinge spielte einige Lieder; andere trugen Gedichte vor. Die Theatergruppe der Lehrlinge führte einige gut gelungene Stücke auf, die dem handwerklichen Milieu entstammten. Bei der Bescherung erhielt jeder Lehrling ein Fachbuch oder ein passendes Werkzeug zu seiner Berufsarbeit. Auch die Verlosung brachte viel Freude.

Dem Werk sei für die vorbildliche Betreuung seines Nachwuchses Dank und Anerkennung ausgesprochen.



Die neue evangelische Kirche in Gustorf zeigt das NGZ-Bild. In schlichter Manier erbaut, gliedert sich der Holzbau mit dem kleinen Turm vorteilhaft in das Gesamtbild ein

Tausend Mark für Inge Huber

Das Ergebnis des Weihnachtswettbewerbs, veranstaltet vom Verkehrsverein Grevenbroich

Grevenbroich. Freitag um 11 Uhr wurde das Rätselraten um den Weihnachtswettbewerb beendet. Die Geschäftsleute in Verbindung mit dem Verkehrsverein der Kreisstadt hatten, um den Weihnachtseinkäufen einen größeren Anreiz zu geben, einen originellen Wettbewerb ausgeschrieben. Es mußte erraten werden, wieviel Weihnachtskugeln in einem versiegelten Behälter enthalten waren. Die Meinungen gingen weit auseinander. 155 Kugeln waren in dem Glasbehälter untergebracht. 234 richtige Lösungen gingen ein. Das Los mußte entscheiden. Wertvolle Preise werden an die glücklichen Gewinner ausgegeben.

Einen Warengutschein über 1000 DM erwartet Inge Huber, Grevenbroich, Breite Str. 27, die den größten Gewinn erhaschte. Ein Warengutschein über 500 DM fiel auf Nummer 31937, einer von 200 DM auf Nr. 35385, einer von 100 DM auf Nr. 42156, Gutscheine über 50 DM fielen auf die Nummern 38830, 36140, 25099, 32432, 29561, 42974, 42511, 12587, 40887 und 10846.

Die Gewinner können ihre Warengutscheine jetzt schon zum Einkauf benutzen. Die ausgesuchten Waren müssen allerdings bis zum 15. Januar liegen bleiben, um die Richtigkeit zu überprüfen.

Keine Geflügelausstellung

Korschenbroich. Der Geflügelzuchtverein hatte für Anfang Januar eine Geflügelausstellung geplant, die jedoch wegen der in der ganzen Umgebung herrschenden Geflügelpest nicht stattfinden kann. Wertvolle Bestände bester Zuchttiere sind in wenigen Tagen eingegangen.

„Sommerferien am Rhein" in Büttgen

Büttgen-Wattmannstraße. Der Theaterverein des MGV. Cäcilia führte im Germania-Saal das Lustspiel „Sommerferien am Rhein" mit Gesangseinlagen unter Leitung von Musikdirektor Jordan, Kleinenbroich, auf. Vollbesetzter Saal. Reicher Beifall für gute Leistungen; begeistertes Publikum. Regie hatte Jakob Vossen. Das Programm wird morgen, Sonntag, wiederholt.

„Schlagende Wetter" in Delrath

Delrath. Die VdK-Ortsgruppe gab ihren ersten Theaterabend. Auf der neuen, schönen Bühne des renovierten Saales wurde das Spiel „Heimkehr am Weihnachtsabend" und das dramatische Bühnenbild „Schlagende Wetter" aufgeführt. Die zahlreiche Zuhörerschaft folgte mit Aufmerksamkeit und dankbarem Beifall den Darbietungen. Gerade der gute Besuch dieser Veranstaltung zeigt, daß in Delrath sich das Bühnenspiel trotz Kino und Rundfunk großer Beliebtheit erfreut. Es wird besonders angenehm vermerkt, daß das Spielen der Kriegsversehrten und Hinterbliebenen ausschließlich guten, gemeinnützigen Zwecken zugute kommt. Dem Vorsitzenden Jussenhoven gebührt besonderer Dank für seine rührige Tätigkeit zum Besten der Mitglieder und der Gemeinde.

Bisheriger Bürgermeister bleibt

Vertrauen zur Christlich-Demokratischen-Union — Gemeinderat Nettesheim-Butzheim tagte

Nettesheim-Butzheim. In einer Gemeinderatssitzung im Lokale Buschmann in Nettesheim zeigte die Bevölkerung durch guten Besuch ihr Interesse am Gemeindeleben. Auch hier stand die Neuwahl des Bürgermeisters und seines Stellvertreters auf der Tagesordnung. Gemeindevertreter Titgen (CDU) schlug zum Gemeindebürgermeister den bisherigen Amtsbürgermeister Paeffgen (CDU) vor. Gemeindevertreter Wisser (SPD) plädierte für das Amt des Amts- und Gemeindebürgermeisters in einer Person und schlug den bereits als Amtsbürgermeister gewählten und bis jetzt amtierenden Gemeindebürgermeister Rixen (CDU) vor. Er betonte, daß der stärksten Fraktion der Bürgermeisterposten zustehe. Gemeindevertreter Paeffgen schlug für den Bürgermeisterposten Gemeindevertreter Axler (SPD) vor, der jedoch ablehnte. Bei der Wahl wurden für den bisherigen Bürgermeister Rixen (CDU) fünf Stimmen abgegeben; drei Stimmen entfielen auf Gemeindevertreter Paeffgen (CDU), während eine Stimmenthaltung vorlag. Stellvertretender Bürgermeister wurde mit sechs Stimmen Gemeindevertreter Axler (SPD).

Assessor Kienitz wies darauf hin, daß die Müllabfuhrsatzung von der Aufsichtsbehörde befristet genehmigt sei und am 31. März 1952 ablaufe. Er bat, die Satzung durch Gemeinderatsbeschluß für ein weiteres Jahr zu verlängern. Er schlug vor, keine Erhöhung der Gebühren vorzunehmen. Der bisherige Satz beträgt pro Zimmer 12½ Pfennig im Monat. Die Vertretung stimmte diesen Vorschlägen einstimmig zu.

Ein Anlieger der Bruchstraße wendet sich in einem Schreiben an die Gemeindevertretung und weist auf den erbarmungswürdigen unpassierbaren Zustand dieser Straße hin. Er erklärt, daß auch die Anlieger dieser Straße Steuerzahler sind und Anrecht auf eine Straßeninstandsetzung haben. Die Vertretung erkannte die Notwendigkeit dieser Straßeninstandsetzung an, betonte jedoch die Anstrengungen, die die Gemeinde bei ihren knappen Mitteln bisher gemacht hat. So schnell wie möglich soll Abhilfe geschaffen werden. Bürgermeister Rixen betonte, er habe sich schon in der Vergangenheit bemüht Bauern für den Materialtransport zu gewinnen, was schwer sei. Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte sich Gemeindevertreter Paeffgen bereit, sein Fahrzeug zur Verfügung zu stellen.

Assessor Kienitz unterrichtete die Vertretung davon, daß das Kanalisationsprojekt für die Gemeinde in der Planung fertig sei und dem Wasserwirtschaftsamt zur Prüfung vorliege.

Der neue Amtsbürgermeister

Nettesheim. In einer Sitzung der Amtsvertretung plädierte Gemeindevertreter Wisser (SPD) dafür, daß man das Amt des Amts- und Gemeindebürgermeisters aus praktischen Gründen in eine Hand legen solle, und schlug Gemeindebürgermeister Rixen (CDU) zum Amtsbürgermeister vor. Ortsbürgermeister Rixen (CDU) erhielt 5 Stimmen und wurde damit Amtsbürgermeister. Stellvertreter wurde Amtsvertreter Wisser (SPD).

Kurz vor Allerheiligen sind die Pfeiler für das neue Tor des Friedhofes fertiggestellt worden. Die Kosten haben das Angebot überstiegen, da seit April, dem Angebotstermin, eine Verteuerung eingetreten ist und die Pfeiler gegenüber der Planung größer geworden sind. Amtsvertreter Wisser schlug vor, die weiteren Arbeiten für das Friedhofstor zu vergeben, um einer weiteren Verteuerung vorzubeugen.

Frimmersdorf wählt am 20. Januar

Frimmersdorf. Am Sonntag, dem 20. Januar, schreiten die Bürger von Frimmersdorf zur Wahlurne. Als Kandidaten für den Gemeindebürgermeisterposten sind Linges (CDU), der bisherige Bürgermeister, und Gemeindevertreter Geuer (SPD) aufgestellt worden. Für den Posten des stellvertretenden Bürgermeisters kandidieren Gemeindevertreter Handeck (CDU) und Gemeindevertreter Servos (SPD).

Tüchtige Jungen und Mädchen

Jüchen. Die Schüler der katholischen Volksschule zeigen in einer Ausstellung selbstgebaute Krippen. Die Mädchen stellten schöne Handarbeiten aus. Die Bevölkerung bekundete ihr Interesse an den Künsten der jungen Jüchener Generation durch einen regen Besuch.

Ein Abend des Arbeitervereins

Jüchen. Die Mitglieder des katholischen Arbeitervereins fanden sich zu einem Gemeinschaftsabend ein, an dem auch Pfarrer Beehorst teilnahm. Das Stück „Die blinde Mutter" wurde von Mitgliedern des Arbeitervereins aufgeführt. Gemeinschaftslieder und eine Ansprache des Präses rundeten den Abend in feiner Weise ab.

Eine ganze Welt in Regalen

Von Kriegsfolgen und Zwangswäsche erholt — 50 Jahre Borromäusbücherei St. Peter und Paul

Grevenbroich. Die Borromäus-Bücherei der Pfarre St. Peter und Paul ist in diesem Jahr 50 Jahre alt geworden. Der eigentliche Gründungstag ist der 27. Mai 1901, jedoch soll das für die Pfarre wichtige Ereignis noch kurz vor Ablauf des zur Neige gehenden Jahres gewürdigt werden. Die Bücherei ist sicherlich die erste der heutigen Kreisstadt gewesen. Dank der rührigen Leitung des Borromäusvereins und der Opferfreudigkeit der damaligen Grevenbroicher Bürger fing die Bücherei mit einem Anfangsbestand von über 500 Bänden an. Rund 170 Mitglieder hatten sich einschreiben lassen. In den ersten acht Monaten wurden 1303 Bücher ausgeliehen. Die Lesefreudigkeit und das Bedürfnis nach einem guten Buch waren beachtlich. Die Bücherei war im Hause des Rentners Püllen untergebracht. Die Herren Derichs und Schlömer gaben an den Sonntagen von 11 bis 12 Uhr die Bücher aus.

Im Laufe der Jahre nahm die Bücherei, die ihren Bestand auf 3000 Bände erweitern konnte und ausgezeichneten Lesestoff bot, einen erfreulichen Aufschwung. Diese Aufwärtsentwicklung wurde im „Tausendjährigen Reich" unterbrochen, als der Bestand durch das nazistische Sieb getrieben wurde. Auch im Krieg litt die Bücherei und konnte nur noch einen geringen Bestand retten. Nach dem Kriege fand sie eine provisorische Unterkunft. Heute ist sie im Jugendheim ausgezeichnet untergebracht. Zur Zeit verfügt die Bücherei wieder über einen Bestand von 1600 Bänden. Gerade in letzter Zeit wurden größere Neuanschaffungen gemacht. Die Bemühungen um den Ausbau der Borromäusbücherei werden planmäßig fortgesetzt.

Bei der Fülle des Schundes, der heute angeboten wird, kann man auf die erzieherische Wirkung des guten Buches nicht verzichten. Alle Stellen, die Mittel für die Ausweitung guter Büchereien bereitstellen, sollten daran denken, die Borromäusbücherei zu unterstützen. Dringend ist für die Grevenbroicher Bücherei die Neuauflage eines Bücherverzeichnisses. Das Jubiläum ist kein Anlaß für ein rauschendes Fest, sondern mahnt zur Besinnung, welche Kräfte eingespannt werden müssen, um die segensreiche Einrichtung zur alten Blüte und zu fruchtbarem Wirken zu führen.

Neuer Pfarrjugendführer

Holzheim. Wegen beruflicher Überlastung hat der bisherige Holzheimer Pfarrjugendführer sein Amt zur Verfügung gestellt. Die Jugend wählte darum ihren neuen Leiter. F. W. Just besaß das größte Vertrauen und wurde fast einstimmig gewählt.

Unterhaltshilfe nächsten Mittwoch

Dormagen. Die Zahlung der Unterhaltshilfe für den Monat Januar erfolgt am Mittwoch, dem 2. Januar 1952.

Dunkelmänner hier und dort

Metalldieb war geständig — Motorisierte Gauner — Zusammenstoß in Rommerskirchen

Büderich. Aus dem Werkzeugschrank einer Firma wurden Blei und Messing entwendet. Der Täter wurde ermittelt und gab zu, fünf kg Messing und ein kg Blei gestohlen zu haben. — Von einer Baustelle wurde ein 80 Meter langes Kabel gestohlen. Die Baubude war gewaltsam erbrochen worden. — Aus dem Spind eines Arbeiters wurde eine Geldbörse mit 125,— DM gestohlen.

•

Sinsteden. An den Weihnachtstagen stahlen Diebe aus einer Feldscheune vier Eggen, eine Ringelwalze und einen Rübenpflug. Es wird vermutet, daß die Gegenstände an Ort und Stelle auseinandergenommen und mit Kraftwagen abtransportiert wurden.

•

Rommerskirchen. Auf der Kreuzung an den Nagelwerken wurde ein Personenwagen von einem Lastwagen angefahren. Beide Fahrzeuge wurden zum Teil schwer beschädigt. Vermutlich ist das Vorfahrtrecht nicht beachtet worden.

•

Rosellerheide. In den Vorweihnachtstagen stiegen Diebe in den Garten eines Gärtners und stahlen vier Edeltannen im Werte von etwa 160 DM.

•

Dormagen. In der Nacht haben jugendliche Baumfrevler auf der Bundesstraße 9, unmittelbar in der Nähe von Dormagen, 16 jung angepflanzte Straßenbäume abgebrochen. Die Täter wurden ermittelt und sehen einer empfindlichen Strafe entgegen.

25000 sind eingetragen

Kreis Grevenbroich. Die Jahreshauptversammlung des Rheinischen Verbandes der Tieflandrinderzucht in Krefeld stellte fest, daß das Jahr 1951 für die deutsche schwarzbunte Zucht das bisher erfolgreichste Jahr gewesen sei. Der Verband hat mit 3500 Mitgliedern die höchste Mitgliederzahl erreicht. Die Mitglieder verfügen insgesamt über 25 000 eingetragene Tiere, davon sind neun Prozent ins Herdbuch eingetragen und 30 Prozent stehen unter Milchkontrolle. Die Milchleistungen des Jahres wurden mit 4400 kg von einem Fettgehalt von 3.55 Prozent festgestellt. Der RVT steht somit an der Spitze aller Verbände.

Bei den Auktionen wurden 1169 schwarzbunte Bullen zu einem Durchschnittspreis von 1240 DM abgesetzt. Bei den 284 rotbunten Bullen erzielte man einen Durchschnitt von 1472 DM. Die rheinische Rindviehzucht hat die Kriegsfolgen überstanden. Der Gesundheitszustand der Tiere ist normal. Im Mai 1952 findet in Krefeld eine Landesbullenschau für Schwarzbunte statt. — Die Rotbunten werden in Köln vorgestellt. Zum Schluß wurden an erfolgreiche Züchter und Melker Diplome und Plaketten ausgegeben.

Überleitungsbestimmungen liegen aus

Dormagen. Die Überleitungsbestimmungen der Umlegung Hackenbroich, die die tatsächliche Überleitung in den neuen Zustand, namentlich den Übergang des Besitzes und der Nutzung der neuen Grundstücke, regeln, liegen vom 2. bis 31. Januar zur Einsichtnahme für die Beteiligten offen, und zwar: a) bei dem Bürgermeister Gassen in Hackenbroich, b) beim stellvertretenden Bürgermeister Kessel in Delhoven, c) bei der Amtsverwaltung Dormagen, Zimmer 25, d) bei der Städt. Verwaltungsstelle in Köln-Worringen. Beschwerden gegen die Überleitungsbestimmungen sind innerhalb eines Monats beim Landeskulturamt Nordrhein in Bonn, Weberstr. 59, einzulegen.

Ein Jahr Kreisjugendring

Einrichtung, die 40 Prozent der Jugendlichen im Kreis Grevenbroich umfaßt

Kreis Grevenbroich. Einige loben ihn, manche schimpfen darauf, und die meisten Leute wissen nicht, was es ist — der Kreisjugendring Grevenbroich, der in diesen Wochen sein „Einjähriges" feiert.

Wenn Sie bei diesem Namen auf eine neue Behörde getippt haben, so haben Sie falsch geraten. Es ist auch kein Ausschuß von würdigen Männern mit Bärten, die in Sachen Jugend machen und wohlmeinende Konferenzen und Reden halten. Der Kreisjugendring ist etwas ganz anderes.

Haben Sie schon einmal gehört, daß es in unserem Landkreis ungefähr 30 000 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 21 Jahren gibt? Nun, von diesen dreißigtausend Jungen und Mädchen gehören etwa 12 000, 40 Prozent also, einer Jugendorganisation an: entweder einem der großen kirchlichen Verbände, dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend und der Evangelischen Jugend Deutschlands, oder aber einer der sportlich orientierten Gruppen, der Jugend des Deutschen Gewerkschaftsbundes, den Pfadfindern oder auch einer der vielen andern kleinen Gruppen und Organisationen. Diese einzelnen Verbände haben sich im Gebiet des Landkreises Grevenbroich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, um gemeinsame Aufgaben zu lösen und die Belange der Jugend in der Öffentlichkeit zu vertreten. Diese Arbeitsgemeinschaft ist der Kreisjugendring.

Sie meinen, man höre aber nicht allzu viel von den Jugendverbänden und vom Jugendring? Nun, die Jugendarbeit und Jugendpflege ist keine Sache, die sich ständig im Rampenlicht der Öffentlichkeit abspielt. Die höchste Aufgabe aller Gruppen, mögen sie auch sonst weltanschaulich noch so weit auseinandergehn, ist die Bildung des jungen Menschen zur Persönlichkeit, und das ist etwas, das sich meist in aller Stille abwickelt.

Der Kreisjugendring besteht nun ein Jahr. Gewiß, er hat zum Teil viel ältere Vorgänger in den Nachbarkreisen, wie auch in der Stadt Neuß. Aber die Mitglieder des Jugendringes können stolz auf die in diesem einen Jahr geleistete Arbeit sein: Durchführung von Lehrgängen (Volkstanz, Singen und Sprecherziehung), Internationale Begegnungen der Jugend (große Englandfahrt), Ermöglichung des verbilligten Theaterbesuchs für unsere Jungen und Mädchen in Rheydt, M.Gladbach und Neuß (mit über 600 Abonnenten): das sind nur einige Punkte aus dem umfangreichen Arbeitsprogramm des Kreisjugendrings, das im kommenden Jahr noch stark erweitert werden soll.

H. G. K.

NGZ gratuliert

Jüchen. Meta Seydel, Wilhelmstraße 43/47, wird am 30. Dezember 90 Jahre alt. — 80 Jahre wird am 31. Dezember Herr Emil Junker, Hackhausen 32. — Henriette Schumacher geb. Flören, Hoppers 282, wird am 2. Januar 85 Jahre alt.

Elfgen. Katharina Zimmermann geb. Zervosen, Elfgen 63a, wird am 2. Januar 80 Jahre alt.

Neurath. Herr Adolf Mebus, Gürather Straße 73, wird heute 88 Jahre alt.

Ramrath. Frau Maria Schreiber feiert am Neujahrstag ihren 94. Geburtstag.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Weihnachtsandachten

Sonntag: in **Grevenbroich** und **Dormagen** 15.30 Uhr Weihnachtsandacht für katholische Ostvertriebene.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag: 10 Uhr Grevenbroich Gottesdienst. — Silvester: 18 Uhr Grevenbroich Jahresschlußandacht. 20 Uhr Neurath Jahresschlußandacht. 20 Uhr Stommeln Jahresschlußandacht. — Neujahr: 8.30 Uhr Gustorf Gottesdienst. 10 Uhr Grevenbroich Gottesdienst. 15 Uhr Rommerskirchen Gottesdienst.

Sonntag: 10 Uhr Gottesdienst Wevelinghoven. — **Montag:** 14.30 Uhr Gottesdienst Höningen. 16 Uhr Gottesdienst Butzheim. 18 Uhr Gottesdienst Hülchrath. 20 Uhr Gottesdienst Wevelinghoven. — **Dienstag:** 8.30 Uhr Gottesdienst Hemmerden. 10 Uhr Gottesdienst Wevelinghoven. 11.15 Uhr Gottesdienst Kapellen.

Was bringen die nächsten Tage?

Dormagen. Im Saale Hausmann veranstaltet die „Narrenzunft" am 5. Januar eine karnevalistische Sitzung unter Mitwirkung von bekannten Kölner und Dormagener Kräften.

Dormagen. Die „Wenkbüggele" veranstalten am 31. 12. einen Silvesterball im Saale Thron.

Gohr. Der Kegelklub „Einigkeit" tanzt am 1. 1. ins neue Jahr. Beginn 16 Uhr.

Uckerath. Tambourkorps „Concordia" veranstaltet am 31. 12. eine Silvesterfeier im Saale Heinrich Schmitz, Gohr. Beginn 20 Uhr.

Delrath. Am 31. 12. und 1. 1. wird der St.-Hubertus-Schützenverein im Saale Witsch eine Tanzveranstaltung aufziehen.

Norf. Das Jägerkorps Norf feiert Silvester um 19.30 Uhr sein diesjähriges Winterfest mit Brezelverlosung. Kapelle Nissen spielt auf. Alle Freunde und Gönner sind eingeladen.

Kaarst. Ihr Weihnachtsfest feiert die VdK-Ortsgruppe heute im Saal von Michels.

Büttgen. Am 29. und 30. Dezember veranstaltet der Brieftaubensportverein „Heimatliebe" in den Räumen des Gasthauses Junkers eine Schlagausstellung. In Verbindung mit der Schau ist für Samstag eine Familienfeier mit der Ehrung der Meister vorgesehen. Eine große Verlosung und die Mitwirkung von zwei guten Humoristen runden das Programm ab.

Büttgen. Die freiwillige Feuerwehr veranstaltet am 1. Januar um 16 Uhr einen großen Neujahrsball. — Silvesterfeier der Fahnenkompanie der St.-Sebastianus-Bruderschaft am 31. Dezember um 20 Uhr bei Peter Laumen. — Heute um 18 Uhr im Saale Trippel Heimatabend der Ostvertriebenen mit Theater und Tanz.

Korschenbroich. Heute um 15 Uhr im Saale von Steigels VdK-Weihnachtsfeier mit Bescherung der Kinder.

Hoisten. Sonntag wiederholt der Kirchenchor „Cäcilia" im Saale Fändrich die Aufführung des Schauspiels vom 25. 11. 1951.

Kapellen. Montag Silvesterfeier des SC Kapellen bei Glasmacher mit Kräften des NWDR.

Grevenbroich. Heute um 20.30 Uhr findet im Saale der Gaststätte Halboth in Grevenbroich, Kölner Straße, eine interessante Filmvorführung statt: „Benzol-Kraftstoff aus Kohle", und Motorsportteil. Eintritt frei.

Radio-Böhm
Neuß, Büchel 7

wünscht all seinen Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten ein glückliches und friedliches Jahr 1952 und dankt für das bisher erwiesene Vertrauen.
Ich bitte, mir dasselbe auch im neuen Jahr zu erweisen.

SPORT

Zum neunten Male Australien

USA wurde in der Davispokal-Herausforderungsrunde 3:2 geschlagen

Sydney. (AP) Australien ist in diesem Jahr abermals der große Schlag geglückt: mit 3:2 Punkten eroberte es den begehrten Davispokal, die höchste Trophäe im Tennissport, zum neunten Male und sicherte sich für ein weiteres Jahr den Verbleib des Pokals im Lande.

Der alles beherrschende Könner auf dem Platz war Frank Sedgman, Australiens Ranglistenerster, australischer und amerikanischer Meister. Im gesamten Verlauf der Herausforderungsrunde gab er nur einen Satz — in seinem Einzel mit Ted Schroeder — ab. Er schlug Schroeder am ersten Tag im Einzel, war maßgeblich an dem Erfolg des Doppels mit seinem Partner Ken McGregor über Schroeder/Trabert beteiligt und krönte seine Siegesserie dann am Freitag mit einem überlegen errungenen Erfolg in drei glatten Sätzen mit 6:4, 6:2, 6:2 gegen Vic Seixas.

Beim Stande von 2:1 für Australien betraten Schroeder und der junge Australier Mervyn Rose den Platz. Der „Veteran" der Amerikaner war wider Erwarten gut und hielt Rose mit 6:4, 13:11, 7:5 nach hartem Kampf nieder. Dieses Treffen war in der Hauptsache ein Spiel der Aufschläge und Flugbälle ohne lange Grundlinienduelle. Der Höhepunkt war erreicht, als im zweiten Satz beim Stand von 9:8 für Rose der Australier viermal Satzball hatte, doch Schroeder blieb ruhig und holte sich diesen entscheidenden Satz mit 13:11. Nach dem Sieg Schroeders war der Gleichstand mit 2:2 Punkten erreicht, und das Einzel Sedgman — Seixas mußte die Entscheidung bringen.

Vor rund 15 300 Zuschauern lieferten sich Sedgman und der Amerikaner Seixas ein hochinteressantes Gefecht, in dem das Publikum bald erkannte, daß ihr Sedgman zur Zeit unschlagbar ist. Er beherrschte jeden Schlag in technischer Vollendung, sein knallharter Aufschlag ging nur einmal — im ersten Satz — verloren. Grundlinienbälle, Passierschläge, Flugbälle, Crosses und Lobs kamen in unheimlicher Präzision, so daß der nie das Rennen aufsteckende Seixas manchmal einfach hilflos wirkte. Gegen dieses Ballphänomen war kein Kraut gewachsen, Sedgman schien die gegnerischen Bälle zu erahnen, und seine eigenen schienen wie von Zauberhand gelenkt über das Netz zu zischen. In einer Stunde und fünf Minuten war alles vorbei. Die Zuschauer brachen in tosenden Jubel aus, als der letzte Aufschlag von Sedgman dem Amerikaner fast den Schläger aus der Hand riß und Sedgman seinen Matchball machte. Es gab eine minutenlange Ovation für den Sieger und auch für den tapfer kämpfenden Unterlegenen, der schon im Eröffnungsspiel viermal bis zum Einstand getrieben wurde, um seinen Aufschlag durchzubringen.

Ministerpräsident Robert Menzies überreichte der siegreichen Mannschaft auf dem Platz anschließend den Pokal. In Australien rechnet man mit Sicherheit, daß Sedgman im neuen Jahr Profi werden wird.

I. Liga West startet in die zweite Halbzeit

Am Spitzenbild dürfte sich nichts ändern, ebensowenig am Tabellenende

Die zweite Serie der I. Liga West verspricht recht interessant zu werden. In der ersten Tabellenhälfte hängen die Mannschaften so dicht zusammen, daß man von einer klaren Führung nicht sprechen kann. Zumindest die ersten Sieben können noch als Anwärter auf den Westmeistertitel oder den zweiten Platz angesprochen werden. Zwar trennen Schalke als Nr. 1 vier Punkte von dem 1. FC Köln als Nr. 7, aber was will bei noch 15 Spielen ein derart knapper Abstand besagen? Es kann sich bis zum Abschluß der Ligakämpfe noch vieles ändern; das Rennen ist also noch völlig offen. Nicht minder spannend dürfte der Kampf um den Verbleib in der obersten Klasse verlaufen. Obschon das Verlustkonto von Hamborn,, Erkenschwick und Fortuna schon ziemlich stark belastet ist, könnte in den nächsten Wochen die eine oder andere Mannschaft noch in den Abstiegstrudel hineingezogen werden. — Die zweite Serie wird am Sonntag mit folgenden Treffen eröffnet:

Schalke 04 — Erkenschwick (5:2)
Rot-Weiß Essen — Borussia Dortmund (2:2)
Meidericher SpV — Preußen Dellbrück (1:1)
Alemannia Aachen — Schwarz-Weiß Essen (2:3)
Leverkusen — Katernberg (5:3)
1. FC Köln — Hamborn 07 (0:0)
Rheydter SpV — STV Horst (1:2)
Preußen Münster — Fortuna Düsseldorf (2:1)

In früheren Jahren hat es Schalke gegen Erkenschwick nicht immer leicht gehabt, in der vorigen Saison sogar nur einen Punkt buchen können. Aber die Leistungen von Erkenschwick sind erheblich zurückgegangen, und die Gäste dürften nicht in der Lage sein, den Westmeister noch einmal, wie im Vorjahr mit dem sensationen 3:0-Sieg, auf der Glückaufbahn zu überrumpeln. Die gegen Rot-Weiß Essen und in Stuttgart von Schalke gezeigte Form läßt einen klaren Erfolg des Tabellenführers erwarten.

Auch Rot-Weiß Essen sollte dabeim beide Punkte gegen Borussia Dortmund behalten, obschon die Dortmunder am Schluß der ersten Serie einen deutlichen Formanstieg zu verzeichnen hatten. Der Borussen-Sturm hat durch den Einsatz von Kasperski zweifellos an Durchschlagskraft gewonnen, aber die Seitenläufer Schanko und Michallek werden sich am Sonntag nicht hundertprozentig dem Aufbau widmen können, da sie sich vermutlich in die Abwehr des starken Rot-Weiß-Angriffes mit Gottschalk, Termath und Rahn werden einschalten müssen.

Meiderichs Chance

Der Meidericher SpV hat sich als Neuling prachtvoll geschlagen und nimmt, mit nur zwei Punkten weniger als der Spitzenreiter, einen sehr beachtlichen vierten Platz ein. Er wird alles tun, um in der Spitzengruppe zu bleiben. Preußen Dellbrück hat sich, nach schwachem Start, gut herausgemacht und ist wieder ein Gegner, mit dem nicht zu spassen ist. Meiderichs Chance liegt in dem fixen und energischen Sturm, und da sich auch die Hintermannschaft des Gastgebers bisher keine Seitensprünge geleistet hat, wird wohl für die Dellbrücker in Meiderich wenig zu holen sein.

Schwarz-Weiß Essen wird am Aachener Tivoli kaum ungerupft bleiben. Alemannia hat wahrscheinlich seinen ausgezeichneten Stopper Gärtner wieder zur Verfügung, und da wird es den Essenern wohl wenig helfen, daß neben Zerres auch der längere Zeit gesperrte Stemmer im Sturm mitwirken kann. Jedenfalls dürfte ein knappes Ergebnis herausspringen, dafür wird in der Abwehr der Schwarz-Weißen schon Gomanns sorgen.

„Bayer" weiter ohne Heimniederlage?

Was stärkeren Mannschaften in der ersten Serie in Leverkusen nicht gelang, dürfte auch Katernberg kaum glücken, nämlich, die „Bayer"-Elf auf eigenem Platz zu schlagen. Vermutlich wird aber der Leverkusener Sturm auf eine aufmerksamere Deckung stoßen als beim Hinspiel, bei dem Katernberg fünf Tore hinnehmen mußte. Man kann mit einem knappen Erfolg des Gastgebers rechnen, der damit den Anschluß an die Führungsgruppe halten würde.

Die Hoffnungen, die zu Saisonbeginn die Kölner auf den 1. FC gesetzt hatten, haben sich bisher nicht erfüllt. Trotz der bedeutenden Verstärkungen sind die Rot-Weißen auf dem siebenten Platz hängengeblieben, und sie dürfen aus Spielen, die sie normalerweise gewinnen müßten, keine Punkte verschenken, wenn sie im Rennen bleiben wollen. In der Begegnung mit Hamborn 07 ist der 1. FC klarer Favorit, läßt doch die von den Gästen in den letzten Monaten gezeigte Leistungsschwäche kaum eine Überraschung erwarten.

Rheydt braucht Punkte

Der Rheydter SpV, durchaus für einen guten Mittelplatz reif, ist ins letzte Tabellenviertel abgerutscht. Zwar ist der Punkteabstand, der ihn von der Mittelgruppe trennt, nur gering, aber es wird Zeit für ihn, verlorenes Terrain aufzuholen. Dazu hat er am Sonntag Gelegenheit, obschon Horst, das sich am Schluß der ersten Serie von einer Krise gut erholt hatte, keineswegs zu unterschätzen ist. Entscheidend zugunsten Rheydts könnte ins Gewicht fallen, ob dem Angriff wieder Islackers wertvoller Aufbaudienst die nötige Stütze geben wird. Ohne diesen alten Routinier würde die Aufgabe für den Spielverein natürlich schwieriger, aber keineswegs unlösbar.

Das Stürmerspiel von Preußen Münster hat im Vergleich zur vorigen Saison stark an Wirkung eingebüßt. In den letzten beiden Meisterschaftsspielen gegen Köln und Leverkusen vermochte der deutsche Vizemeister kein Tor zu erzielen. Anderseits ist aber die Abwehr Münsters sehr zuverlässig geworden. Die Aussichten für den schwachen Fortuna-Sturm, gegen die Mierzowski, Pohnke, Lesch und Plawky zu Erfolgen zu kommen, erscheinen äußerst dünn. Für die Düsseldorfer ist die Fahrt nach Münster ein recht schwerer Start in die zweite Serie.

Fußball-Toto am 5./6. Januar

1. M Kickers Offenbach — 1. FC Nürnberg
2. M Hamborn 07 — Schalke 04
3. M Mainz 05 — 1. FC Kaiserslautern
4. M STV Horst-Emscher — Rot-Weiß Essen
5. M SpVg. Fürth — VfB Stuttgart
6. M Borussia Dortmund — 1. FC Köln
7. M FSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt
8. M Phönix Ludwigshafen — Tura Ludwigshafen
9. M VfL Neckarau — München 1860
10. M Sportfreunde Katernberg — Alem. Aachen
11. M Fortuna Düsseldorf — Bayer Leverkusen
12. M VfR Kaiserslautern — Wormatia Worms
13. M VfR Mannheim — VfB Mühlburg
14. M Preußen Dellbrück — Rheydter SpV

Rheinhausen — Schrittmacher für Mülheim?

Diesmal müssen die Abstiegskandidaten der Handball-Oberliga reisen

Der letzte Spieltag des Jahres 1951 bringt in der Handball-Oberliga Niederrhein ein volles Programm, dessen Kennzeichen ist, daß die Mannschaften der Abstiegszone reisen müssen. Das interessanteste Spiel steigt in Lintfort, wo Tus Rheinhausen durch einen Sieg über den Tabellenzweiten zum Schrittmacher für Westmeister RSV Mülheim werden könnte. Das genaue Programm:
RSV Mülheim — Etus Osterfeld, Tus Lintfort — Tus Rheinhausen, Fortuna Düsseldorf gegen Spvg Hochheide, Hamborn 07 — Tura Bergheim, Solingen 98 — GW Wuppertal, Phönix Essen gegen TV Rumeln.

Neuling Etus Osterfeld errang am „Goldenen Sonntag" gegen Solingen 98 den ersten Sieg der Saison. Es ist das Pech des Tabellenletzten, daß nach diesem aufmunternden Erfolg beim Westdeutschen Meister RSV Mülheim eine unlösbare Aufgabe bevorsteht.

Die Oberliga-Bilanz der Spiele zwischen Tus Lintfort und Tus Rheinhausen ist wirklich interessant: 4:4, 3:2, 8:7, 1:2, 2:3, 4:5, 5:5, 9:6 und 9:5. Dieses Zahlenspiel zeigt deutlich, wie hart in den Begegnungen zwischen den beiden führenden Mannschaften des Kreises Moers immer um den Sieg gekämpft wurde. Tus Lintfort will Anschluß an RSV Mülheim halten, Tus Rheinhausen aber sieht den vierten Platz bedroht. So wird es auch diesmal in Lintfort ein spannendes Spiel geben.

Wenn auch Fortuna Düsseldorf auswärts schon mehrfach enttäuschte, zu Hause am Flinger Broich konnte noch keine Mannschaft in dieser Saison einen Punkt mitnehmen. Das wird auch der Spvg Hochheide kaum gelingen, zumal Horst Bröker auch am Sonntag fehlen soll.

In den drei bisherigen Oberligaspielen zwischen Hamborn 07 und Tura Bergheim setzte sich bisher jedesmal der Platzverein durch. Viel spricht dafür, daß diese Serie am Sonntag in Hamborn fortgesetzt wird, obwohl Bergheim sich verzweifelt gegen den Abstieg wehrt.

Solingen 98 enttäuschte in den letzten Wochen in den Auswärtsspielen immer wieder. Zu Hause aber sind die „98er" bedeutend höher einzuschätzen. So muß man der Mannschaft gegen Grünweiß Wuppertal die besseren Chancen einräumen.

Der 8:7-Erfolg über RSV Mülheim müßte dem TV Rumeln gewaltigen Auftrieb geben. Wenn die Deckung der Rumelner auch in Essen an der „Eigenen Scholle" so aufmerksam und sicher spielt wie gegen den Westdeutschen Meister, könnte auch gegen Phönix Essen ein Sieg gelingen.

Eishockey am Wochenende

In Krefeld, Davos und Garmisch-Partenkirchen

Am Jahresende ist der Eishockey-Weltspielverkehr nicht allzu umfangreich. Wenigstens auf den deutschen Bahnen. Außer Krefeld, wo der KEV im Wettbewerb um den West-Europa-Cup gegen Den Haag antritt — er sollte sicher gewinnen — empfängt der SC Rießer See Gäste aus der Schweiz. Der SC Bern besucht den Bayrischen Meister in Garmisch-Partenkirchen zu zwei Spielen. Die Rießer-Seer gelten im Olympiastadion als Favoriten. In Davos wird am heutigen Samstag das traditionelle Spengler-Cup-Turnier des 20fachen Schweizer Meisters Davoser Hockey-Club u. a. mit dem Kampf Preußen Krefeld gegen Züricher Schlittschuh-Club fortgesetzt. Die Leistungen der Krefelder und auch des EV Füssen interessieren in der Schweiz deshalb sehr, weil Deutschland am 11. und 13. Januar in Zürich und Basel gegen die Schweiz spielt.

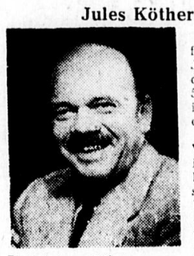
Hockey-Programm stark gefährdet

Das westdeutsche Hockey-Meisterschaftsprogramm wird am Sonntag wohl kaum durchgeführt werden können, wenn nicht die augenblickliche Regenperiode durch einen Witterungsumschwung abgelöst wird, der die Hockeyfelder wieder in einen spielfähigen Zustand versetzt. Vorgesehen sind folgende Treffen: Gruppe I: HC Solingen — SV Krefeld 1910 Preußen Duisburg — THC Münster; Gruppe II: Duisburger SpV — DSD Düsseldorf, RC Hamm — ETB SW Essen; Gruppe III: SV 04 Düsseldorf — RHC Rheine und MT Kahlenberg — TC Gelsenkirchen. Eine Bedrohung der derzeitigen Spitzenreiter Oberhausener THC (Gr. I), Club Raffelberg (Gr. II) und DSC 99 (Gr. III) ist nicht zu erwarten. Höchstens könnten SV 04 Düsseldorf und RC Hamm als Verfolger durch weitere Punkteinbußen noch mehr in Rückstand geraten.

Das magere Freundschaftsprogramm hat seine Höhepunkte in den Treffen Club Raffelberg — Düsseldorfer HC und Oberhausener THC — DSC 99 Düsseldorf.

Wie uns kurz vor Redaktionsschluß mitgeteilt wird, findet das Spiel Raffelberg — Düsseldorfer HC nicht in Duisburg, sondern um 11 Uhr auf dem DHC-Platz an der Amboßstraße statt.

Jules Köther 50 Jahre



Man könnte Bände füllen mit dem, was Jules Köther, der heute die Vollendung seines 50. Lebensjahres feiert, in diesem Halbjahrhundert erlebt hat. Hohenzollern-Gymnasium, Volkswirtschafts-Studium in Köln, Bank-Lehre, Kraftfahrt-Spedition,- Gesellschafter im Deutschen Kraftfahrt-Verein . . . erfolgreicher Motorrad- und Wagenfahrer in Zuverlässigkeits-Prüfungen, Zielfahrten, 1927 Dritter im Großen Preis von Europa auf dem Nürburgring, in der Zwischenzeit „Kilometer-Millionär" geworden . . .!

Wie gesagt: man könnte damit Bände füllen! Aber noch reichhaltiger, noch umfangreicher und bunter ist das, was dieser vitale Sportführer in seiner zweijährigen Tätigkeit als Sportpräsident des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs für diesen größten europäischen Motor-Verband und für den deutschen Motorsport überhaupt getan hat.

Wenn er sich seine sportlichen Eigenschaften bewahren konnte, dazu den angeborenen rheinischen Humor und diplomatische Fingerspitze in die Waagschale wirft, dann kann man sich ein Bild von dem Format dieses Sportführers machen, dem man zum heutigen Tage nur „many happy returns" wünschen kann.

Dies und das — kurz gefaßt

Robert Engel (München 1860) siegte mit Sprüngen von 30 m und 29 m, mit dem die neue Hausbergschanze in Reit im Winkl eröffnet wurde. Die Einheimischen Stephan Hager (28 m, 29 m), Toni Landenberger (28, 29 m) und Mundi Haslberger (28, 29 m) belegten die nächsten Plätze.

Gegen Kanadas Olympiavertretung die Edmonton Mercurys, will sich der Krefelder EV in dem für den 16. Januar abgeschlossenen Eishockeyspiel durch einige in Belgien und Holland spielenden Kanadier verstärken.

In der Berliner Stadtliga blieb der Tabellenletzte VfL Nord auch in seinem 15. Meisterschaftsspiel ohne Sieg. Das Schlußlicht unterlag dem BSV 92 mit 1:4. Zwei Tore von Haupt und je ein Tor durch Pusch und Dahms sicherten Wacker 04 ein 4:2 gegen Nordstern.

Auch die 2. Liga beginnt Rückspiele

Auch die 2. Liga startet am letzten Sonntag des Jahres zum entscheidenden zweiten Durchgang der Meisterschaft 1951/52. Nun ist wirklich jeder Punkt wichtig, sei es zur Erringung des Gruppensieges (und damit des Aufstiegs in die höchste Klasse), sei es zur Erkämpfung des zweiten Platzes (der über den Weg der Qualifikationsrunde eine Aufstiegsmöglichkeit bietet) oder sei es für den Klassenverbleib, denn die 2. Liga wird erheblich verkleinert, sie spielt in der Saison 1952/53 nur noch in einer Gruppe mit 16 Mannschaften.

In Gruppe 1 muß Tabellenführer Sodingen zum SV Hombruch 09, gegen den es beim Meisterschaftsstart ein 10:1 gab, das den Auftakt zu einer großen Erfolgsserie der Herner Vorstädter bildete. Hombruch zeigte sich in den letzten Wochen so stabil, daß ein Sodinger Sieg noch keineswegs sicher ist. Die wieder so starken „Kleeblätter" werden in Oberhausen weniger Mühe haben, gegen Hagen beide Punkte zu erringen. Die Ebenbürtigkeit von Bottrop und Wattenscheid läßt eine offene Partie erwarten, die der Gast nur gewinnen kann, wenn sein Angriff ins Spiel kommt. Zur Hauptgruppe zählen auch noch Spfr. Wanne-Eickel und Arminia Bielefeld. Auf der „Alm" sollte Arminia das Detmolder 1:1 korrigieren können, dagegen ist die unberechenbare Elf von Essen-West 81 gegen Eickel zu einer Überraschung fähig. Der leichte Formanstieg von Herten, Westfalia Herne und Röhlinghausen räumt diesen Mannschaften gegen VfL Bochum, VfB Bielefeld bzw. Eintracht Gelsenkirchen — zumal auf eigenem Platz — einige Aussichten ein. Spielfrei bleibt der Tabellenletzte Duisburg 08.

Bergischer Doppelsieg?

Ohne den Duisburger SpV und Borussia M.-Gladbach auch nur im geringsten zu unterschätzen, ist in Gruppe 2 ein bergischer Doppelsieg durchaus möglich. Vohwinkel 80 geht mit zwei Punkten Vorsprung in die zweite Serie, die abwehr- und heimstarke Elf dürfte auch im ersten Rückspiel gegen Union Krefeld zu einem sicheren Gewinn kommen. Es kann sogar zu einer weiteren Ausdehnung des Vohwinkeler Punktekontos kommen, denn der westdeutsche Altmeister ist in Krefeld gegen Preußen ebenso in Gefahr wie Borussia M.-Gladbach bei Düren 99 und schließlich auch der SSV Wuppertal bei Turu Düsseldorf. Der Duisburger SpV vermochte die Preußen in Krefeld unerwartet 3:2 zu schlagen, aber heute ist der KSV wieder gefestigt, während der Tabellenzweite unlängst beim 2:5 gegen Wuppertal überraschend schwach spielte. Die Stollenwerk-Mannschaft könnte ebenfalls das 2:3 von M.-Gladbach wettmachen, während von dem unentschlossenen Turu-Sturm gegen Wilhelm kaum Treffer zu erwarten sind.

Was nun endgültig mit Köln 99 wird, steht noch nicht fest. Wohl ist damit zu rechnen, daß sich VfB Marathon Remscheid daheim gegen die Domstädter beide Punkte holt. In den übrigen Spielen sollte den gastgebenden Vereinen die Revanchen für die im ersten Gang erlittenen Niederlagen gelingen, so Union Ohligs gegen Fortuna Köln (4:6), VfL Benrath gegen Rhenania Würselen (1:2) und Rapid Köln gegen Berg.-Gladbach (1:2).

Der „Zauberer von Kongsberg"

Birger Ruud wird bei den Winterspielen den Olympischen Eid sprechen

Als er beim Abfahrtslauf 1936 bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen die Kreuzeckstrecke heruntersauste, jeder Zoll ein gewappneter, nervenstarker Könner, überzeugte jeden Zuschauer die stählerne Kraft dieses Siegers Birger Ruud.

Er spricht den Olympischen Eid bei dem Winterolympia 1952 in Oslo. Der immer noch drahtige, über vierzigjährige Mann, ist der erste, ganz große Springerkönig der Welt gewesen. Noch 1948 errang er die Silbermedaille hinter seinem Landsmann Petter Hugstedt. Ein Schweizer Fachmann nannte damals seine Sprünge als in spielerisch ruhiger, affektierter Eleganz ausgeführt. Überspitzt spricht das aus, was dieser „Zauberer von Kongsberg" geradezu revolutionierend der Sprungtechnik in glanzvollen Höchstleistungen brachte. Heute knobeln sie über Stile und persönliche Eigenart der Springer, die gerade bei den „Flügen" auf der Oberstdorfer Schanze so genau zu studieren und abzuwägen sind. „Netzellstil" und „Däscheritis" werden da in kleinen Nüancen die Unterschiede charakterisierend genannt für etwas, wofür der kleine Birger Ruud die Voraussetzungen schuf, ja, die er in einer persönlichen Ausdruckskraft zusammenfaßte, die weltweit berühmt wurde.

Zweimal errang Birger die Goldmedaille auf dem Olympia, 1932 in Lake Placid und 1936 in Garmisch-Partenkirchen. Die fiebrig gespannte Atmosphäre des Zweikampfes mit dem langen Schweden Sven Selanger-Eriksson bohrt einem noch durch das Blut, wenn man an die Stunden denkt, in denen die Entscheidung auf der großen Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen fiel. Der reckenhaft große Schwede sauste in der Vollkraft und energiegeladen wie ein gebogener Pfeil über den Bakken. Seine Weite war um zweieinhalb Meter insgesamt größer als die des kleinen Birger. Wenn aber Ruud kam, der zierliche blonde Mann, mit den listigen Augen, der so unbekümmert den weiten Weg zum Ablauf emporstieg, dann — dann wußte nicht nur der riesige Wall der Zuschauer, dann kam es auch weit über die Atherwellen hinaus, daß da der Welt größter Künstler im Sprunglauf seinen Höhepunkt der Reife erreicht hatte.

Mir, der ich die Freude und die Ehre hatte, dieses spannende, mitreißende Erlebnis den Rundfunkhörern zu schildern, klingt noch mein eigenes Wort im Ohr, als ich den „Schmetterlingsflug" des Meisters beschrieb. Da war ein Königin der Bewegungsfolge des schönen, zehrenden und atemberaubenden Flugs auf Brettern zu schildern, da glitt einer durch die Luft, der ein wahrhafter Pionier dieses königlichen Sports war.

Sepp Bradl, damals schon, blutjung unter Österreichs Springergarde, besiegte dann 1939 in Zakopane bei der letzten großen Weltmeisterschaft vor dem Vernichtungskrieg den älteren Birger Ruud. Die größere Weite entschied für den kraftvollen, sauber die Haltung beherrschenden Jüngeren. Er rückte vor den „Zauberer" auf den ersten Platz, aber beinah zehn Jahre später, wie gesagt, 1948 in St. Moritz rückte der Sieg Birgers, des mittleren der drei Brüder Ruud (Sigmund, Birger, Asbjörn) noch einmal in greifbare Nähe. Der ältere Bruder Sigmund war vorangegangen, vor Birgers Glanzzeit mit gewaltigen Sprüngen und Siegen. Asbjörn, der Jüngste, stieß mit seinem Sieg in der Weltmeisterschaft von Lahti in die Weltelite vor.

Dieser aber, der den Eid spricht für die Jugend der Welt beim Winterolympia in Oslo, Birger Ruud, ist der, der trotz des kleinen Finnen Tauno Luiro „Weltrekord" von 139 m als einziger den wirklich großen Titel eines „Königs der Springer" verdient. Er ist der „Zauberer von Kongsberg".

Dr. Paul Laven

Cronenberg beim FC M.-Gladbach

Gruppe I mit zweiter Serie, Restspiele in Gruppe II

Die Gruppe I der Amateurliga Niederrhein beginnt am Sonntag die zweite Spielserie. Spitzenreiter SC Cronenberg hat gleich zu Beginn beim FC M.-Gladbach (Hinspiel 3:3) eine schwierige Aufgabe zu lösen. Eine spannende Begegnung dürfte es „Im Höfen" zwischen Grün-Weiß und dem stark nach vorn gekommenen Neuling VfB Hilden geben, der mit seinem Torjäger Wood inzwischen als Favoritenschreck bekannt wurde (3:2). Ähnlich reizvoll sollte das Gastspiel des VfB Kleve in Homberg (5:1) verlaufen, wo man sich anscheinend wieder auf das zu Anfang gezeigte Können besonnen hat. Dem BV 04 Düsseldorf fehlt ein „Reißer" im Angriff: 13 Treffer aus 15 Spielen, das ist bitterwenig. Ein 0:1 wie im Hinspiel wäre für die Düsseldorfer schon ein Erfolg. Ferner spielen: SC Kleve 63 — Schwarz-Weiß Barmen (3:1), SpVg Barmen — Grün-Weiß Viersen (1:3).

Mit einigen Restspielen beendet auch die Gruppe II ihre Hinspielserie. Erwartungsvoll sieht man in Essen der Auseinandersetzung Sterkrade 06 gegen Karnap 07 entgegen, die bei gleichwertiger Spielstärke wohl durch Tagesglück entschieden wird. Union Hamborn, bisher wenig vom Glück begünstigt, muß mit Westende Hamborn auch zu guter Letzt noch einen schweren Brocken schlucken — ob der harmlose Angriff ein Remis zustande bringt? Ferner spielen: Tus Helene — SV Byfang, BV Atenessen gegen Oberhausen 08, während Duisburg 48/99 das Gastspiel bei Tura Essen knapp für sich gestalten könnte.

Antonius vor schwerer Aufgabe

Der Rennverein Raffelberg beschließt morgen seine erfolgreiche Saison 1951. Das Hauptinteresse beansprucht das sinnvoll „Jahresblick 1951" betitelte Altersgewichtsrennen (3000 DM, 2000 m), in dem Antonius (A. Lommatzsch) unter 63 Kilo fraglos vor einer schweren Aufgabe steht. Der Ebbesloher gewann auf gleicher Bahn den Nikolaus-Preis gegen Faber, Jason und Palette überlegen trifft diesmal aber bessere Gegner, Treiber (H. Eggers) schlug Mitte November in Krefeld auf tiefem Boden über 2400 Meter Lenzwind, Vercellus, Heliotrop und u. a. auch Antonius überlegen mit fünf Längen und ist zur Zeit noch gut im Gang. Lenzwind (W. Held) wird unter seinem starken Reiter gewiß eine bessere Vorstellung als zuletzt geben, dagegen kommen Offset (H. Zehmisch), Filiberto (H. Dünschede) und Solveigh II (J. Gutkäss) trotz aller Gewichtsvorteile nur für die Überraschung in Frage.

Voraussagen: 1. R.: All Winner — Maduro — Hera. 2. R.: Johanniter — Aquavit — Reichenbächer. 3. R.: Samos — Pankraz — Zeisig. 4. R.: Antonius — Treiber — Lenzwind. 5. R.: Rothaar — Maiprinz — Winzertag. 6. R.: Otacher — Tauber — Belisar. 7. R., I. Abt.: Mairitter — Alwaro — Force. II. Abt.: Meteor — Fips — Tempo. L. K.

Deutschlands beste Traber, Opéra und Permit, gehen nach ihrem guten Abschneiden in Mailand (2. und 3. Platz) am 30. Dezember nochmals in Mailand (Opéra) und Rom (Permit) an den Start, wo sie in mit 8000 000 bzw. 1 Million Lire ausgestatteten Rennen wieder auf die italienische Spitzenklasse treffen.

Zielort der Tour de France wird 1952 das Städtchen Clermont Ferrand sein, nachdem in den letzten Jahren immer das Pariser Prinzenpark-Stadion das Finale der größten Radsportprüfung der Welt erlebte.

Vertragsspielereien

„Mancher Vertragsligaverein sollte es sich noch einmal überlegen, ob er in der Behandlung seiner Vertragsspieler auf dem richtigen Wege ist. Man braucht sich nur das Leben so manchen Spielers anzusehen, um zu wissen, daß hier zu viel Geld umgesetzt wird. Und die besten Torschützen nützen in absehbarer Zeit nichts mehr, wenn sie in Kneipen besser Bescheid wissen als auf dem Trainingsplatz."

Das ist eine harte Kritik, die mit diesen Worten an Vertragsspielern geübt werden. Gerechterweise muß hinzugefügt werden, daß nicht alle Vereine und alle Spieler gleich sind.

*

„Das Bundesgericht hat sich in zahlreichen Fällen mit Unstimmigkeiten zwischen den Vereinen befassen müssen, die dadurch entstanden sind, daß ein Vertragsteil sich einer alten Rückspielverpflichtung zu entziehen versuchte. Diese Vereine scheuen sich nicht, gegen den Grundsatz der Vertragstreue zu verstoßen. Sie haben beim Vorspiel meist stattliche Garantiesummen eingestrichen und sich mit 18 bis 20 Personen beherbergen und verpflegen lassen. Die Ausflüchte sind meistens dieselben und gehen dahin, daß die vereinbarten gleichen Bedingungen heute nicht mehr eingehalten werden können . . ." So ist es in den amtlichen Nachrichten des Deutschen Fußball-Bundes zu lesen, in denen es weiter heißt, daß das Bundesgericht in Zukunft unter vollständiger Aufrechterhaltung des Grundsatzes der Vertragstreue seine Entscheidungen gemäß den getroffenen Vereinbarungen fällen wird.

Bravo! Aber warum nicht schon immer so?

*

„Leider haben sich aber auch negative Erscheinungen gezeigt . . . Viele glaubten, daß ihnen Unrecht geschehe, weil andere doch vorher dasselbe getan und noch mehr gegen diese oder jene Bestimmung verstoßen hätten . . . Der Sportausschuß wird 1952 die Augen offener halten und mehr handeln als im abgelaufenen Jahr." Das ist ein kleiner Auszug aus den Worten des Präsidenten eines großen deutschen Sportverbandes.

Landgraf werde hart! Das gilt auch für andere Sportgebiete.

*

Zwischen dem Niedersächsischen Fußball-Verband und dem Landessportbund Niedersachsen ist der Streit um die Toto-Prozente aufs neue entbrannt. Triumphierend stellt die eine Seite fest, daß sie die von der anderen Seite abgegebenen Erklärungen durch ein Aufnahmegerät aufnehmen ließ und daß man den Vertretern der Gegenseite jetzt ihre eigenen Worte „vorspielen" wird.

Wenn es um das Geld geht! Sportkameradschaft, wohin bist du entschwunden.

*

Der Nationalspieler Otmar Walter vom 1. FC Kaiserslautern erhält in seiner Heimatstadt eine Tankstelle. Der Bau erfolgt durch eine große Mannheimer Treibstoff-Firma.

*

Der Syndikus des Deutschen Fußball-Bundes, Dr. Dittes (Bonn), sprach kürzlich in einer westdeutschen Stadt vor den Vertretern der Vertragsspielervereine. Die Versammlung fand im „Haus des Handwerks" statt.

Sehr sinnig, denn für manche Vertragsspieler mit bescheidenen Leistungen ist ihr „Handwerk" goldener Boden.

*

„Ewige Treue", sagte der verliebte Fußballspieler zu seiner Angebeteten.
„Euren Amateureid kenne ich", gab sie verächtlich zur Antwort.

Das Geld ist schuld

Der „Profi" und der „Frofit" sind Verwandte. Wer das bestreitet, hat seine Gründe.

*

Hand aufs Herz: Würden Sie es dem Finanzamt so leicht machen?

*

Bedenklich stimmt die Sache erst dann, wenn diese Version in Abrede gestellt wird.

*

Nichts dagegen zu sagen, wenn einer im Boxring, auf der Radrennbahn oder auf dem Fußballplatz so Hervorragendes leistet, daß er seinen ursprünglichen Beruf an den Nagel hängen und die Passion zur einträglichen Profession machen kann.

*

Die Betonung liegt auf „einträglicher".

Der idealistische Berufssportler ist ein Anachronismus!

Man komme nicht und frage: „Ist denn ein Mann, der täglich acht Stunden eisern trainiert, der des Sportes (lies: seines Berufes) wegen auf Alkohol und Nikotin verzichtet, kein Idealist?"

*

Er ist es nicht!

Denn er muß trainieren, muß auf manche Annehmlichkeiten und Genüsse verzichten, weil es sein Beruf verlangt. Der Amateur tut dies alles freiwillig, zusätzlich zu seinem Achtstundentag hinter der Werkbank oder im Büro.

Nur er hat also auch Anspruch, als Idealist angesprochen zu werden.

*

Aus dieser Perspektive heraus betrachtet, hat ein Pfeifkonzert bei einer Berufssport-Veranstaltung auch einen anderen Klang

*

Denn Sport und Sport ist nicht dasselbe.
Das liebe Geld ist schuld daran! pst!

Horst Hermann nach Indien

Rheydt. (sid) Der deutsche Ranglisten-Fünfte Horst Hermann (Rheydt) wurde durch den Indischen Tennis-Verband zu einer vierteljährigen Gastspielreise eingeladen, auf der der talentierte Nachwuchsmann an den internationalen Meisterschaften von Bombay, Ceylon und Pakistan teilnehmen soll. Nachdem im Vorjahr Gottfried von Cramm mehrere Wochen in Indien weilte und zur Zeit Exweltmeister Hanne Nüßlein als Lehrkraft in Bombay tätig ist, bedeutet die Einladung Hermanns eine weitere Vertiefung der guten deutsch-indischen Tennis-Beziehungen. Horst Hermann wird die Reise am Samstag auf dem Luftwege antreten. Seine Rückkehr soll im April 1952 erfolgen.

Die Kälte der Herzen / Eine Betrachtung zum letzten Sonntag des Jahres

In der Heiligen Schrift ist von einer End-Zeit die Rede, da „die Liebe der meisten erkalten wird (Matth. 24, 12), weil die Gesetzlosigkeit überhand nimmt". — Neulich hörte ich einen Richter über seine Erfahrungen am Ehegericht. Er sagte, es erschüttere ihn immer wieder die Kälte der Herzen; sie verhindere die Versöhnung und vermehre die Ehescheidungen ins Unwahrscheinliche. Kommt diese Kälte aus der Gesetzlosigkeit, die überhandgenommen hat? — „Eins der erschreckendsten Gefahrenzeichen der in Gang kommenden Epoche besteht in der ‚Sachlichkeit' als seelischer Haltung", schreibt Guardini 'm Dezemberheft des „Hochland", „im Mangel am Miterleben, in einer immerfort wachsenden Kälte des Herzens. Diese Kälte bildet einmal die Wirkung all der abstumpfenden Erlebnisse der vergangenen Jahrzehnte wie auch einen Selbstschutz gegen neue Möglichkeiten; anderseits aber auch den emotionalen Ausdruck für das Auseinanderfallen von Erkenntnis- bzw. Wirkfeld und Erlebnisfeld."

Ist diese Kälte des modernen Menschen, die sich auch immer noch und immer wieder in der Brutalität gegen den Mitmenschen in der Politik und im Wirtschaftsleben äußert, auf die Gesetzlosigkeit zurückzuführen, die Christus bei Matthäus als Grund der Kälte der Herzen angibt? Oder auf die von Guardini erwähnten abstumpfenden Erlebnisse der letzten Jahrzehnte? Ist sie also eine Art notwendiger Selbstschutz gegen neue Grausamkeiten des Maschinenzeitalters? Oder Folge des anders „Nicht-fertig-Werdens" mit den überdimensionalen Erkenntnissen etwa der Astrophysik oder Atomphysik? Ist sie eine schuldlose psycho-physische Notwendigkeit heute oder ein ethisch-religiöses Versagen aus Schuld? Oder beides? Oder einmal dies und ein andermal das andere?

Ich glaube nicht, daß wir uns für besondere Endzeitmenschen halten müssen. Jede Zeit nach Christus ist Endzeit, bis er zum Gericht wiederkommt. Ich glaube aber auch nicht, daß es eine Zeit gab oder auch geben wird, welche die Gebote Gottes außer Kraft setzen kann. Das größte Gebot aber und aller Gebote Inbegriff ist das Gebot der Liebe. Es gilt auch für die kommende Zeit, ob sie nun ein anderes Gesicht des Lebens zeigt, als Mittelalter und Neuzeit, oder nicht. Der Geist des Menschen als Person oder Persönlichkeit ist immer vor die Aufgabe gestellt, den Willen Gottes zu erfüllen, so oder so. Mag die Technik oder mögen die unfaßbaren Erkenatnisse der Physik den Menschen sachlicher oder kälter machen, niemals können sie sein ethisches Versagen und seinen Ungehorsam gegen Gott entschuldigen. Solche Entschuldigungen hatte auf andere Weise auch das Mittelalter.

Jeder Mensch beginnt für sich von vorn. Er ist von Gott berufen, ein bestimmtes Wort in die Zeit zu sprechen und durch seine Tat, sein Leben, die Geschichte mit zu machen. Aber der Herr der Welt wird auch aus dem vielfachen Versagen der anscheinend fehlgehenden Entwicklung der Geschichte noch eine Richtung zu geben verstehen, die dem einzelnen ermöglicht, in jedem Zeitalter sein Heil zu wirken. „Es hat euch bisher noch keine andere als menschliche Versuchung betroffen; Gott ist getreu: er wird nicht zulassen, daß ihr über eure Kraft hinaus versucht werdet, sondern zugleich mit der Versuchung auch einen Ausgang schaffen, daß ihr sie bestehen könnt" (Paulus, 1. Kor. 10, 13).

Hüten wir uns also, den Menschen als solchen zu relativieren und die Kraft seines Geistes zu unterschätzen zugunsten der Mechanik des technischen Molochs. Dieser Moloch ist ja gerade das Versagen des Menschen, der die Weihnachtsbotschaft vergessen hat: „Friede auf Erden den Menschen, die des guten Willens Gottes sind", das will heißen, die Gott nach seinem Willen fragen und nicht ihr irdisches Machtgelüst. Wie modern ist doch die Vaterunserbitte: „Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel."

Heinrich Jansen Cron

Kulturelles – kurz notiert

Die evangelischen Gemeinden in Köln erhielten ein besonders schönes Weihnachtsgeschenk. Drei neu gebaute evangelische Kirchen wurden am Vorabend des Weihnachtsfestes eingeweiht. Am Heiligen Abend konnte eine evangelische Gemeinde ihr neues Gemeindehaus beziehen.

Papst Pius XII. hat zum Jahrestag des Abschlusses des Hl. Jahres der Stiftung eines Heiligjahr-Verdienstkreuzes zugestimmt, das vom Zentralkomitee für das Heilige Jahr in drei Klassen verliehen wird. Durch die Verleihung sollen alle Persönlichkeiten ausgezeichnet werden, die sich besondere Verdienste um das Heilige Jahr in Rom und in anderen Ländern erworben haben.

Über tausend Pakete mit theologischen Schriften und Andachtsbüchern wurden vom Volksmissionarischen Amt der evangelischen Kirche Westfalens in Gladbeck zu Weihnachten an evangelische Pfarrer der Sowjetzone versandt. Die Bücher wurden aus dem Erlös einer Spendenaktion gekauft, zu der die evangelischen Pfarrer im Bundesgebiet aufgerufen worden waren.

Stadtpfarrer Haeberle in Weingarten bei Ravensburg ist vom kirchlichen Außenamt der EKD zum deutschen evangelischen Pfarrer in Istanbul ernannt worden.

Papst Pius XII. wird am Sonntag um 9.45 Uhr eine Rundfunkbotschaft an die Gefängnisinsassen in aller Welt richten.

Eine Internationale Katholische Caritas-Konferenz ist in Rom gegründet worden. In ihr sind sämtliche Landesgruppen der organisierten kirchlichen Caritas zusammengefaßt. Sie übernimmt auch die bisherigen Aufgaben der im Jahre 1924 gegründeten „Caritas Internationalis". Die Caritas-Konferenz wird von einem siebengliedrigen Exekutiv-Komitee geleitet, dem auch der Deutsche Caritas-Verband angehört. Generalsekretär ist Msgrs. Carl Bayer, der Leiter des Deutschen Pilgerbüros in Rom.

Volksschul-Meßzahl auf 48 gesenkt

Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen wird im Etat 1952/53 Sondermittel zur Verfügung stellen, damit die Berechnung der Lehrerstellen für die Volksschulen nach der Meßzahl 48 vorgenommen werden kann. Die Landesregierung wird im nächsten Jahr dem Landtag ein Landesgesetz über die Schulfinanzierung unterbreiten, in dem u. a. auch die Herabsetzung der Meßzahl endgültig geregelt werden soll.

*

Das deutsche Archäologische Institut in Athen, das im April von der griechischen Regierung in deutsche Verwaltung zurückgegeben wurde, ist mit der Feier des Winkelmanntages durch Prof. Kunze wiedereröffnet worden. Im Beisein des griechischen Königspaares und des deutschen Botschafters Frh. von Grundherr nahm neben zahlreichen Archäologen und Wissenschaftlern der Präsident des deutschen archäologischen Zentralinstituts in Berlin, Prof. Weickert, an der Feier teil.

Mit Perlonseilen, Nylonzelten und Schmalfilm-Apparaten will eine deutsche Himalaya-Expedition 1952 auf Einladung des Maharadjas von Nepal den 7800 m hohen Tschomo Luengo bezwingen

Westfalenhalle — größte Halle Europas

Die letzten Arbeiten vor der Fertigstellung — Eröffnung am 2. Februar

DORTMUND. In wenigen Wochen wird die Dortmunder Westfalenhalle, die im Kriege vollständig zerstört wurde, fertiggestellt sein. Sie dürfte die größte Halle Europas werden. Mit Großveranstaltungen wird sie am 2. Februar eröffnet werden.

Noch weht der kalte Wind durch die offene ellipsenförmige Halle. Doch schon ist man dabei, dicke viereckige Glasscheiben einzusetzen. 4000 qm Glas werden für den Mantel der Halle benötigt. Sie hat



20 000 Personen faßt die größte Halle Europas

einen Längendurchmesser von 117,50 m, eine Breite von 97,80 m. Bisher wurden u. a. 21 000 cbm Beton verarbeitet. In der Dachkonstruktion, die sich in 28 m Höhe über die große Fläche wölbt, stecken allein 1700 t Eisen. In der Mitte des Bauwerkes befindet sich ein wohlgeordnetes Röhrensystem. Eine 60×30 m große Eisfläche kann später hier gefrieren. Die Dortmunder Westfalenhalle wird vielen Sportarten dienen. Eissportveranstaltungen, Radsport, Reiten, Boxen lassen sich in der Halle durchführen. Die Radrennbahn, die 200 m lang sein wird, weist in ihren Kurven Überhöhungen von 48 Grad, in der übrigen Bahn von 18 Grad auf, so daß alle Arten von Radrennen, einschließlich der Rennen hinter Motoren, gefahren werden können. Für Reitveranstaltungen erhält die Halle einen Bohlenbelag. Dieser Bohlenbelag wird die Eisbahn auch bei Boxveranstaltungen und großen Versammlungen schützen. Wenn der Innenraum für Zuschauer freigegeben wird, faßt die Westfalenhalle 20 000 Personen, während bei Radrennen 15 000 bis 16 000 Zuschauer und bei Reitvorführungen 12 000 Zuschauer Platz finden. Eine moderne Entlüftungsanlage, die gerade eingebaut wird, ermöglicht es, in einer Stunde die Luft dieses großen Raumes siebenmal umzuwälzen, d. h. die verbrauchte Luft abzusaugen und Frischluft, im Winter Warmluft, einzuführen. Im Vergleich mit der alten Westfalenhalle wird der Neubau sich auch durch die bequemen Ein- und Ausgänge auszeichnen.

Noch ist riesige Arbeit zu leisten, bis sich zum ersten Male die großen Portale der neuen Halle öffnen. Doch es hat den Anschein, daß der vorgesehene Termin gehalten werden kann und damit der Sport die langentbehrte Halle für Großveranstaltungen zurückerhält.

Unfallverhütung im Betrieb

Bundesinstitut für Arbeitsschutz jetzt in Soest

Soest. Das Bundesinstitut für Arbeitsschutz wurde am Mittwoch in Soest eröffnet. Das Institut ist der Nachfolger des Berliner Reichsinstituts für Arbeitsschutz. Es verfügt über eine umfangreiche Fachbücherei, ein Film- und Lichtbilderarchiv. Das Institut wird laufend Lehrgänge über Arbeitsschutz in den Betrieben veranstalten und plant eine Arbeitsschutzzeitung. Der Leiter des Instituts erklärte, die psychologische Unfallverhütung sei ebenso wichtig wie der technische Unfallschutz. Im Jahre 1950 sind in der Bundesrepublik durch gewerbliche Unfälle 5000 Personen getötet und über eine Million verletzt worden.

Wurde Sechzehnjährige entführt?

Paderborn. Seit dem 15. November ist ein 16jähriges Mädchen verschwunden. Es wurde von einer Freundin aus dem Unterricht geholt, weil angeblich der Vater der Verschwundenen schwer verunglückt sei. Gesehen wurde die Vermißte zuletzt bei einer Kinovorstellung. Am Abend des 15. November war das Mädchen noch bei einem Bekannten zu Besuch und erklärt ihr Erscheinen mit den Worten: „Lassen Sie mich nicht wieder fort. Unten steht das Auto, das mich mitnehmen will." Die Kriminalpolizei vermutet eine Entführung oder ein Verbrechen.

Ein Chemiker bezwang die Rachitis

Der Siegeszug des Vitamin D — Zum 75. Geburtstag von Prof. Adolf Windaus

Am 25. Dezember vollendete der berühmte Göttinger Chemiker und Nobelpreisträger, Prof. Adolf Windaus, das 75. Lebensjahr. Die Entdeckung des antirachitischen Vitamins D, die der Gelehrte am 26. Januar 1927 auf einer wissenschaftlichen Tagung in Göttingen bekanntgab, bildet einen Markstein in der Geschichte der modernen Medizin.

Als der englische Arzt Dr. Francis Glisson im Jahre 1650 eine kleine Broschüre über die Rachitis veröffentlichte, prägte er, ohne es zu ahnen, einen Begriff, der für Jahrhunderte zum Schrecken der zivilisierten Menschheit und besonders ihrer ärmeren Bevölkerungsschichten werden sollte: den der „englischen Krankheit". Diese Menschheitsgeißel trotz aller Widerstände bezwungen zu haben, ist das Verdienst einer internationalen Forschergemeinschaft, die für die moderne Wissenschaft geradezu beispielhaft geworden ist. Als der Göttinger Chemiker Prof. Dr. Adolf Windaus das Resultat seiner eigenen Untersuchungen mitteilen konnte, fügte er den Schlußstein in ein Gebäude, an dessen Errichtung Amerikaner, Engländer und Deutsche in gegenseitigem Erfahrungsaustausch mitgewirkt hatten.

Noch während des ersten Weltkrieges war die Ursache der Rachitis unklar. Zwar wurde schon seit über 120 Jahren der Lebertran zur Bekämpfung der englischen Krankheit mit Erfolg angewandt; wie die eigentümliche bei der Rachitis zu beobachtende Erweichung und Verkrümmung der Knochen aber zustande kam und weshalb gerade der Lebertran die Verknöcherung der Knorpelsubstanz förderte, wußte man nicht zu erklären. Erst der Tierversuch englischer und amerikanischer Forscher, die Ratten künstlich rachitisch machten, indem sie die Tiere mit einer bestimmten Mangelnahrung fütterten, führte zu der Überzeugung, daß es sich bei der Rachitis um eine Vitamin-Mangelkrankheit, eine sogenannte Avitaminose handele. Aber diese Erkenntnis wurde sehr bald wieder in Frage gestellt, als im Jahre 1919 der Berliner Kinderarzt Huldschinsky auf die Idee kam, rachitische Kinder mit ultraviolettem Licht zu bestrahlen. Der Erfolg war verblüffend: die Kinder gesundeten — aber die Wissenschaft stand vor einem neuen Rätsel. Erst die beiden amerikanischen Professoren Heß und Steenbock vermochten den scheinbaren Widerspruch zu lösen. Sie stellten fest, daß in der Haut des Menschen ein Stoff enthalten ist, den die Wissenschaft als „Provitamin" bezeichnet, und der unter dem Einfluß der Ultraviolettbestrahlung in das eigentliche Vitamin übergeht.

Je tiefer die Gelehrten in diese Zusammenhänge eindrangen, um so verwickelter wurde das Problem. Denn diese geheimnisvolle Substanz, die unter der Lichteinwirkung ihre antirachitische Kraft entfaltete, war trotz aller Anstrengungen nicht aufzuspüren; man vermutete lediglich, daß sie zur Gruppe der Sterine gehöre, das sind Stoffe, die in vielen Eigenschaften den Fetten ähneln und darum auch als Lipoide bezeichnet werden. „Es wäre nun der gegebene Weg gewesen", so schildert Prof. Windaus selbst die aufregende Jagd nach dem Wunderstoff, „diese Provitamine aus den Sterinen zu isolieren, aber das gelang nicht." Unzählige Sterine wurden untersucht, ehe es dem Göttinger Chemiker glückte, ein ganz bestimmtes Sterin zu ermitteln, das alle Bedingungen erfüllte, das sogenannte Ergosterin. An diesen Arbeiten, die Windaus auf Anregung der amerikanischen Forschergruppe durchführte, ist der Göttinger Physiker Prof. Pohl in hervorragendem Maße beteiligt gewesen.

Damit war der Bann gebrochen und die chemische Natur des so lange gesuchten Vitamins D sichergestellt. Der nächste Schritt bestand in der künstlichen Herstellung des Vitamins D, eine Aufgabe, die gleichfalls von Windaus gelöst wurde. Heute hat das Vitamin D längst seinen Siegeszug um die ganze Welt angetreten, und wenn eine Mutter in der Apotheke ein Fläschchen Vigantol-Öl kauft, um ihr Kind vorbeugend gegen die Rachitis zu schützen, dann verdankt sie dieses kostbare Geschenk der Wissenschaft nicht zuletzt der Leistung des nunmehr 75jährigen Nobelpreisträgers, der mit dieser Entdeckung in die Reihe der großen Wohltäter der Menschheit gerückt ist.

Alfred Püllmann

„Zug des guten Willens" im Film

Schleswig-Holstein dankte der Jugend von Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf. Für die Weihnachtspakete der nordrhein-westfälischen Jugend, die im „Zug des guten Willens" zu der notleidenden Jugend Schleswig-Holsteins befördert wurden, haben sich der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Lübke und der Landesjugendring Schleswig-Holstein beim Ministerpräsidenten Karl Arnold schriftlich bedankt.

„Diese Spendenaktion war ein sichtbarer Ausdruck christlicher Nächstenliebe, wie er zur Weihnachtszeit kaum schöner gedacht werden könne", schreibt Lübke an Arnold. Der schleswig-holsteinische Landesjugendring hebt in seinem Dankschreiben hervor, daß die Jugend Nordrhein-Westfalens durch ihre Aktion in aller Öffentlichkeit gezeigt habe, daß sie nicht resignierend beiseite stehe, sondern Hand anlege, wo es nottue.

Die Weihnachtshilfe der Jugend von Nordrhein-Westfalen für die Jugend von Schleswig-Holstein, die über 100 000 Pakete und Päckchen, vor allem für Flüchtlingskinder, brachte, ist verfilmt worden. Die Aktion „Jugend hilft Jugend" mit ihren überraschenden Sammelergebnissen in allen Städten und Orten Nordrhein-Westfalens und der „Zug des guten Willens" nach Schleswig-Holstein, die Hilfe der verschiedenen Stellen, die Begrüßung der LKWs und Waggons in Schleswig-Holstein und die Bescherung dort in Familien und Heimen ist in diesem Filmstreifen zu sehen.

Modernstes Badehaus Deutschlands

Bad Oeynhausen. Die Umbauarbeiten an dem kürzlich von der britischen Rheinarmee freigegebenen Badehaus 1 des Staatsbades Oeynhausen haben dieser Tage begonnen. Das Badehaus soll zu dem schönsten seiner Art in der Bundesrepublik ausgestattet werden. Die neuesten Erkenntnisse der Bäderwissenschaft werden maßgebend sein. Es soll bis spätestens Mai 1952 den Heilungsuchenden zur Verfügung stehen. In dem ebenfalls freigegebenen Badehaus 5 soll in Kürze wieder die Tafelwasserfabrikation aufgenommen werden.

SPIEGEL DES WESTENS

Düsseldorf. Der von der Kriminalpolizei gesuchte Kassierer Andersen, der 100 000 Mark veruntreut hat, wurde in Gelsenkirchen-Buer gefaßt. Im Zusammenhang mit der Unterschlagung wurden auch zwei Düsseldorfer Geschäftsleute festgenommen.

Witten. Eine Wanderausstellung mit Kinderzeichnungen, die zu einem Wettbewerb eingegangen sind, wird ein Industriewerk demnächst veranstalten. Das Werk hatte einen Wettbewerb für Kinderzeichnungen ausgeschrieben, der jetzt abgeschlossen ist. Insgesamt gingen 8234 Zeichnungen und 12 851 Aufsätze von Kindern unter 14 Jahren aus dem ganzen Bundesgebiet ein.

Gelsenkirchen. Bundestagsabgeordneter Robert Geritzmann (SPD) wurde zum siebten Male zum Oberbürgermeister gewählt. Die Wahl erfolgte fast einstimmig.

Unna. Ein landwirtschaftlicher Lehrhof wurde in Scheda im Kreis Unna von dem Ostpreußenwerk e. V. eingerichtet in dem 27 Söhne ostdeutscher Bauern und Landarbeiter zu qualifizierten Landwirten herangebildet werden sollen. Der Hof wurde auf zehn Jahre gepachtet.

Minden. Durch Verwendung von Dreieck-Strebe-Trägern hat der Zimmermeister Alfred Biese beim Siedlungsbau eine Holzersparnis von 25 Prozent nachgewiesen. Auch lägen die Kosten um 30 bis 40 Prozent niedriger. Baufachleute äußerten sich positiv über die neue Konstruktion.

Bielefeld. Die beiden 200 Jahre alten Glocken aus Girichswalde (Schlesien) werden in den nächsten Tagen von dem Turm der katholischen Kirche in Senne zum erstenmal erklingen. Viele Girichswalder wohnen in Senne.

Detmold. Ein großes Faß Rum schenkt die Stadt auch in diesem Jahr der Mannschaft ihres Patenschiffes „Detmold" zu Silvester.

Osnabrück. Schwere Vorwürfe wurden gegen Oberbürgermeister Herlitzius und die Stadtverwaltung im Zusammenhang mit einem gerichtlichen Ermittlungsverfahren erhoben. Nachdem im Stadtparlament eine Untersuchung unter Hinzuziehung der Akten gefordert worden war, hat der Oberbürgermeister seinen „freiwilligen Rücktritt" erklärt.

Ennigloh. Mit „vollen Backen" blies ein Kind einen Luftballon auf, bis es plötzlich einen stechenden Schmerz verspürte. Der Arzt stellte eine gefährliche Lungenverletzung, hervorgerufen durch Überanstrengung, fest.

Pegelstand des Rheins

Düsseldorf. Konstanz vom Vortage 286 +1, Rheinfelden 202 —, Breisach 138 +12, Straßburg 218 +26, Maxau 377 +10, Mannheim 239 +16, Worms 160 +8, Mainz 232 +6, Bingen 154 +2, Kaub 166 +6, Koblenz 209 +27, Andernach 244 +38, Bonn —, Köln 165 +20, Düsseldorf 286 +11, Duisburg 341 +11, Ruhrort 371 +12, Wesel 360 +13, Rees 233 +6, Emmerich 290 +4.

Weiterhin regnerisch

Das unfreundliche und regnerische Wetter hält auch weiterhin an. Bei teilweise stürmischen Winden ist es recht kühl mit nachts leichtem Frost.

Bezirksklasse greift im „Pokal" ein

Am letzten Sonntag im alten Jahr Pokalspiele in Stadt und Land

Schon interessanter, wird der Fußballfreund bei der Betrachtung der Paarungen zur 3. WFV-Pokal-Vorrunde sagen. Wir schließen uns dieser Ansicht an, denn diesmal gewinnt die Runde besonderen Reiz durch das Eingreifen der Bezirksklasse. Ganz sicher wird manche als schwächer geltende Einheit überraschend gut gegen den „Größeren" abschneiden. Oder gibt es auf den Sportplätzen in Zons, Kapellen oder sonstwo gar Überraschungen? Man muß auf alle Fälle abwarten. Pokalkämpfe haben es immer „in sich" gehabt.

Welcher Bezirksligist ist der Stärkere

VfL Rheinkraft — TuS Grevenbroich

Die Kreisstädter sowohl als auch die Neußer Schwarzgelben stehen im Begriff, ihr früheres spielerisches Niveau wieder zu erreichen. Diese Tatsache müßte schon genügen, diesem Pokalkampf einen spannenden Verlauf vorauszusagen. Wenn von beiden Einheiten Wert auf den Verbleib in der Pokalrunde gelegt wird, dann könnte es hier sogar möglich sein, daß es eine Verlängerung gibt. Beide Mannschaften stützen sich in der Hauptsache auf gute Hintermannschaften, und es wird wohl die Tagesform dieser oder jener Angriffsreihe dem Spiel zu einem knappen Torvorsprung verhelfen. Der Platzvorteil der Neußer wird kaum stark ins Gewicht fallen, da auch dem TuS das Stadion-Hauptfeld nicht unbekannt ist. Man muß den Ausgang dieser interessanten Pokalpaarung für offen halten.

Bezirksklasse unter sich

SC Kapellen — SV Dormagen

Zweifellos wird das Erscheinen des Ex-Amateurligisten in Kapellen einiges Interesse auslösen. Dormagen gilt nach wie vor als die stärkste Einheit unseres Kreises und wird selbst im Erftstadion kaum zu schlagen sein. Gewiß hat der SC den unverkennbaren Vorteil des eigenen Platzes und wird die Schwarzgelben zur Hergabe ihres ganzen Könnens zwingen, aber auch damit kaum das technische Übergewicht seines Gegners erschüttern können. Wir sind der Ansicht, daß es nach flottem Spiel einen sicheren Sieg der Dormagener geben wird.

Großer Tag in der alten Rheinfeste

FC Zons — Neuß-Weißenberg

Diese Pokalbegegnung gewinnt dadurch an Reiz, daß sie in der alten Rheinstadt Zons stattfindet. Das Erscheinen der höherklassigen Weißenberger wird in Zons gewiß großes Interesse auslösen und auch die Mannschaft des FC zu einer besonderen Leistung anspornen. An sich ist, sofern die Weißenberger Wert auf die Pokalrunde legen und in Zons mit stärkstem Aufgebot antreten, nichts gegen ihren Sieg einzuwenden. Aber auch in diesem Falle wird der FC kein allzu einseitiges Spiel zugunsten der Neußer zulassen. Was Weißenberg technisch an Übergewicht hat, wird Zons durch erhöhten Einsatz wettzumachen versuchen. Unter diesen Voraussetzungen müßte es zwischen dem Vertreter der ersten Kreisklasse und dem der Bezirksklasse ein schönes Spiel geben.

Ein sicherer Sieg in Sicht

SC Grimlinghausen — SV Rosellen

Wenn auch der Unterschied hier eine ganze Klasse ist, so wird sich die sympathische Elf aus Rosellen doch sehr kräftig ihrer Haut wehren. Daß diese Pokalbegegnung auch noch auf dem Sportplatz an der Erft vonstatten geht, verstärkt weiter die Annahme, daß der SC einen sicheren Sieg vor Ablauf der Zeit herausholen wird. Daran wird auch nichts der riesige Eifer der Rosellener machen können. Aber — wie gesagt — der SV wird nicht mit sich spielen lassen und die Aufmerksamkeit aller Mannschaftsteile der Grimlinghausener Elf erfordern.

Schafft Tura die Pokalüberraschung?

Tura Büderich — SSV Oberkassel

Schon immer haben die Begegnungen mit den Oberkasselern in Büderich guten Zuspruch gefunden. Auch wenn die Tura im Augenblick eine Krise durchmacht, so kann doch auch diesmal mit einem Treffen gerechnet werden, das an Spielniveau nicht viel niedriger sein wird als sonst auch. Wer von beiden Mannschaften die dritte Pokalrunde übersteht, muß auf alle Fälle abgewartet werden, und es ist durchaus möglich, daß nach Ablauf der regulären Spielzeit eine Verlängerung nötig sein wird.

Bezirksligist Gierath vor sicherem Sieg

VfB Allrath — SVg Gierath

Zwischen dem Gastgeber und dem Gast besteht ein Unterschied von zwei Klassen zugunsten der Gierather. So kann man wohl mit Recht behaupten, daß die Allrather das schwerste Los gezogen haben. Sie stehen vor einer Mammutaufgabe, die sie nicht lösen können. Und dennoch dürfte es für die jungen Allrather interessant sein, einen Gegner zu haben, der ihnen in allen Belangen überlegen sein wird.

BC Nolthausen — SG Holzheim

Mit der Holzheimer Sportgemeinschaft erscheint in Nolthausen zweifellos ein interessanter Gast. Die zahlreichen Erfolge der noch ungeschlagenen Holzheimer in der gleichklassigen Nachbargruppe sprechen für sich. Aber ist es nicht gefährlich, gerade in Nolthausen Favorit zu sein? Wenn allerdings die Schwarzweißen mit stärkstem Aufgebot kommen, müßte der Sieger nur Holzheim heißen.

Jucunda Jüchen — FC Hülchrath

Jüchens neue DJK-Mannschaft, die noch kein Vierteljahr besteht, hat in den letzten Spielen so angenehm überrascht, daß sie schon wert ist, beachtet zu werden. Mit den höherklassigen Hülchrathern haben die Jugendkraftler jedoch einen Gegner zu Gast, der ihnen spielerisch doch ein gut Stück voraus ist, so daß diesmal eine Niederlage unvermeidlich erscheint.

VdSpfr. Nievenheim — TuS Reuschenberg

Dadurch, daß dieses Spiel in Nievenheim stattfindet, dürfte die Partie hier schon etwas ausgeglichener werden. Rein spielerisch gesehen, müßten die Neußer über die dritte Runde hinauskommen. Oder bringen die Sportfreunde zu Hause eine Überraschung fertig?

TuS Straberg — Spvg. Rommerskirchen

Wenn auch die größeren Siegesaussichten durchaus bei den Rommerskirchenern liegen, so darf der TuS auf eigenem Platz nicht unterschätzt werden. Wir sehen nach ausgeglichenem Kampf die Besucher in Front.

Bezirksklassen-Nachtrag

Das am 2. Weihnachtsfeiertag nachgetragene Meisterschaftsspiel Scherpenberg — VfB Urdingen ging mit 2:1 knapp an die Scherpenberger. In der Tabelle gab es durch dieses Spiel keine Verschiebungen.

Freundschaftsspiele ohne Spitze

Stiller Jahresausklang im ganzen Kreis — Im Schatten der Pokalspiele

VfR Büttgen — 1. FC M.Gladbach Res.

Zum Jahresschluß hat sich der VfR Büttgen die technisch gute Reserve des Gladbacher Amateurligisten verpflichtet. Der VfR wird in diesem Spiel talentierte Kräfte in der ersten und zweiten Hälfte des Spiels austauschen. Abstoß 14.30 Uhr.

VfL Kaarst — Büttgen-Vorst

In Kaarst treffen zwei alte Rivalen im Freundschaftsspiel aufeinander. Im Augenblick scheinen die Kaarster stärker zu sein. Wenn allerdings die Vorster ihre besten Kräfte zur Verfügung haben, wird es hart auf hart gehen.

Germania Hoisten — SG Neukirchen

In einem Freundschaftstreffen hat sich die Hoistener Germania die höherklassigen Neukirchener verpflichtet. Auf Hoistener Gelände wird auch die SG Neukirchen alles bergeben müssen, wenn sie siegen will.

VfB Gindorf — Fortuna Oberaußem

Der Freundschaftsgeist der Gindorfer aus dem gleichklassigen Kölner Bezirk hat in den letzten Jahren hier schon öfter zu gefallen gewußt. Es dürfte somit zu einem schönen Spiel kommen, das auch in Gindorf wieder das Stammpublikum finden wird. — Im Vorspiel trifft die zweite Mannschaft des VfB auf die erste Garnitur des FC Frimmersdorf.

FC Neuenhausen — BV Gustorf

Die klassetieferen Gustorfer sind Herbstmeister ihrer Gruppe und werden auch auf dem Welchenberg etwas dran tun. Darüber müssen sich die Neuenhausener jedenfalls im klaren sein, daß sie schon etwas mehr zeigen müssen als bisher, wenn sie keine neue Überraschung erleben wollen.

SV Hemmerden — SC Kapellen Res.

Den letzten Sonntag im alten Jahr nutzen die Lokalnachbarn nochmals zu einem Freundschaftsspiel, wobei es schon manche kleine Überraschung gab. Es wird auch diesmal wieder knapp hergehen, vielleicht gibt der Hemmerdener Platzvorteil den Ausschlag.

DJK Nettesheim — SV Geyen

Die bei Stommeln beheimateten Gäste spielen in der zweiten Kreisklasse des Kölner Bezirks und dürften stark genug sein, den DJK-Sportlern eine ausgeglichene Partie zu liefern.

Neujahr: FC Zons II. — DJK Nettesheim I.

Vor dem Wurfkreis

TV Jüchen — TuS Grevenbroich

Das Erscheinen der starken TuS-Handballer dürfte auch in Jüchen großes Interesse auslösen. Dabei werden die Kreisstädter die Tatsache nicht übersehen dürfen, daß gerade die Jüchener Turner in letzter Zeit wieder gut herausgekommen sind, aber eine Grevenbroicher Niederlage würde den TuS wohl endgültig um die letzten Meisterschaftshoffnungen bringen. Die weiteren Punktespiele dieser Gruppe: Polizei — ATV, 1. FC — TV 48, Wickrath — Biesel, Lürrip — Pongs, Hetzerath — Odenkirchen, Neersen — Rheydter SV.

Aus dem Neußer Schachleben

Vereinsmeisterschaft des NSV

Infolge der Jubiläumswoche mußten im Jubiläumsjahre des Neußer Schachvereins die Vereinsmeisterschaften unterbrochen werden. Nun sind die Rundenspiele beendet, und von den zehn Teilnehmern der Endrunde schälten sich folgende Sieger heraus: 1. und 2. Platz Neumeier und Göcke 7½ Punkte, 3. Mellentin 6 P., 4. und 5. Platz Hrdina und Opländer je 4½ P.

Mit nur drei Spielern der ersten Mannschaften erfocht der NSV in Kempen bei fünf unentschiedenen Partien und drei Verlustspielen ein verständliches 2½ : 5½. Die zweite Mannschaft kam gegen M.Gladbach / Nordkanal kampflos zu den Punkten, während die dritte Vertretung gegen Rheydt-Geneicken einen beachtlichen 5½ : 2½-Sieg erfocht.

Tischtennis

Am 2. Weihnachtstag standen sich die benachbarten TT-Vereine aus Liedberg und Glehn in einem Kräftevergleichskampf gegenüber. Obwohl Liedberg eine Klasse höher spielt, gelang nur ein knapper 9:7-Erfolg, der einmal mehr den Formanstieg der noch jungen Glehner TT-Mannschaft unterstreicht. Bester Kampf war der der beiden Spitzenspieler Theien und Lenders, der von dem Glehner mit 2:1 überraschend gewonnen wurde.

Mazurka mit Vera / Von Alix Rohde-Liebenau

„Wie früher", dachte Werner. Wobei er allerdings übersah, daß er immerhin, obgleich viel Jugend im Saal tanzte, zu den Herren mit grauen Schläfen gehörte. Ihm schienen nur die Freunde älter geworden: sagen wir Harald, wie er dort in der Tür stand. Der Blick unter den halb gesenkten Lidern, die über der Brust verschränkten Arme schienen arrogant. Aber Müdigkeit war es: nach einer verwöhnten Jugend auf baltischen Gütern — Krieg, Gefangenschaft, Flucht. Eine Atempause — neue Wirren.

Wohl konnte man die alten Walzer spielen lassen, die Kindheitserinnerungen hervorholen und alles, was dazwischen lag, vergessen! Werner brachte seine Dame mit einem Handkuß an ihren Tisch. Sie sagte: „Wir spielen wie früher, aber eigentlich passen wir nicht mehr in diese Welt."

Harald kam ihm entgegen, jede Spur von Müdigkeit war von ihm gewichen, er sah straff gespannt, jung aus. „Wer ist die Dame mit der du getanzt hast? Vera Baronin Wolf?" — „Ja, Vera, ich glaube eine geborene Wolf. Jetzt heißt sie jedenfalls anders. Ihr Mann ist Industrieller im Rheinland." — „Dann hat sie zum zweiten Mal geheiratet. Als ich sie das letzte Mal sah . ." Er brach ab. Leise fügte er hinzu: „Dann ist sie also doch entkommen. Das war sie . . ."

Werner kannte die Geschichte bis in alle Einzelheiten, als wäre es sein Erlebnis: Das Tirull-Moor, die kleinen Birken, der endlose Weg, über den man die Gefangenen aus dem schon besetzten Riga trieb. Wer nicht mitkam. — Wie das geschehen war, daß Harald Vera aus den Augen verlor?

Sie waren von Kind an befreundet, Vetter und Cousine irgendwelchen Grades, das waren sie ja alle. Harald schwärmte noch für sie, als sie schon den Baron Wolf geheiratet hatte. Als er nach abenteuerlicher Flucht über Charbin, China nach Amerika kam und dann in Schweden landete, hatte er nur noch erfahren können, daß die Baronin Wolf verschollen sei.

Und heute dies Bild: der helle Saal, die alten Tänze, die alten Namen. Werner suchte mit den Augen Vera. Sie ist nicht schwer zu finden. Es muß ihr jetzt gut gehen: das Kleid aus weißer Ripsseide ist sehr schlicht, aber sehr elegant gearbeitet. Sie ist zeitlos, wie es ausgeruhte, verwöhnte Frauen sind. Nur aus der Kontur von Kinn und Hals ließ sich ihr Alter erraten. Sie ist schlank geblieben wie ein junges Mädchen und bewegt sich leicht und gleitend. Eine solche Frau vergißt man nicht! Harald tanzt mit ihr. Er sieht aus wie damals, als sie miteinander studierten.

Harald führt Vera an seinen Tisch. Sie öffnet ihr Täschchen und zeigt ihm das Bild eines weißen, niedrigen Hauses mit Säulen. „Weißt du noch", sagt Harald, „wie wir als Kinder um den Rasenplatz fuhren? Und damals in der Johannisnacht . . . Ich darf doch weiter du zu dir sagen?" — „Ja, sag weiter du." — „Du hast dich fabelhaft gehalten, Vera, man sieht dir deine Jahre gar nicht an." — „So."



— „Und ein wenig spöttisch bist du immer noch und sehr schön!" — „Ach, laß, du weißt doch, daß ich das nicht hören will." — „Das hast du damals schon in demselben Ton gesagt. Nur einmal . . ." — „Bitte sei still", sagt Vera. Er schweigt erschreckt.

Werner fragt: „Hatten Sie nicht damals ein Töchterchen, sie hieß, glaube ich, auch Vera. Sie müßte heute schon . . ." — „Sie ist gestorben" unterbricht ihn Vera. — „Entschuldigen Sie." — „Willst du nicht mit Irmgard tanzen?" fragt Vera. Harald hat die andere Dame am Tisch schmählich vernachlässigt. Kaum daß sie fort sind, sagte Vera schnell zu Werner: „Bitte rufen Sie in meinem Hotel an. Der Fahrer möchte mich abholen. Ich fahre heute Nacht zurück." — „Wegen Harald? Weil früher . . ." — „Gar nichts war früher", unterbricht sie ihn heftig, „eine Knabenschwärmerei, weiter nichts!" — „Sie haben sich doch zu morgen verabredet? Es würde ihn sehr hart treffen. Seien Sie nicht grausam!" — „Ich? Ich bin nicht grausam, ich kann nur nicht lange mehr . . ."

Harald kommt zurück, seine Blicke suchen Vera. Er dreht ihr Handgelenk um: „Wo ist die Narbe vom Sturz mit Hektor in der Schlucht?" — „Zeit heilt Narben, du vergißt, wieviel Zeit vergangen ist." — „Ich vergesse alles, außer, daß du da bist." — Man spielt eine Mazurka. Harald verneigt sich.

Zuerst tanzen noch andere Paare, dann wird es leer im Saal, die beiden allein sind es, die unsagbar leicht und elegant, wie eingetanzt über das Parkett fliegen. Selbst die Musiker werden durch dies Tanzen befeuert und die Jugend, die so etwas noch nicht gesehen hat, klatscht. Vera und Harald kommen strahlend an den Tisch zurück. „Besorge mir, bitte, schnell etwas zu trinken."

Kaum daß Harald fort ist, steht sie auf: „Ich gehe." Werner steht auch auf: „Da ist doch noch etwas, was Sie uns verheimlichen?" — Sie streift die weißen Lederhandschuhe am Arm hoch, schon im Gehen, wendet sie den Kopf: „Die Vera, die er meint, ist meine Mutter. Und sie — kam nicht zurück. Aber lassen Sie ihn dabei, daß ich es sei . . ."

Die Musik spielt die Barcarole. Harald sucht Vera unter den Tanzenden.

Draußen fällt eine Wagentür ins Schloß.

Die Teerose / Von Wolf D. Rohr

Nicht, daß die Teerose unbedingt der Anlaß dazu war, daß er es sagte. Aber sie stand zwischen ihnen auf dem kleinen Tisch vor dem Kamin, und wenn sie nicht mehr wußten, was sie sagen sollten, sprachen sie von ihr. Auch nicht, daß die Teerose eine ungewöhnliche Rose ihrer Art war, sie hatte eine gelbliche Ockerfarbe und einen langen, giftgrünen Stil, der im schmalen Hals einer glasierten, dunkelbraunen Tonvase verschwand. Sie verbreitete einen Duft, in dem die Liebe und die ganze Skala von Gefühlsäußerungen mitschwang.

Lange hatten sie nichts gesagt. Sie saßen da und tippten mit den Fingern einen leichten Rhythmus auf die Sessellehnen, starrten vor sich hin und dachten angestrengt darüber nach, wovon sie hätten sprechen können.

„Es ist schade um die Rose", sagte er. „Es wird nicht mehr lange dauern, dann entblättert sie sich."

„Es ist die letzte, die wir in der Vase haben", sagte sie.

„Ich finde es schön, daß sie in einer Tonvase steht. Und gerade in einer mit solch einer matten Glasur", meinte er nachdenklich und betrachtete die Vase genauer.

„Ich weiß nicht — im Schrank haben wir mehrere geschliffene Vasen. Aber wenn ich Rosen geschenkt bekomme . . .", sie errötete leicht, „. . . stelle ich sie in diese Vase." Sie drehte dabei die Tonvase auf die andere Seite und glitt mit der Hand den feinen Hals hinunter. Es schien einer unbewußten Liebkosung gleich.

„Seltsam!" sagte er.

„Wieso, seltsam? Die dicken Kristallvasen sehen aus, als würden sie von unseren Großmüttern stammen."

„Nein". Er schloß für einen Moment die Augen. „Nein! So meinte ich das nicht", sagte er dann.

Sie erwiderte nichts. Sie blickte ihn groß an. Und als er noch immer nichts sprach, senkte sie die Lider und schien mit dem Zeigefinger auf dem Tischtuch mystische Kreise zu malen.

„Seltsam, daß wir uns von Kristallvasen unterhalten!" meinte er dann.

„Wovon sollten wir sonst sprechen?" fragte sie. Eigentlich war es nicht einmal eine Frage.



Zeichnungen: Neupert

Es war ein unbewußt ausgesprochener Satz, der zwischen ihnen stand und der auch unbeantwortet blieb.

Lange sprachen sie nichts und sahen in die untergehende Sonne, die gerade vor dem Fenster versank. In einem einzigen Strahl schien die Sonne zwischen ihnen zu leben. Tausend kleine Lichter spiegelten sich in den Äderchen der gelben Blütenblätter.

„Ich liebe Teerosen", sagte sie schwärmerisch. „Sie tragen die Erwartung des Frühlings, die Unvergeßlichkeit des Sommers und die Schönheit des Herbstes in sich."

Er aber wehrte mit der Hand ab.

„Ich liebe dich", sagte er.

Es war ein unbewußt ausgesprochener Satz, der zwischen ihnen stand und der auch unbeantwortet blieb.

Eine Garnitur mit Smaragden / Von Jaques Rose Garden

„Juwelier Jerome, Juwelen" stand über der schmalen Tür. Eine dunkle, langgestreckte Limousine war soeben vorgefahren, ein Herr entstieg ihr, so um die Fünfzig herum, er trug seinen rechten Arm in einem dunklen Verband, der von dem dunklen Mantel kaum abstach. Er befahl dem Chauffeur zu warten und betrat, ohne die kostbaren Auslagen eines Blickes zu würdigen, den Laden des Juweliers.

„Ich habe von einer besonders schönen goldenen Garnitur gehört, die sich in Ihrem Besitz befindet", sagte er.

„Die Garnitur mit den Smaragden", bestätigte der Juwelier.

„Ist sie verkäuflich?"

„Selbstverständlich."

„Darf ich sie sehen?"

Der Juwelier entnahm dem Tresor eine dreiteilige Toilettengarnitur, einen Kamm, eine Bürste, einen Spiegel, aus purem Golde. Es war venetianische Goldschmiedearbeit und stammte aus dem siebzehnten Jahrhundert. Der fremde Herr betrachtete jedes Stück eingehend.

„Und der Preis?" fragte er dann.

„Fünfzigtausend."

„Sie setzen dabei bestimmt nicht zu!"

„Es sind zweiunddreißig Smaragde darin verarbeitet."

„Gut. Ich nehme die Garnitur. Ist Ihnen ein Scheck auf die Kreditbank angenehm?"

Der Juwelier zögerte. „Verzeihen Sie gütigst", sagte er, „die Banken haben leider bereits geschlossen und ich hatte noch nicht den Vorzug Ihrer Kundschaft. Es wäre mir daher lieber, wenn Sie den Betrag in bar erlegen könnten."

Der Kunde schien einen Augenblick verärgert, dann aber glättete sich sein Gesicht wieder und er lächelte.

„Ich vergaß, daß Sie mich nicht kennen", sagte er, „ich verstehe vollkommen Ihren Wunsch. Sie müssen sich nur zehn Minuten gedulden, ich werde das Geld durch meinen Chauffeur holen lassen. Kann ich Papier und Tinte haben?"

Der Juwelier reichte seinen Füllfederhalter hinüber. „Darf es ein Geschäftsbogen meines Hauses sein?" fragte er.

„Selbstverständlich. Ich schreibe nur ein paar Zeilen an meine Frau. Das heißt —", er besann sich plötzlich und reichte dem Juwelier den Federhalter zurück, „Sie würden mir einen großen Freundschaftsdienst erweisen, wenn Sie die Zeilen an meine Frau schreiben würden, die ich Ihnen diktiere. Ich wäre Ihnen sehr verpflichtet —"

Der Juwelier kam dem Wunsch gern nach.

„Liebste Frau!" schrieb er, „ich habe einen besonders schönen Schmuck gefunden und möchte ihn gern kaufen. Da er bar bezahlt werden muß und die Banken schon geschlossen sind, bitte ich Dich, dem Chauffeur fünfzigtausend, möglichst in großen Scheinen, mitzugeben. Du wirst Augen machen, wenn Du den Schmuck siehst! Ich grüße Dich. Dein Mann."

„Ist es so recht?" fragte Juwelier Jerome und reichte dem Fremden das Schreiben.

„Ich bin Ihnen für Ihre Freundlichkeit sehr verbunden."

Er winkte den Chauffeur herein und übergab ihm das Schreiben.

„Jawohl, Herr Konsul." Der Wagen fuhr lautlos davon.

Zehn Minuten später ertönte ein Signal. Die dunkle Limousine hielt vor der Tür. Der Chauffeur trat ein. Grüßte.

„Haben Sie den Betrag?"

„Fünfzigtausend. Hier bitte." Er legte das Geld auf den Tisch.

„Wollen Sie bitte nachzählen?" sagte der Fremde.

Juwelier Jerome zählte die Scheine. „Vielen Dank, mein Herr!" sagte er, indem er das Geld in die Kasse legte, „es stimmt genau."

Der Kunde nahm die inzwischen sorgsam eingepackte, wertvolle Garnitur an sich. Der Juwelier begleitete ihn bis zur Tür.

„Ich danke Ihnen für Ihren Besuch", grüßte er.

Eine Viertelstunde verging. Da öffnete sich abermals die Tür. Juwelier Jerome sah auf. Seine hübsche junge Frau trat ein.

„Ich wollte dir nur schnell im Vorübergehen guten Tag sagen", sagte sie, „ich habe noch ein paar Besorgungen in der Stadt zu machen." Damit war sie schon wieder in der Tür, kam aber noch einmal zurück und fragte:

„Willst du mir nicht schnell das Schmuckstück zeigen, das du heute gekauft hast und wofür du im Brief die fünfzigtausend verlangtest?"

Pinguin ist verzweifelt

Von Manfred Thomas

Pinguin war Schaufensterdekorateur.

Wie ein Regisseur vor der Bühne stand Pinguin im Rechteck des Schaufensters und komponierte das Schaufensterbild. Rückte die bepelzmäntelten Wachsdamen eine Idee nach links, trat einen Schritt zurück, rückte die Damen eine Idee nach rechts, trat zwei Schritte zurück, gab dem Hütchen, das die auf „Manja" getaufte Schöne aufhatte, einen Stips, trat drei Schritte zurück.

Kurz, Pinguin mühte sich ab mit dem Silvesterfenster.

Er dekorierte, dirigierte, drapierte. Mit dem Kopf eines Regisseurs und dem Gehalt eines Angestellten.

Was wußten die Passanten, die fertige Schaufenster beäugten, von der Mühe und Arbeit, die im Schaufensterbild steckte? Von den schlaflosen Nächten, die ein Dekorateur hatte? Nichts wußten sie, und am allerwenigsten sicher wußte der Mann, der seinen melonenbehüteten Kopf zwischen Schaufenster und Plane schob, um haargenau zu beobachten, wie so etwas vor sich geht.

Der Melonenkopf störte Pinguin. Pinguin brachte da ein Bändchen an, dort ein Bändchen an. Der Melonenkopf nickte. Deshalb nahm Pinguin da das Bändchen weg, dort das Bändchen weg. Der Melonenkopf nickte abermals. Es war zum Verzweifeln.

Jede Handbewegung, die Pinguin machte, verfolgte der Melonenkopf. Zustimmend, zunickend. Während er auf Pinguins Handbewegung, die den Melonenkopf aufforderte, das Schaufenster zu verlassen, gar nicht reagierte. Statt dessen fing die Melone an, auch noch zu dirigieren.

Das brachte Pinguin auf die Pinie.

Er hätte am liebsten, dem Melonenkopf zum Ärger, die Damen ihrer Pelzmäntel entkleidet, oder die Schilder vertauscht, oder das Fenster eingeschlagen.

„Gehen Sie weg!" rief Pinguin verzweifelt.

Der Melonenkopf nickte. Und blieb, wie angewurzelt.

Als Pinguin die auf „Otti" getaufte Puppe ein Stückchen nach rechts drehte, zeigte, als Pinguin zum Fenster blickte, der Melonenmann nach links.

„Sind Sie verrückt!" schrie Pinguin.

Der Melonenkopf nickte.

Das ging Pinguin über die Hutschnur. Pinguin tippte sich an die Stirn.

Der Melonenkopf nickte. Und zeigte auf „Otti".

Pinguin platzte die Galle. Raus! nichts wie raus! Dem Kerl die Melone in den Kopf drücken! Irgend etwas mußte passieren.

„Herrrrr!" Mit hochrotem Kopf stand Pinguin vor der Melone. „Herrrrr! —"

„Sie sind der neue Dekorateur?" fragte der Melonenkopf, ehe Pinguin die richtigen Worte fand. „Sie machen Ihre Sache recht gut. Ich bin Ihr Chef. Wenn Sie so weiternachem, werde ich, durch Direktor Bernauer, Ihr Gehalt aufbessern lassen!"

Der Spielplatz

Von Paul Bourfeind

Sie standen am Spielplatz, wo die Knaben sich tummelten, als Hsi Huan den Meister Mengtse fragte: „Sage mir doch, wie es kommt, daß alle Menschen glücklich sein wollen und es doch nicht werden. Warum sind die Menschen nicht glücklich?"

Mengtse wies auf die spielenden Knaben: „Ich meine, die da sind glücklich."

„Wie sollten sie nicht", entgegnete Hsi Huan. „Es sind Kinder und sie spielen. Wie ist es aber um das Glück der Erwachsenen bestellt?" „Wie um das Glück der Kinder, genau so", entgegnete Mengtse.

Indem er das sagte, hatte er aus dem weiten Ärmel seines Gewandes eine Handvoll Kupfermünzen hervorgeholt und warf sie unter die spielenden Knaben. Da verstummte mit einem Male das fröhliche Lachen und die Knaben stürzten sich auf die Kupfermünzen, sie zu haschen. Jeder von ihnen wollte möglichst viele an sich bringen. Sie lagen am Boden und rauften um ihren Besitz. Geschrei und Gezeter hatte das frohe Lachen abgelöst. Das Triumphgeheul der glücklichen Eroberer und das weinerliche Schelten der Unterlegenen stieg über die Baumwipfel empor zum blauen Himmel, der ebenso unbeteiligt wie vorher dem Spiel, nun dem Streit zuschaute.

„Und nun", fragte Mengtse, „was hat ihr Glück zerstört?"

„Der Streit", erwiderte Hsi Huan.

„Und wer erzeugte den Streit?"

„Die Gier", erwiderte Hsi Huan.

„Da hast du die Antwort auf deine Frage. Alle Menschen erfüllt die Sehnsucht nach dem Glück, aber die Gier in ihnen, es zu erjagen bringt sie gerade um das, was sie sehnlichst wünschen."

Sieben Tage NWDR / Die Programmvorschau

Die festen Zeiten (zum Teil außer sonntags): 5.00 Nachrichten, Wettervorhersage — 5.50 Marktrundschau für die Landwirtschaft — 6.00 Nachrichten, Wettervorhersage — 6.05 Frühmusik — 6.45 Gymnastik — 6.50 Morgenandacht — 7.00 Nachrichten, Wettervorhersage — 7.50 Programmvorschau — 7.55 Wasserstandsmeldungen — 7.55—8.10 Nachrichten für Berlin — 8.00 Nachrichten, Wettervorhersage — 8.10 Das Fünf-Minuten-Lexikon — 9.00 Schulfunk — 12.00 Musik zur Mittagspause — 12.30 Landfunk — 12.45 Uhr Presseschau — 12.59 Zeitzeichen — 13.00 Nachrichten, Wettervorhersage, Seewetterbericht, Wasserstandsmeldungen — 13.25 Musik am Mittag — 13.50 Suchdienst — 15.30 Kurszettel — 15.40 Wirtschaftsfunk — 17.00 Nachrichten — 19.00 Nachrichten — 19.15 Hier spricht Berlin — 21.45 Nachrichten, Wettervorhersage — 22.00 Du und die Zeit — 0.00 Nachrichten, Wettervorhersage — 0.15 Hier spricht Berlin — 1.00 Seewetterbericht

Samstag, 29. Dezember

8.10 Die Stunde der Frau. **9.00** Musik am Morgen. **10.30—11.00** Heiter bewegt. **14.00** Freut euch des Lebens. **15.00** Der Männerchor. **15.10** Ein Christliederspiel. **15.30** Aus der Welt der Arbeit. **16.00** Eine Unterhaltungssendung für die ganze Familie. **17.30** Das singende Jahr. **18.00** Guten Abend. **19.15** Arbeitsamtsmeldungen. **19.20** Berlin spricht mit Bonn. **19.30** Demnächst auf dieser Welle. **20.00** Ach, du liebe Zeit. **21.40** Rundfinck-Kommentar. **22.00** Sportvorschau. **22.10** Edvard Grieg. **22.40** Melodie und Rhythmus. **23.50** Zur Nacht. **0.10** Tanz nach Mitternacht. **1.00** Cedric Dumont und sein Musik-Album.

Sonntag, 30. Dezember

8.00 Johann Sebastian Bach. **8.45** Kirchliche Nachrichten. **9.10** Froher Sonntagmorgen. **10.00** Katholischer Gottesdienst. **11.00** Die stille Stunde. **11.45** Von Woche zu Woche. **14.00** Kinderfunk. **14.30** Was ihr wollt. **15.30** Der Hörer hat das Wort. **16.00** Tanztee. **17.15** Sport und Musik. **18.00** Das Meisterwerk. **18.20** Gedanken zur Zeit. **18.35** Goethe-Lieder von Hugo Wolf. **19.10** Programmvorschau. **19.15** Sportmeldungen. **19.30** Alles Gedachte wird Wirklichkeit. **20.00** Jahrgang 1951. Ein Querschnitt durch die Unterhaltungssendungen des Jahres. **22.00** Sportmeldungen. **22.15** Im Rhythmus der Freude. **23.55** Zur Nacht. **0.10** Johannes Brahms.

Montag, 31. Dezember

8.15 Unterhaltungsmusik. **8.45** Für die Frau. **9.00** Das macht Laune. **10.30** Froher Klang am Vormittag. **14.00** Kammermusik. **15.00** Schlag auf Schlag. **15.45** Das ideale Brautpaar. **17.00** Mozarts Oboenquartett. **17.15** Was ein jeder von uns tun soll? **18.00** Silvesterkraplen. **19.10** Jahresrückblick. **19.30** Der Präsident der Bundesrepublik Deutschland spricht. **19.45** Silvester-Konfetti. **00.00** Die Glocken des Kölner Domes. Ouvertüre zu der Oper „Die Zauberflöte" von Wolfgang Amadeus Mozart. **0.15** Neujahrsball. **3.00** Neujahrsklänge aus Berlin.

Dienstag, 1. Januar

8.00 Das singende Jahr. **8.45** Nachrichten, Wettervorhersage. **9.00** Wolfgang Amadeus Mozart. **9.30** Spätlese. Geburtsjahrgang Silvester. **10.00** Evangelischer Gottesdienst. **11.00** Stirb und werde. **12.00** Festliches Konzert. **14.00** Kinder singen zum neuen Jahr. **14.30** Knulp. Eine Erzählung von Hermann Hesse. **15.30** Nachsitzen mit Musik. **16.00** Songs und Anekdoten von Albin Stuebs. **17.30** Sport und Musik. **18.00** Was wir unseren Hörern wünschen. **19.10** Unterhaltungsmusik. **19.30** Bundesstraße 3. Landstreicherei zwischen Buxtehude und Basel. **20.30** Neunte Sinfonie. **21.55** Sportmeldungen. **22.15** Aus der neuen Welt. Ein Bericht von Peter von Zahn. **22.30** Tanzmusik. **23.50** Zur Nacht. **0.10** Tanzmusik.

Mittwoch, 2. Januar

8.15 Südliches Feuer. **8.45** Für die Frau. **9.00** Das Ellegiers-Sextett. **10.30—10.45** Musik für Blockflöte und Saiteninstrumente. **11.00** Alte und neue Liebeslieder. **14.00** „Der ewige Staatssekretär". **14.15** Musik nach Tisch. **15.00** Der Himmel voller Geigen? **15.50** Tanzmusik. **16.30** Filmmusik aus aller Welt. **17.05** Berliner Feuilleton. **17.45** Guten Abend. **19.15** Hier spricht Berlin. **19.30** Dort in Hawaii. **20.00** Soll und Haben. **20.10** Das hört man gern. **20.55** Paul Temple und der Fall Curzon. **21.40** Eine Betrachtung von Ernst Friedlaender. **22.05** In Dur und Moll. **23.00** Vesco D'Orio mit seinem Ensemble. **23.20** Musik zur späten Stunde. **23.55** Zur Nacht. **0.10** Klaviermusik.

Donnerstag, 3. Januar

8.15 Musik für Zupfinstrumente. **8.45** Für die Frau. **9.00** Frauenfunk. **9.15** Viel Vergnügen. **10.30** bis **11.00** Das Hamburger Radio-Tanzorchester. **14.00** Friede am Rhein. **14.15** Südliche Klänge. **15.00** Unterhaltungsmusik. **15.05** Max Reger und Armin Knab. **16.30** Kinderfunk. **17.05** Lebendige Jugend. **17.35** Die Frau in unserer Zeit. **17.45** Guten Abend. **19.30** Heiteres Spiel. **20.00** Das Gartenzimmer. **21.10** Brillant und virtuos. **22.05** Von neuer Musik. **22.55** Tanzmusik. **23.55** Zur Nacht. **0.30** Otto Fröhlich und seine Funksolisten.

Freitag, 4. Januar

8.10 Der Sternenhimmel im Januar. **8.20** Bunte Klänge. **8.45** Für die Frau. **9.00** Musik des Barock. **10.30—11.00** Froher Klang am Vormittag. **14.00** Malaya als Stützpunkt der westlichen Verteidigung. **14.15** Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. **15.00** Genie und Zufall in der Welt der Forschung. **15.50** La Buranella-Suite. **16.15** Musik französischer Clavecinisten. **16.45** Für Schule und Elternhaus. **17.05** Aus neuen Büchern. Ein Mensch sieht Stalin. **17.35** Junge Generation. **17.45** Guten Abend. **19.30** Seine Majestät — der Gast. **20.00** Aus der Welt der Oper. **21.00** Der Reigen. **22.05** Echo der Welt. **22.35** Music Box von Dr. Jazz. **23.15** Fern vom Lärm des Tages. **23.55** Zur Nacht. **0.30** Tanzmusik.

UKW-Programm

29. Dezember: **9.00** Kammermusik. **9.25** Klaviermusik für Kinder. **9.40** Siegelauer Tänze. **10.00** Mit Musik und guter Laune. **10.30** Schulfunk. **11.00** Froher Klang. **11.40** Hausmusik. **14.00** Sang und Klang am Wochenende. **15.00** Orchesterkonzert. **16.00** Ein Jahr mit dir. **17.00** Anno dazumal. **18.00** Blasmusik. **18.15** Melodien aus der Operette „Adrienne" von Walter W. Goetze. **18.30** Sport am Wochenende. **19.00** Achtung! Aufnahme! **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.10** Arbeitsmarkt. **20.15** Was darf es sein? **21.45** In Nordafrika unterwegs. **22.00** Tanz am Wochenende. **22.40** Vesco D'Orio mit seinem Ensemble. **23.15** Die kleine Nachtmusik.

30. Dezember: **9.00** Zum 25. Todestag R. M. Rilke. **9.30** Orgelmusik. **10.00** Unterhaltungskonzert. **11.00** Schöne Stimmen — schöne Weisen. **14.00** Musik von Erwin Mausz. **14.30** Kleinigkeiten — musiziert und erzählt. **15.30** Die Sportreportage. **16.30** Lieder und Klaviermusik von Franz Schubert. **17.00** Kinderfunk. **17.30** Falsch getippt. **18.00** Die Wundertüte. **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.15** Opernkonzert. **21.30** Vom Menuett zum Mambo. **22.50** Das zärtliche Klavier. **23.15** Kammermusik. **23.40** Orgelmusik.

31. Dezember: **9.00** Lieder und Arien von Philipp Heinrich Erlebach. **9.25** Kleine Musikrundschau. **9.40** Lieder aus dem Böhmerwald. **10.00** Frohe Klänge zur Jahreswende I. **10.30** Schulfunk. **11.00** Frohe Klänge zur Jahreswende II. **11.20** Orchesterkonzert. **13.00** Kammermusik. **13.20** Der Männerchor. **13.40** Musik für die Zither. **14.00** Filmmelodie 1951. **15.00** Sportliche Höhepunkte 1951. **15.30** Das Kölner Gürzenich-Orchester spielt. **16.30** Meine Zeit steht in deinen Händen. **17.00** O liebe mich hell, wie das Morgenrot liebt. **17.45** Haarsträubendes. **18.00** Silvesterkrapfen. **19.00** Zwischen Rhein und Weser am Jahresende. **19.30** Der Präsident der Bundesrepublik Deutschland, Prof. Dr. Theodor Heuß, spricht. **19.55** Sport. **20.00** Weißt du es noch? **21.00** Turandot. **22.00** Unterhaltungskonzert. **23.00** Am Jahresende. **23.52** Übernahme Mittelwelle. **0.15** Bitte, rufen Sie an!

1. Januar: **9.00** Orgelmusik. **9.30** Der Mann und das Jahr. **10.00** Unterhaltungskonzert. **11.00** Hans Bund spielt. **11.30** Neujahrssingen vom Essen-Steeler Kinderchor. **13.05** Verdi — Puccini. **14.00** Musik nach Tisch. **14.30** Klaviermusik. **15.00** Die Sportreportage. **16.00** Die Geschichte vom großen Wald. Ein Hörspiel von Paul Schaaf. **16.45** Unterhaltungsmusik. **17.00** Das alte Jahr ist nun dahin. **17.30** Kleines Solistenkonzert. **18.00** Franz Schubert. **18.25** Lieder von Franz Schubert. **18.45** Gerhard Schäke: Erfolge fallen vom Himmel. **19.00** Fritz Schulz-Reichel spielt Schlagermelodien des Jahres 1951. **19.15** Sport. **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.15** Von Aadam bis Zacharias. **22.00** Johann Strauß. Geschichten aus dem Wienerwald, Walzer op. 325. **22.15** Unterhaltungsmusik. **22.45** Tanz ins neue Jahr.

2. Januar: **9.00** Orgelmusik. **9.25** Chormusik. **9.40** Kleine Tänze für Flöte, Violine und Gitarre. **10.00** Kleine Aufmerksamkeiten. **10.30** Schulfunk. **11.00** Unterhaltungskonzert **11.20** Orchesterkonzert. **13.00** Ein tänzerisches Intermezzo. **16.00** Ein kleines Konzert und ein kleines Kapitel aus einem guten Buch. **16.50** Zwischen ernst und heiter. **17.20** Kammermusik. **18.00** Musik auf dem Clavichord. **18.15** Für Schule und Elternhaus. **18.30** Musikalisches Mosaik. **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.05** Über Berg und Tal. **22.15** Wir spielen — Sie tanzen! **23.15** Klaviermusik von A. Glasunow. **23.45** Jean Françaix.

3. Januar: **9.00** Lieder und Klaviermusik. **9.25** Eine Triosonate von J. S. Bach. **9.40** Musik für das Akkordeon. **10.00** Die Streichergruppe Franz Deuber. **10.30** Schulfunk. **11.00** Frohe Klänge. **11.40** Klavierkleines Konzert und ein kleines Kapitel aus einem guten Buch. **16.50** Musik zur Dämmerstunde. **17.30** Musik für Bläserquintett. **17.55** Volkslieder aus Frankreich. **18.15** Rund um den Sport. **18.30** Und nun ist Feierabend. **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.15** Aus deutschen Zeitschriften. **20.30** Rheinische Abendlieder. **21.00** Faultiere. Wabenkröten und Seidenäffchen. **21.15** Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. **22.00** Cédric Dumont's Jazz-Cocktail. **22.15** Drei Tanzorchester spielen auf! **23.15** Schwarze Tasten — weiße Tasten.

4. Januar: **9.00** Geistliches Konzert. **9.25** Kleine Musikrundschau. **9.40** Eine Rheinische Volksliedersuite von Erwin Mausz. **10.00** Zur Unterhaltung. **10.30** Schulfunk. **11.00** Hans Bund spielt. **11.20** Benjamin Britten. **13.00** Musik nach Tisch. **16.00** Ein kleines Konzert und ein kleines Kapitel aus einem guten Buch. **16.50** Faschingsklänge. **17.30** Zwei Gambensonaten. **18.00** Klaviermusik. **18.15** Wie wir leben. **18.30** Abendkonzert. **19.30** Zwischen Rhein und Weser. **20.15** Die tönende Palette. **21.00** Stammtisch. **21.30** Der Männerchor. **21.45** Der Liebestrank. **22.15** Das Streichquartett. **22.45** Das Lied. **23.15** Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Von allem das Beste

Aus verschiedenen Sendeprogrammen

29. 12.: 22.00 NWDR/2 Nord: „Spirita" nach Th. Gautier.

30. 12.: 13.25 NWDR/2 Nord: J. Ortega y Gasset: Die Welt von morgen (Funkhochschule). **15.30** Stuttgart/2: „Das Jahr verging — was blieb?" eine Umfrage. **17.00** Stuttgart: Hörsp. „Paganini gastiert" v. Otto Rombach. **18.15** München/2: Hörsp. „Der verhexte Spitzweg" nach Oskar Gluth. **18.20** NWDR: R. Krämer-Badoni: Über die Vergänglichkeit. **20.05** München: Hörsp. „Der Silvesterabend des Herrn Crépin" v. Toon Rammelt.

31. 12.: 14.15 München: R. A. Schröder: Jahresende, Kirchenjahr und Ewigkeit. **16.00** München/2: Hörsp. „Der Silvesterabend des Herrn Crépin" v. Toon Rammelt. **16.00** NWDR/2 Nord: „Der Kampf der Tertia" v. W. Speyer (Bearb. Gerda Wilkens). **18.00** Frankfurt: „Position 1951 — Menschen im Niemandsland der Zeit" (Hörwerk v. Alfred Andersch). **21.15** Frankfurt/2: „Position 1951" (Hörwerk von Alfred Andersch). **22.30** Frankfurt/2: Besinnliche Einkehr (Hörf. zum Jahresende).

1. 1.: 9.00 Südwestfunk: Dr. v. Thadden-Trieglaff: Neujahrsgruß. **9.30** Stuttgart: Hörf. „Die Kräfte des Guten" v. Herm. Gaupp. **10.30** Südwestfunk: Prof. Karl Jaspers: Geschichte der Menschheit. **14.30** NWDR: „Knulp" v. Herm. Hesse (Bearb. A. Thiedecke). **15.00** Frankfurt: Hörsp. „Siebensohn" v. Paul Alverdes (Kinderfunk) **15.45** München: Hörsp. „Seine schönste Münchnerin" nach O. Gluth, v. O. Weber. **16.00** NWDR/2 West: Hörsp. „Die Geschichte vom großen Wald" v. Paul Schaaf. **21.00** Südwestfunk/2: Hörsp. Das Stück für nur 500 Mark" v. Piontek u. Hühnerfeld.

Was wurde aus der „Hauptstadt der Eleganz"?

Die rede-, wein- und liebeseligen Ungarn singen nicht mehr — Drei-Tage-Besuch in Budapest

Vor einigen Jahren noch war die zweistündige Eisenbahnfahrt von Wien in die magyarische Hauptstadt keine Reise, sondern ein Ausflug, eine Wochenendpartie donauabwärts. Heute führt fast kein legaler Weg den Strom hinunter, die Grenzen sind hermetisch verschlossen, vermint, drahtverzäunt und scharf bewacht. Nichts erinnert mehr an die nahe Verwandtschaft der beiden Länder, Ungarn gehört nicht mehr zum westlichen Kulturkreis. Vor der Grenzstation, einst nicht mehr denn ein legerer Zollposten, leeren sich die Züge. Die wenigen Passagiere, die zur Weiterfahrt sitzen bleiben, sind russische Offiziere, amtliche Funktionäre, eine Gruppe Sportler, die von einem ungarischen Verband eingeladen wurde, ein paar beziehungsreiche Privatleute, denen es gelang, das seltene Grenzpermit zu erhalten, und Geschäftsleute, zu denen wir gehören als Revisoren der Budapester Niederlassung einer österreichischen Firma. Später wundern wir uns, daß niemand unser Abteil betritt. Die Aufklärung des Schaffners lautet: der Waggon ist nicht nur für Ausländer reserviert, sondern vor allem für Inländer verboten! Die Freiheit der klassenlosen Welt will es so.

Donaustadt nicht mehr wiederzuerkennen

Auf den ersten Blick könnte der Budapester Zentralbahnhof auch irgendeiner westeuropäischen Großstadt gehören, über die der Krieg hinwegging und der die folgenden Jahre nur flüchtige Pflaster aufzukleben vermochten. Es gibt viele Uniformen, Bettler, fliegende Händler und überall Bombenruinen.

Wir verzichten auf die Taxis, lauter Vorkriegsmodelle, und gehen zu Fuß durch die menschenerfüllten Straßen. Ab und zu dreht man sich nach uns um, für hiesige Begriffe sind wir exklusiv, ja fremdländisch gekleidet — und das in Budapest, der einstigen „Hauptstadt der Eleganz!" Außerdem sprechen wir deutsch, die Sprache vieler veralteter Aufschriften, die noch heute bezeugen, daß man hier in den gebildeten Schichten jahrhundertlang das Deutsche neben das Magyarische setzte. Die Menschen sehen nicht schlecht ernährt aus, dagegen sind sie durchweg schlecht gekleidet. Nicht nur die Angestellten auf ihrem Weg zur Arbeit, auch die Passanten, denen wir mittags und abends begegnen, zeigen bestenfalls eine abgetragene Eleganz aus vergangenen Tagen. Dies im Verein mit den vielen Kriegswunden gerade an den schönsten Gebäuden macht es wohl aus, daß sich die geliebte Atmosphäre der einstmals so unvergleichlichen Stadt völlig verflüchtigt hat.

Die Geschäfte der Hauptstraßen, heute zum größten Teil staatlich oder städtisch geführt, zum kleineren Teil noch in Privatbesitz, zeigen im alten prachtvollen Rahmen viel Ware zweiter Qualität, ja oft ausgesprochene Talmi-Fabrikation. Dabei wachsen die Produktionsziffern der ungarischen Industrie nicht nur auf dem Papier. Auch Luxuswaren werden noch erzeugt. Aber fast alles wandert nach Rußland: Reparationen! Was an Qualitätsgütern im Lande verbleibt, geht zum Großteil auf dem Weg über die Organisationen an Bevorrechtigte, vieles auch auf den schwarzen Markt.

Auch Lukullus verbannt

Die Lebensmittelgeschäfte — ebenfalls fast alle staatlich, städtisch oder genossenschaftlich — bieten genügend Ware an, es gibt keinen Lebensmittelmangel mehr und die Rationierung ist weitgehend eingeschränkt. Trotzdem ist der einst so wohlbestellte Tisch der Budapester nie mehr reichlich gedeckt. Das Regime, darauf bedacht, Geldüberhänge den umfangreichen Industrieplanungen zuzuführen, verhindert zielbewußt die „Flucht in verschlingbare Werte" durch stark überhöhte Preise. Wer zu Hause ißt, muß daher bescheiden sein. Besser hat es die Masse der Arbeiter in den vielfach eingeführten Betriebsküchen. Die stark verminderten Restaurants betritt der Durchschnittsbürger höchst selten — unter Funktionären, Besatzungsoffizieren und den neuen Beamten fühlt er sich nicht mehr wohl.

Die untergepflügten Schichten

Was die Ungarn denken, erfährt man, sofern der Ausländer überhaupt in ein ausführlicheres Gespräch kommt, nur unverbindlich. Alle Unterhaltungen sind so nichtssagend wie möglich. Jene, die viel zu sagen wüßten, die Angehörigen der vor sechs Jahren untergepflügten Schichten, sind tot, emigriert oder leben ausgeschaltet und zurückgezogen. Manch einem einflußreichen oder begüterten Mann von gestern mögen wir in den Arbeiterkolonnen am Morgen begegnet sein. Der Hausmeister unseres Quartiers beispielsweise war früher Großkaufmann. Sein Vermögen verfiel, seine Häuser wurden eingezogen, dann würde ihm das Geschäft „abgelöst", d. h. die „Kaufsumme" wurde als Sperrkonto in die staatliche Bank eingelegt. Seine Söhne sind in der Fabrik, die Frau arbeitet im Haushalt eines höheren Verwaltungsbeamten und die Tochter in einem Militärrestaurant. Zusammen verdienen sie soviel, daß es im gemeinsamen Haushalt zum Leben reicht. Ab und zu gehen sie ins Theater und sonntags — wenn nicht gerade irgend eine „freiwillige" Arbeit wie Schutträumen, Bauhilfe usw. geleistet wird — auf den Sportplatz.

Überhaupt ist der Sport die große Möglichkeit des seelischen Ausweichens. Auf den stets überfüllten Stadiontribühnen darf man Beifall und Mißfallen noch ungeheuchelt laut und vernehmlich kundtun — wie es dem Temperament dieses Volkes entspricht. Dagegen gibt es die berühmte ungarische Geselligkeit nicht mehr. Nicht selten sind die Freunde von gestern heute „staatsgefährlich". Und niemand weiß, ob nicht morgen der Freund von heute ein „Agent des Westens", ein „Saboteur" sein wird. Slawischer Fatalismus und fernöstliche Beschränkung auf das eigene Ich ergreifen immer mehr Besitz von den lebenslustigen, rede-, wein- und vergnügungsseligen Ungarn . . .

Ein rotes Plakat

In den Farben der Republik und mit schreienden Überschriften versehen, hängt an den Litfaßsäulen ein Aufruf. Niemand liest ihn, man kennt seinen alltäglichen Inhalt. Vierzehn namentlich aufgeführte Delinquenten sind illegal über die Grenze gegangen. In Abwesenheit wurden sie zu Zwangsarbeit verurteilt, ihr Besitz eingezogen und mehrere Verwandte wegen „Beihilfe zur Flucht" deportiert. Die Mitteilung ist unterzeichnet von der Staatsanwaltschaft.

Schließlich erleben wir noch eine politische Demonstration. Doch die etwa tausend Männer und Frauen, die mit Gesang durch die Straßen ziehen, protestieren diesmal nicht gegen den „Dollar-Imperialismus", dem stereotypen Thema aller Zeitungen. Auf den großen Leinwandtransparenten lesen wir Kampfparolen gegen Tito, für den Sprechchöre den Galgen fordern. Aber die Vorübergehenden sehen kaum auf. Auch dieses Bild ist zu gewohnt, als daß es noch jemanden interessierte. Selbst der russische Major, der in Begleitung einer gepäckbeladenen Ordonnanz gleich uns zum Bahnhof strebt, würdigt seine Genossen keines Blickes.

Ein paar Stunden später passieren wir wieder die Grenze und lassen erneut die langatmigen Formalitäten mürrischer und argwöhnischer Wachen über uns ergehen. Es ist ein Nachtzug, die Strecke in Finsternis getaucht. Doch leuchtet uns wärmend und zuversichtlich ein Licht, als der Eiserne Vorhang hinter uns zusammenschlägt: die Freiheit!

„Himmelsstürmer" stürmen den Himmel

„Flugstützpunkt Fürsti" bei München kann sich sehen lassen

Der Posten an der „Air Base Fürsti" (wie die Amerikaner ihren Flugstützpunkt 25 km südwestlich München nennen) war nicht wenig erstaunt, als er kürzlich einem Dutzend wissenshungriger deutscher Journalisten das „Fahrt frei" geben mußte. Sollten doch zum ersten Male deutsche Pressevertreter hinter die Kulissen der amerikanischen Luftwaffe sehen.

Wenig später schon rasten 4 „Thunderjets" im 1000-km/st-Tempo über die breite Startbahn und zogen innerhalb 18 Minuten auf 7000 m Höhe davon. „The Sky Blazers" (die Himmelsstürmer), eine weltbekannte, amerikanische Kunstfluggruppe in ihrem Element, hieß die Parole des Nachmittags. Vier junge Hauptleute, jeder mit über 5000 Düsenjäger-Flugstunden „auf dem Rücken" und in Washington durch ihre tollkühnen Flüge ebenso bekannt wie in Paris, in Antwerpen wie in Madrid, turnten am weiß-blauen Himmel. „Himmelsstürmer" im wahrsten Sinne des Wortes, so daß selbst ehemaligen deutschen Jägern mit mehr als 100 Abschüssen die Luft weg blieb.

Es war nämlich wirklich etwas „ganz Besonderes" — Weltsensation — was die vier jungen Amerikaner zeigten: im Viererverband, dem sogenannten „Düsenjäger-Kleeblatt", zogen die „Sky Blazers" wie durch eine unsichtbare Hand zusammengehalten mit meist nur 1 m Flügelabstand in Geschwindigkeiten zwischen 800 und 1000 km/st ihre Rollen, Loopings, Immelmanns usf., Figuren, die schon für jeden Einzelflieger eine Meisterleistung darstellen. Am eindrucksvollsten war aber zweifellos, als das Flugzeug-Kleeblatt in etwa 2000 m Höhe förmlich nach allen Himmelsrichtungen auseinanderfiel, sich alle vier bis kurz über den Erdboden abtrudeln ließen, um dann, von den vier Himmelsrichtungen anfliegend, sich haarscharf über der Startbahn gleichzeitig überschneidend wieder zu treffen. Eine einmalig dastehende tollkühne Kunstflugfigur, die unter dem einfachen Namen „Bomb-Burst" signiert.

„Danke — es ist nichts Besonderes . . .", heißt die Antwort dieser vier jungen „Sky Blazers", von denen zwei Zwillingsbrüder sind und von denen jeder Frau und Kinder (insgesamt sieben) zu Hause hat, wenn man ihnen mit berechtigten Komplimenten kommt.

Die amerikanischen Flieger sind stolz auf ihr „Fürsti" und geben offen zu, daß sich diese „Air base" mit ihren Heimatflugstützpunkten durchaus messen kann. Er ist ihnen ja quasi auch zur „zweiten Heimat" geworden, wie sie selbst berichten, und ihr Commodore, Oberst Scott, hatte recht, wenn er feststellte, daß Amerikaner und Deutsche — insbesondere durch die hier stationierte 7326. Labour Service Company — zu einer Familie geworden sind. Bereitwillig, wie wir es nie zuvor von „Militärs" erlebt hatten und ohne die sonst üblichen „Türken", gab man über die Belegung, Kostenfrage, Material, Bewaffnung usw. Auskunft. Denn, es sind immerhin auch 22,5% dabei, die zu Lasten des deutschen Steuerzahlers gehen, wenn für „Fürsti" allein monatlich eine Million Dollar ausgegeben werden. Auch aus der Bewaffnung der hier stationierten 36. Fighter-Bomber-Wing machte man keine Hehl, und es war immerhin beeindruckend, daß solch ein „Interceptors" — zugleich Jagdbomber, für rund 667 000 DM das Stück, mit 32 Raketenbomben, zwei Splitterbomben und sechs überschweren Maschinengewehren die Feuerkraft der Breitseiten zweier Kreuzer entwickelt. „Da kommt bei meinem ganzen Geschwader schon etwas zusammen" meinte Commodore Scott und fügte lakonisch hinzu, daß er mit seiner Einheit ja doch nur ein ganz winziges Rädchen in dem Riesengetriebe der westlichen Verteidigung ist.

WH

Spanien zwischen den Zeilen

Meldungen der Madrider Zeitungen

In Villanueva de Castellon gewannen im Orangen-Wettpflücken, an dem 25 Gruppen teilnahmen, die Pflücker des Austragungsortes. Sie ernteten in 18 Minuten 1721 Orangen, die zweiten Sieger 1616.

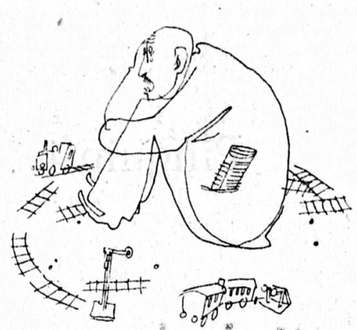
Constantino Vargas, „der Zigeuner", hat in Valencia den 24jährigen Miguel Garcia Local durch einen Dolchstoß getötet, weil dieser vor drei Jahren mit seiner Braut befreundet war. Ein Bruder des Opfers versichert, Miguel sei dabei gewesen, sich zu verheiraten, und habe seine ehemalige Braut völlig vergessen gehabt.

Dr. Gomez Lumbreras nahm an der reizenden Stierkämpferin Marimen Ciamar eine glücklich verlaufene Blinddarmoperation vor.

Der 25jährige Maurer Luis Belmonte Bustillo hat den 65jährigen Teodomiro de los Mozos Valderrama mit einer Spitzhacke erschlagen. Der Getötete hatte vor zwölf Jahren den Vater des Angreifers umgebracht und darum bis 1949 eine Zuchthausstrafe verbüßt. Luis Belmonte stellte sich der Gendarmerie.

Als Fernando Gallego mit seiner Gattin Segunda Delgado Munoz durch eine Straße von Fontiveros bei Avila ging, begannen zwei Zwanzigjährige, Pedro Hernandez Jimenez und Jacinto Blasquez Martin, der Senora Komplimente zu machen. Die daraus resultierende Empörung des Gatten rief die Burschen zur Ordnung.

In dem Dorf El Toboso ist durch das Erziehungsministerium das „Haus der Dona Dulcinea" angekauft worden. Kaufpreis 75 000 Peseten. Das Haus besteht aus einer Ölmühle, einem Weinkeller, einem Taubenschlag und einem Brunnen.



Nach Weihnachten

Zeichnung: Lentzen

Der Methusalem vom Kinzigtal

Deutschlands ältester Einwohner vollendete sein 106. Lebensjahr

Herr Karl Glöckner in Eidengesäß im Kreise Gelnhausen, der am 28. Dezember 106 Jahre alt wurde, ist von unserem Mitarbeiter besucht worden. Er saß in seinem Korbsessel am Fenster des Schlafzimmers und erhob sich sofort, als der Besuch eintrat. Die Unterhaltung mit ihm ist eine Fundgrube für jeden aufgeschlossenen Menschen.

1845 in einer Mühle unterhalb von Eidengesäß geboren, verlebte er auch dort als Sohn eines bescheiden betuchten Mannes — in einer kinderreichen Familie — seine Jugendjahre in jener Zeit, da der Broterwerb keine Kleinigkeit war.

„Es muß sich einmal jemand überlegen, was es heißt, eine Mark und 80 Pfennig Tagelohn bei neun Kindern!" sagt der Greis, an jene Tage des Hungers zwischen 1845 und 1850 und auch später anspielend, „mancher hat sich in dieser Zeit krumm und bucklig schaffen müssen, um seine Familie durchzubringen!" Die Sorten Brot, die in jenen Tagen über die menschlichen Lippen kamen, weiß der Greis auch noch zu beschreiben. Sie waren nur schwer genießbar.

Als 22jähriger wurde Karl Glöckner zur Artillerie nach Hessen-Kassel eingezogen. Hier erlebte er dank seiner persönlichen Aufgeschlossenheit mancherlei, das heute noch interessiert, so den Aufstieg des Hauses Henschel, der bekannten Lokomotivfabrik. Er sah, wie siebzig und mehr Gäule die jeweils fertige Lokomotive aus dem Stammhaus hinaus dem Bahnhof zu fuhren. Die Lokomotive stand auf einem Pritschenwagen, und der alte Herr Henschel, der damals noch in einem bescheidenen Häuschen wohnte, hatte große Furcht, daß es einmal nicht gut gehen könne. Glöckner nahm auch am Siebziger Krieg teil und war bei Weißenburg und Wörth, Sedan und bei der Belagerung von Paris mit dabei, und lernte persönlich Kaiser Wilhelm I. und Bismarck kennen. In der Heimat betätigte er sich später als Kutscher des bekannten Hotels „Adler" in Hanau am Main, dessen Gäste er von und zum Bahnhof kutschierte. Auch als Tagelöhner und Steinhauer hat er sich später betätigt und immer darauf gesehen, sich ordentlich durchs Leben zu schlagen.

Die Menschen der früheren Jahrzehnte seien weit bescheidener gewesen, als die heutigen, vertraut er uns an. Ein paar gute, alte Augen leuchten uns aus einem gesunden, von einem mächtigen Bart umrahmten Greisengesicht entgegen. Seine Kenntnisse von Land und Leuten in seinem Heimatkreis sind außerordentliche und sein Geistes- und Gesundheitszustand ist recht erfreulich. Krankheiten sind Raritäten seines Lebens! Man lebe halt, und lebe — in Gottes Hand! sagt der Greis beim Abschied, als wir ihm von Herzen alles Gute wünschen.

Boshafte Gedanken

Von Santiago Rusinol (1861—1931)

Die Hygiene ist die Kunst, das Leben zu verlängern und unerträglich zu machen.

Ein Arzt, der sich nicht zu helfen weiß, ruft einen Kollegen herbei und verlangt das Doppelte. Die Unwissenheit ist immer teurer.

Eine Frau, die glaubt, Traurigkeit stünde ihr gut zu Gesicht, lacht nie wieder.

Wenn ein Dummkopf in ein Auto steigt, meint er, er käme voran.

Das Spiel ist eine sehr moralische Angelegenheit. Es dient dazu, die Dummen zu ruinieren.

An dem Tag, an dem die Gleichheit eingeführt wird, werden wir uns einen künstlichen Buckel machen lassen.

Man müßte wie ein Baby brüllen . . .!

Die meisten Kulturmenschen haben das richtige Atmen verlernt — Neue Wege der Atem-Erziehung

Sie haben sich sicherlich auch schon über Babygebrüll und Kindergeschrei empört. Sie verfügten auch einmal über diese Tonstärken, aber heute bleibt Ihnen wie vielen anderen, bei jeder Gelegenheit „die Puste weg". Immer mehr Menschen wächst die Last auf dem Herzen, d. h. jener Druck auf die Atmung. Und doch ist dieser „Stein auf der Brust" abwälzbar. Die psychosomatische Medizin, die sich neuerdings speziell mit der Klärung der seelisch-leiblichen Zusammenhänge beschäftigt, beginnt mit der Elementar-Erkenntnis, daß jedes Erleben physiologisch wirkt, vor allem auf die Atmung. Die „Kleinatmigen" sollten daher von der modernen Atem-Heilkunde etwas profitieren, die zeigt, wie Zuversicht und Selbstvertrauen durch richtiges Atmen bedingt sind.

Der Leib muß „wogen" . . .

Die Lungenlappen atmen nicht, sie werden sozusagen „geatmet" und müssen, an der inneren Brustwand anliegend, deren Bewegungen folgen, d. h. bei Ausdehnung Luft einströmen lassen und bei Zusammenziehung entleeren. Die Erweiterung des Brustraums zwecks Einatmung erzwingt ein „zwerch", d. h. quer und waagerecht leicht nach oben gewölbter Haut- und Muskellappen: das Zwerchfell, zwischen Brust- und Bauchhöhle gespannt. Hierbei wirken die Zwischenrippenmuskeln und die sich aus dem Über- bzw. Unterdruck ergebenden Ausgleichskräfte mit. Beim Einatmen verflacht sich das Zwerchfell durch Kontraktion nach unten, drückt dabei, wenn es tief genug geschieht, die Baucheingeweide nach außen, so daß der Bauch heraustritt. Da das aber nur begrenzt möglich ist, heben die Baucheingeweide, unterstützt von den Bauchmuskeln, die Rippen, womit sie die Brust erweitern helfen. Läßt die Zusammenziehung nach, wölbt sich das Zwerchfell wieder nach oben, was die Ausatmung bewirkt. Überwiegt die Tätigkeit des Zwerchfells beim Atmen, spricht man von Bauch-Atmung, arbeiten mehr die Brustmuskeln, Brust-Atmung.

Beim Atmen, das sich grundsätzlich automatisch vollzieht, werden in der Ruhe 16- bis 20mal in der Minute je 200 bis 300 ccm Luft ausgelassen. In welchem Maße aber dieser vitale Vorgang seelisch und durch unseren Willen bestimmt ist, zeigt sich darin, daß die Atmung auf das 10- bis 15fache gesteigert und je Atemzug vier bis fünf Liter Luft abgegeben werden können. Opernsänger „verströmen" in großer Cantilene wohl auch acht bis zehn Liter. Indische Jogis verstehen sich durch systematische Steigerung in rauschartige Zustände zu versetzen, die ihnen normalerweise unbekannte Einsichten verschaffen, aber auch durch minimale Atmung in eine Art Scheintod. Nirgends aber wogt der Bauch so stark, wie beim brüllenden Baby.

Die „schöpferische Pause" . . .

„Nachbarin, Ihr Fläschchen!" war nicht zufällig der Notruf einer Zeit der Überschnürung bei den Frauen, während die physiologische Verkrampfung bei den Männern ihren Höhepunkt in den auf Taille geknöpften Uniformen und Jacketts erreichte, in denen obendrein die „Brust-raus" und der „Bauch-rein" getragen werden mußte. Diese Haltung erscheint noch heute vielen Zivilisten ein Ideal, die sich fürchten, lässig zu sitzen und zu stehen und einen Bauch zu haben. Aber nicht nur Eitelkeit und falsche Erziehung beengen die Atmung und deprimieren uns. Wenn ein Jogi — und das tun heute noch viele, nicht nur rituell orientierte Inder — eine Erregung nahen fühlt, atmet er tief aus. Und diese Pause bis zum Einatmen ist nicht nur beruhigend, sondern auch schöpferisch.

Der „beschwingte" Mensch . . .

Der Verfall der richtigen Atmung beginnt meist nach einigen Schuljahren infolge des stundenlangen, von keiner Bewegung unterbrochenen Stillsitzenmüssens und führt, wie man neuerdings erkannt hat, zu einer Verhärtung des Zwerchfells. Unter den zahlreichen Atem-Pädagogen hat besonders Frau Professor Langen, München-Wien, die Zwerchfell-Schwingung beobachtet und im wachsenden Maße eine Verkrampfung des Zwerchfells, eine Lähmung seiner Kontraktionsfähigkeit und Elastizität festgestellt, die nicht nur zur tiefen Bauchatmung unfähig macht, sondern auch äußerlich zu körperlichen Deformierungen führt. Die wesentliche Folge dieser Lähmung ist, daß ein Druck auf der Brust nicht mehr über den Bauch abgeleitet werden kann, eine Depression also doppelt stark empfunden wird. Daher kommt es, wie Margret Langen lehrt, vor allem darauf an, das Zwerchfell zu lockern und voll ausspendeln zu lassen. Schon tief seufzen ist gesund, aber man müßte gerade in unseren Tagen „wie ein Baby mit wogendem Bauch brüllen können", um ihrer Depressionen Herr zu werden, wobei die schöpferische Pause nicht vergessen werden darf. Nach Langen wirkt das tiefe, rasch und stoßartige Ausatmen besonders lockernd. Man muß sich klarmachen, daß, wie von anderer Seite noch betont wird, bei der Tonerzeugung infolge Annäherung und Schließung der Stimmbänder die Luft gestaut, d. h. das Zwerchfell zum Hindurchpressen und dadurch an An- und Abspannung gewöhnt wird.

Im Einzelfall muß die Therapie natürlich darauf ausgehen, die jeweils vorliegende individuelle Verkrampfung aufzudecken und durch ihr entsprechende Spezialübungen zu lösen. In der Tat muß festgestellt werden, daß immer mehr Patienten nach entsprechender Atem-Schulung sich nicht nur zu spezifischen Mehrleistungen befähigt, sondern auch allgemein „wie neugeboren" fühlen, voll neuen Selbstvertrauens.

Dr. Wolfgang Gubalke

Nüsse zu knacken

Unsere Schachecke

C. Mansfield

1. Pr. Tepl. Schön. Anz. 32



a b c d e f g h

Matt in 2 Zügen

Kontrollstellung

Weiß: Kg3, Td1, La8, Sf1, f3 (5). Schwarz: Kh1, Ta1, a2, Lb2, Bc3, g4 (6).

Lösung: Der überraschende Schlüssel 1. Kf2!

England, klassischer Boden internationaler Großturniere und berühmter Wettkämpfe, besitzt heute eine Problemschule von Format. Ranglistenerster im englischen Komponistenlager ist der bekannte Problemmeister Mansfield. Sein Formenreichtum ist erstaunlich. Der Komponist gehört zu den produktivsten der Zweizügerklasse. Sein ausgefeilter Stil hat in aller Welt Freunde und Bewunderer. Ein markantes Stück, das als Vorwurf die Schachprovokation hat, gibt einen klaren Einblick in sein technisches Können.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — berg — bo — but — cre — del — di — dürk — eif — ein — end — fel — ham — heim — hu — hu — i — lex — lich — me — mel — ming — neid — nen — ner — non — o — o — pag — ra — re — rik — ro — ru — schlit — span — strom — ten — ter — to — turm — um — un — wa — wy bilde man Wörter nachstehender Bedeutung. Die ersten Buchstaben von oben nach unten und die dritten Buchstaben von unten nach oben gelesen, ergeben ein Wort von Fontane.

1. Berg des Siebengebirges, 2. math. Zahlenbegriff, 3. Erfindung der Madame Curie, 4. immergrüner Strauch, 5. mißgünstiger Mensch, 6. Badeort in der Rheinpfalz, 7. Wahrzeichen Paris, 8. Staatsgründer, 9. histor. Stätte Athens, 10. Wintersportgerät, 11. Kuchenfüllung, 12. Gefährt, 13. wüstes Durcheinander, 14. Indianerstamm.

Lösung

Nur in der Arbeit wohnt der Frieden

1. Nonnenstromberg, 2. unendlich, 3. Radium, 4. Ilex, 5. Neidhammel, 6. Dürkheim, 7. Eiffelturm, 8. Kurik, 9. Aeropag, 10. Rodelschlitten, 11. Buttercreme, 12. Einspänner, 13. Tohuwabohu, 14. Wyoming.



Jüngerer Pkw-Fahrer

auch für Gartenarbeiten, wohnhaft in Büderich oder Umgebung, von Industrieverwaltung zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf u. 3122 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Großes Hüttenwerk im Ruhrgebiet sucht

tüchtigen Meister
für Reparaturbetrieb

Der Wirkungskreis umfaßt Reparaturarbeiten im Hochofenbetrieb, Stahlwerk, Walzwerk usw. Bewerber muß in einem ähnlichen Betrieb groß geworden sein und über langjährige Erfahrungen in der Dreherei, Schlosserei und Schweißerei verfügen. Alter nicht unter 40 Jahren.
Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter F H 365 an Werbegesellschaft Edwin Müller KG., Höxter/Westfalen.

Erfolgreiche

Bezieher-Werber

für gr. Wochenzeitschrift gesucht. Herren mit überdurchschnittl. Leistungen wird lohnende Dauerbeschäftigung geboten. Vorzustellen am 2. 1. 1952 von 10 bis 12, 15 bis 18 Uhr Restaurant Mataré, Düsseldorf, Alleestraße

---

Steinkohlenbergwerk am linken Niederrhein

sucht zum 1. April 1952

Vermessungssteiger

Nur tüchtige Kräfte bis etwa 40 Jahre, mit überdurchschnittlichen Zeugnissen und Erfahrung in mechanisierten Betrieben der flachen Lagerung kommen in Frage. Aufstiegsmöglichkeiten sind vorhanden. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen erbitten wir unter PD 2546/12 Rheinische Post, Düsseldorf.

Gebildete evgl.

Kinderschwester

mit Examen und nachweisbarer Praxis für Säugling und siebenjähriges Mädchen in modernen nordrheinischen Landhaushalt zum baldigen Antritt gesucht. — Verlangt wird sorgfältigste Säuglingspflege und Erziehungsfähigkeiten. — Zuschriften unter PD 2681/12 Rheinische Post, Düsseldorf.

Werbedamen
und
gewandte Verkäufer

für den Vertrieb von elektr. Hausgeräten in Gemeinschaftswerbung mit dem Fachhandel gesucht. Fahrspesenersatz und Tagesspesen während der Einarbeitung, angemessene Provisionen, Leistungsbezüge. — Schriftliche Bewerbungen erbeten an: Siemens-Schuckert-Werke AG., Abt. V—TZ, Düsseldorf, Steinstraße 11.

Wir bieten:
totalen Unfallschutz
sowohl im geschäftlichen wie im privaten Leben, angemessene Provisionen, in der Einarbeitungszeit Spesenzuschuß und Leistungsbezüge.

Wir suchen:
versierte Vertretung
mit sicherem, gewandtem Auftreten, für den Vertrieb unserer elektr. Hausgeräte.
Schriftliche Bewerbungen erbeten unter PD 2697/12 Rheinische Post, Düsseldorf.

Beste Verdienstmöglichkeiten

bei Fixum, Spesenzuschuß und hoher Provision finden
tüchtige Vertreter
durch den Verkauf von Auskunftswerken, die von allen Betrieben und Behörden gebraucht werden. Bewerbungen unter PD 2567/12 Rheinische Post, Düsseldorf.

Tüchtiger Techniker

(ledig) für Schaufenster-Anlagen, firm in Zeichnung und Kalkulation, für größ. südd. Unternehmen gesucht. PD 2679/12 Rheinische Post, Düsseldorf.

Großhandelsunternehmen
sucht zum baldigen Eintritt:
1. BUCHHALTER bilanzsicher und steuerbewandert;
2. STENOTYPISTIN
3. kaufmännische männliche und weibliche LEHRLINGE
ausbildung von 2 Jahren, abgeschlossen.
Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebenslauf, lückenlosen Zeugnisabschriften, Foto, Gehaltsanspr., Referenzen u. 3138 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Haushälterin

Mitte 40, in ungekündigter Stellung, sucht neuen Wirkungskreis in nettem Etagenhaushalt — bevorzugt frauenlos. Gute Referenzen vorhanden. PD 9453 Rheinische Post, Düsseldorf.

Wir suchen per sofort
perf. Gardinennäherin
KAISER & GANZ
Neuß am Rhein

Franzose, Schneidermeister, sucht **eine 3- od. 5-Zimm.-Wohng.** im Zentrum d. Stadt. 2 Zimmer können getauscht werden. 3152 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Wegen Verheiratung der jetzigen wird
2. Hausangestellte
für Gutshaushalt gesucht. Gute Unterkunft und gute Bezahlung zugesichert.
DORSEMAGEN, Holzheim b. Neuß, Steinshof

Jüngere weibliche Kraft
für Buchhaltung (Durchschreibe-System) u. für alle vorkommenden Büroarbeiten zum baldigen Eintritt gesucht. Kurzschrift erwünscht. Handschrift. Bewerbg. u. 3131 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Gewissenhaften
Unterricht
für Klavier und Theorie erteilt Musiklehrer Hans Liesemanns, Neuß, Breite Straße 90. Anmeldungen täglich ab 3. Januar

---

Hohlblocksteine
(Ziegelsplitt m. Bims) 100 Stck. 72,50 DM; Wandbauplatten (Ziegelsplitt m. Bims), 6 cm, qm 4,- DM Ziegelbetonsteine, 1000 Stck. 72,50 DM frei Baustelle, Betonstein- u. Mörtelwerk Gabriel u. Reiss, Düsseldorf, Heinrichstr. 57, Telefon 64100.

Werkmeister
für Maschinen-, Konstruktions- und Apparatebau, Schweißerei u. mech. Bearbeitung, ungebunden, **sucht für sof. od. spät. passenden** Wirkungskreis. Angeb. u. PD 2178/12 an Rhein. Post, D'dorf.

Handlgs.-Lehrling
od. Lehrmädchen f. Samenhandlg. sof. gesucht. Angebote unter 3136 NGZ, Niederstr. 46.

Witwer
Mitte 50, in gut. Position, schön. Gehalt (Industrie), Pensionsrecht, kath., wünscht bald. glückl. Wiederverheiratung mit Dame aus nur gut. Haus, Witwe ohne Anhang angenehm. Nur ernstgem. Zuschr., mögl. m. Bild (zurück) erb. u. 3148 an NGZ, Niederstr. 46 (Diskretion zugesichert).

Fleischwaren-Großhandlg. sucht für div. Plätze u. Bezirke einget.
Handels-Vertreter
Angeb. m. Provisionsforderung. Gleichzeitig Angebote namhafter Firmen d. Feinkostbranche erb., evtl. Kommissions- u. Auslieferungs-Lager. H 7102 Rhein. Post, M.Gladbach.

Buchbinder
in ungekündigter leitender Stellg., in Verlags-Großbuchbinderei, sucht sich zu verändern. Guter Maschinenkenner, Organisator u. Menschenführer. Angeb. an: H 2617/12 Rhein. Post, D'dorf.

Suche f. mein. mod. Priv.-Haush. (5 Pers.) weg. Verheirat. meiner Köchin z. 15. Jan. od. später
selbst. zuverl. Stütze
nicht u. 25 J., m. gut. Zeugn. Putz- u. Waschhilfe vorhanden. Frau Maria Decker, Rittergut Haus Pesch, Kr. Erkelenz/Rhld.

Nettes, sauberes
jung. Mädchen
für Villenhaushalt Nähe Düsseldorfs gesucht. Gutes Zimmer vorhanden. PD 9454 Rheinische Post, Düsseldorf.

Linoleumleger
gesucht. Es wollen sich nur solche Kräfte melden, welche eine langjährige und erfolgreiche Tätigkeit bei ersten Firmen nachweisen können. Düsseldorfer Linoleum-Gesellschaft Peter Esser K.G., Düsseldorf, Am Wehrhahn 10a.

Reisedamen
für patentamtl. gesch. Mieder-Neuheit bei hoher Provision gesucht. Ang. u. 1510/51 an Droste, Ann.-Exp., Düsseldorf, Pressehaus

---

Eisen-Exportmann
von führender Latein-Amerika-Firma für Hamburg gesucht. Gehalt, Gewinnbeteiligung, Auslandstätigkeit, Sprachkenntnisse Englisch, Spanisch erforderlich. Angebote unt. KF 3902 beförd. William Wilkens Werbung, Hamburg 36, Jungfernstieg 7.

Lebensmittel- u. Süßwaren-Großhandlung mit Kaffeegroßrösterei sucht eingeführt. anges.
Vertreter
zu günstigen Bedingungen. Ausführliche Bewerbungen an D 3687 Rheinische Post, Duisburg.

PIANO-KAISER
altbekanntes Fachgeschäft, Flügel, Pianos, Kleinklaviere, größte Auswahl, preisgünstig, Teilzahlung, Mietinstrumente ab 15 DM mit teilweiser Kaufanrechnung.
Düsseldorf, Schadowstr. 70
(gegenüber C & A, Ruf 188 29)

Schuhstepperinnen
(Näherinnen)
für sofort gesucht
Franz Rüdelstein
Schuhfabrik, Bedburg/Erft

Lohnenden Nebenverdienst
können fleißige und gut beleumdete Personen durch Übernahme unserer Ortsvertretung erzielen.
Angebote erbeten an:
DREITURM
STEINAU · KREIS SCHLÜCHTERN

Ihre **MÖBEL** von
Schierwagen
NEUSS, Kanalstraße 31
10 Prozent Anzahlung · Sofortige Lieferung · 15 Monatsraten

GRUNDIG Radio
FÜR Anspruchsvolle
z. B. **UKW-Edel-Super 3003**
mit Drucktasten
Ihr Fachgeschäft gibt Ihnen Auskunft

Für Industrie und Landwirtschaft
Dreihosen 3,00 DM; Dreijacken 3,00 DM; amerik. Blusen ohne Reißverschl. 6,00 DM; mit Reißverschl. 6,50 DM; amerik. Tuchhosen 7,00 DM; amerik. Tuchhos. (blau) 8,50 DM; Wehrm.-Röcke I 5,50 DM; Wehrm.-Röcke II 7,50 DM; Regenmäntel 6,50 DM; Fausthandschuhe Paar 1,80 DM. **Kaufhaus Zimmermann, Jüchen** Markt 14



Gewerbliche Räume

Fabrikationsräume, 200—250 qm, mit Büro (220/380 V, W.-Strom) in Neuß od. Umgebung zu pachten od. evtl. zu kauf. gesucht. Off. u. PD 2699/12 Rhein. Post, D'dorf.
Reuschenberg! Ladenlok. od. Wohnraum hierfür gesucht. 3140 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Ladenlokal (65 qm), 2 Schaufenster in Hauptstraße von Neuß sofort zu vermieten. 3141 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Kapitalien

Woll. Sie eine Hypoth., Betriebs-, Bau- od. Kaufgelder aufnehm.? Näh. bei Meidling, Düsseldorf, Herzogstr. 32, Sprechz. 9—15 Uhr, auß. samst.

Verkäufe

Einheitsherd zu verk. Gesell, Büttger Str. 2, II. Etage, Toreingang links.
Kleiderschrank, Waschkommode, Bett, Nachtkonsole, Wohnküche, Stühle, Topfschränkchen zu verk. Esser, Grevenbroich, Kölner Str. 9.
Wohnzimmerschrank mit Kleiderfach, Schlafzimmer 190 DM, Küche 85 DM, Couch, Sessel, Kleiderschrank zu verkaufen. Düsseldorf-Heerdt, Vogesenstr. 15, Haltestelle Handweiser, Tel. 5 16 75.
Fast neuer Küchenherd, Marke Bockhacker, für 200 DM zu verkaufen. Glockhammer 17.
Küppersbuschherd billig zu verkaufen. Veilchenstr. 46.
Krankenfahrstuhl, neuwertig, billig abzugeben. Zu erfr. 3142 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Kaufgesuche

Kreissäge m. Drehstrommotor ges. Blattdurchmesser u. Preisangebot u. 3161 NGZ, Niederstr. 46.
Schlafzimmer, Küche, Sofa, Nickelherd zu kauf. gesucht. Angebote 3151 NGZ, Niederstr. 46.
Ca. 100 eiserne Kardielen zu kaufen gesucht. 3155 NGZ, Niederstr. 46.

Unterricht

Die größte Schule D'dorfs f. Steno u. Maschinenschr. Beg. 10. 1. Monatl. 5—10 DM. Abschlußzeugnis. Prosp. kostenl. 20 Min. ab Neuß, Lin. 16. **Dr. Jungbecker**, Konkordiastr. 26.

Heirat

Handwerker, 46/169, wünscht Kriegerwitwe zwecks bald. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. (zurück) u. 3127 an NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Verschiedenes

Hausschneiderin (Meisterin) nimmt noch Kunden an, auch Landbezirke. Angeb. an PD 9563 Rhein. Post, Düsseldorf.
Garagenplätze. Esso-Großtank, Krüll, Gielenstr., Ruf 2870.
Wer wäscht u. flickt jungem Mann Leibwäsche? 3126 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Autoverleih

Volkswagen-, Taunus-Verleih Lorenz, Rheydter Straße 142, Telefon 2694. Zubringerdienst.
Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Fahrzeuge. Autovermietung Prati' Neuß, Jülicher Landstraße 160' Telefon 1328, Zubringerdienst.
Autoverleih an Selbstfahrer. 100 km 18 DM. Willi Roosenboom, Neuß, Holzheimer Weg 36, Tel. 2228.
Volkswagen-Verleih Sonderkamp. Fontanestr. 10, Tel. 1150. 1951er Wagen mit Radio u. Heizung. 100 km 20 DM.
Selbstfahrer leihen sich neue Volkswagen bei Autoverleih Jagusch Grünstraße, Tel. 3753.
Autoverleih H. Tilmes, Uhlandstr. 5, Tel. 1687. Neue Mercedes 170 V preiswert.
Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er Modelle, Volkswagen, Opel-Olympia, Mercedes 170 D; km ab 0,20 DM. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688.

Verloren/Gefunden

Deutscher Schnauzer, grau, mittelgroß, 19. 12. 51 entlaufen. Wiederbringer erh. Belohnung. Neuß Weingartstr. 28.

Tiermarkt

Mitteljähriges Arbeitspferd zu verk. Josef Jennissen, Trockenpütz bei Holzheim.
4jähr. Rassepferd, sehr fleißig, zu verkaufen. Roellerheide 253.
4jähr. Wallach, in all. Arbeiten zuverlässig, weil überzählig, zu verkauf. Peter Berger, Neuß-Grimlinghausen, Cyriakusstraße 31.

Bekanntmachung

Die Hebeliste für das Rechnungsjahr 1951 liegt in der Zeit vom 2. 1. bis 6. 1. 1952 auf der Geschäftsstelle des Niersverbandes, Viersen, Neues Postgebäude, Eingang Freiheitsstraße 300, während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten offen.
Gegen die Hebeliste steht den Mitgliedern der Einspruch zu, der schriftlich beim Vorstand des Nieraverbandes anzubringen ist. Die Einspruchsfrist beträgt 2 Wochen; sie beginnt mit dem Tag nach Ablauf der Auslegungsfrist.
Viersen, den 29. Dezember 1951.
Niersverband, Viersen
Der Vorsteher:
gez.: Dr. C. Schaub, Oberstadtdirektor.

Veröffentlichung des RWE

Auf Grund weiterer Kohlepreis-, Stahlpreis- und Frachterhöhungen sind unsere Selbstkosten für Erzeugung und Verteilung der elektrischen Energie erneut gestiegen. Wir sind daher gezwungen, unsere Allgemeinen Tarifpreise im Rahmen der uns vom Bundeswirtschaftsministerium am 31. Januar 1951 erteilten Ausnahmegenehmigung sowie der Ergänzung hierzu vom 30. November 1951 anzugleichen.
Bei unverändertem Wortlaut der Tarifbestimmungen treten die folgenden neuen Allgemeinen Tarifpreise mit sofortiger Wirkung in Kraft:

1. **Haushalttarife** (H 10 und H 6)
Als monatliche Teilbeträge des Jahresgrundpreises werden erhoben:

	H 10	H 6
Für 1 Raum	1,50 DM	3,60 DM
Für 2 Räume	2,10 DM	4,80 DM
Für 3 Räume	2,70 DM	6,00 DM
Für 4 Räume	3,30 DM	7,20 DM
Für 5 Räume	3,90 DM	8,40 DM
Für jeden weiteren Raum	0,60 DM	1,20 DM
Der Arbeitspreis beträgt:	10 Dpf/kWh	6 Dpf/kWh

2. **Gewerbetarife** (GL 10 und HK 10, GL 6 und GK 6)
Für **Lichtanlagen** werden als monatliche Teilbeträge des Jahresgrundpreises erhoben:

	GL 10	GL 6
Für die ersten 100 Watt Anschlußwert:	1,80 DM	4,80 DM
für je angefangene 100 Watt des weiteren Anschlußwerts:	1,20 DM	1,80 DM
Der Arbeitspreis beträgt:	10 Dpf/kWh	6 Dpf/kWh

Für **Kraftanlagen** werden als monatliche Teilbeträge des Jahresgrundpreises erhoben:

	GK 10	GK 6
Für die ersten 0,5 Kilowatt Anschlußwert:	2,75 DM	7,20 DM
für je 0,5 Kilowatt des weiteren Anschlußwertes:	1,40 DM	5,40 DM
Der Arbeitspreis beträgt:	10 Dpf/kWh	6 Dpf/kWh

3. **Landwirtschaftstarife** (L 10 und L 6)
Als monatliche Teilbeträge des Jahresgrundpreises werden erhoben:

	L 10	L 6
Für die ersten 3 ha	2,40 DM	6,00 DM
Für jedes weitere Viertelhektar	0,06 DM	0,12 DM
Der Arbeitspreis beträgt	10 Dpf/kWh	6 Dpf/kWh

4. **Kleinstabnehmertarife**
37 Dpf/kWh für Lichtstrom
18,5 Dpf/kWh für Kraftstrom
10 Dpf/kWh für Wärmestrom
5. **Nachtstromtarif** (N 5)
5 Dpf/kWh für Wärmespeicherzwecke.
6. **Pauschaltarif** (P K)
25 Dpf/Monat als Pauschale für Klingeltransformatoren, Glimmlampen und ähnliches (bei Versorgung nach Kleinstabnehmertarifen.)
10 Dpf/Monat als Pauschale für die gleichen Verbrauchseinrichtungen (bei Versorgung nach Grundpreistarifen).

Essen, den 22. Dezember 1951.
Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft

Tempo

Sonderangebote zum Jahresende

Riesenauswahl von ca. 50 gebrauchten Tempowagen
zu allergünstigsten Preisen bei einer Zahlungserleichterung bis zu 12 Monaten. U. a. stehen zum Verkauf:
12 Tempo-Tieflader der Baujahre 1948 - 1950, **10 Tempo-Hochlader** der Baujahre 1948/49/50, **6 Tempo-Kastenwagen** der Baujahre 1948—1950, **4 Tempo Boy-Pritschenwagen**, Baujahr 50 u. 51
Günstige Preise - Zahlungserleichterungen bis zu 12 Monaten.
Sämtliche Fahrzeuge sind in unserem Reparaturwerk überprüft und instandgesetzt, z. T. Werksgarantie.

Tempo-Gebrauchtwagenmarkt
Düsseldorf, Oberbilker Allee 167, Ruf 243 90
Besichtigungsmöglichkeit auch Sonntag von 10 bis 12 Uhr

Bekanntmachung

Friedhofsgebührenordnung der Gemeinde Büderich bei Düsseldorf.

Auf Grund der §§ 3 Abs. 1 und 85 Abs. 2 der revidierten Deutschen Gemeindeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 3. 11. 1948 (GV.NW. 1949 S. 3) und des § 4 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 1893 in der zur Zeit geltenden Fassung hat die Gemeindevertretung der Gemeinde Büderich in Ergänzung der Friedhofsordnung der Gemeinde Büderich vom 21. 10. 1940 die nachstehende Satzung über die Erhebung von Friedhofsgebühren beschlossen.

§ 1
Für die Benutzung des Friedhofes der Gemeinde und der für die Besetzung vorgesehenen Einrichtungen sowie für die Genehmigung der Errichtung von Grabmälern und sonstigen baulichen Anlagen sowie für die sonstigen Leistungen werden Gebühren nach Maßgabe dieser Ordnung und des anliegenden Gebührentarifes erhoben.

§ 2
Gebührenpflichtig ist der Nutzungsberechtigte einer Grabstelle. Mehrere Nutzungsberechtigte haften als Gesamtschuldner.

§ 3
Die Heranziehung zu den Gebühren erfolgt durch den Gemeindedirektor.

§ 4
1) Die Gebühren sind vor der Beisetzung, bei Erwerb eines Wahlgrabes vor Aushändigung der Erwerbsurkunde, bei Errichtung eines Grabmales vor Aushändigung der Genehmigung, an die Gemeindekasse Büderich zu zahlen. (2) Die nach Abs. (1) fälligen Gebühren unterliegen der Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren nach Maßgabe der Verordnung vom 15. 11. 1893 (Ges. S. S. 545) in ihrer jeweils gültigen Fassung.

§ 5
Gegen die Festsetzung von Friedhofsbenutzungsgebühren nach dieser Ordnung steht dem Zahlungspflichtigen binnen einer Frist von einem Monat nach Zahlungsaufforderung das Recht des Einspruches an den Gemeindedirektor zu. Gegen den Bescheid des Gemeindedirektors ist innerhalb einer Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Landesverwaltungsgericht in Düsseldorf zulässig. Einspruch und Klage sind schriftlich anzubringen; sie haben keine aufschiebende Wirkung.

§ 6
Der Gemeindedirektor kann im Einzelfalle Gebühren, deren Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre, ganz oder teilweise erlassen.

§ 7
Diese Gebührenordnung tritt mit dem auf die Veröffentlichung folgenden Tage in Kraft. Gleichzeitig werden alle bisherigen Gebührensätze ungültig.
Büderich, den 10. Oktober 1951
Im Auftrage des Rates der Gemeinde:
Der Bürgermeister gez. Dr. Hilser — Mitglied des Rates gez. Joh. Wienands

Gebührentarif
zur Friedhofsordnung der Gemeinde Büderich vom 21. Oktober 1940.

A. Ausschmückung der Leichenhalle, Trauerhalle und Friedhofskapelle

1. Leichenzellen	
Pflanzenschmuck für den 1. und 2. Tag	DM 10,—
für jeden weiteren Tag	DM 5,—
etwaiger Behang in der Leichenhalle	DM 5,—
Zellenbeleuchtung je Kerze	DM 2,—
Besondere Ausschmückung (nach Vereinbarung)	
2. Trauerhalle	
Pflanzenschmuck	DM 20,—
Baumschmuck je Baum	DM 1,50
brennende Kerze, pro Kerze	DM 1,50
schwarzer Behang und brennende Leichenwagenlaternen je Stück	DM 2,—
Harmoniumspiel	DM 10,—
Besondere Ausschmückung (nach Vereinbarung)	
3. Friedhofskapelle	
Ausschmückung der Kapelle	DM 30,—
Brennende Kerzen, pro Stück	DM 1,50
Harmoniumspiel	DM 20,—

B. Bestattungsgebühren

a) Personen über 5 Jahre	
1. In Wahlgräbern	DM 15,—
Leichenwagen	DM 10,—
2. In Reihengräbern	DM 15,—
Leichenwagen	DM 10,—
b) Kinder bis zu 5 Jahren	
1. In Wahlgräbern	DM 10,—
Leichenwagen	DM 10,—
2. In Reihengräbern	DM 10,—
Leichenwagen	DM 10,—
c) Beisetzung von Urnen	
1. In Wahlgräbern	DM 15,—
2. In Reihengräbern	DM 10,—

Die Gebühren für die Benutzung des Leichenwagens gelten nur innerhalb der Gemeinde vom Sterbehaus zum Friedhof. Bei Benutzung zur Beförderung einer Leiche von einem auswärtigen Sterbe- oder Krankenhaus werden bei Entfernung bis zu 10 km die doppelten Gebühren berechnet. Für weitergehende Transporte erfolgt Berechnung der Gebühren nach vorheriger Vereinbarung.

C. Trägergebühren	
für jeden Träger	DM 3,—

D. Besondere Gebühren
Für Überführungen, die auf Verlangen zwischen 19 und 8 Uhr, oder an Sonn- und Feiertagen ausgeführt werden, kommen 50% Zuschlag zu den festgesetzten Gebühren zur Berechnung.

E. Gebühren für die Verleihung des Nutzungsrechtes an Grabstätten	
1. Wahlgräber	DM 200,—
2. Urnenwahlgräber	DM 150,—
3. Urnenreihen- und Reihengräber	DM 8,—
4. Kinder-Reihengräber bis zu 5 Jahren	DM 4,—

Beim Wiedererwerb des Nutzungsrechtes an Wahlgrabstätten werden nur 50% der vollen Gebühr erhoben.

F. Umbettungsgebühren	
1. Auf dem gleichen Friedhof	DM 50,—
2. Ausgrabung oder Überführung nach auswärts oder Leichenschau	DM 40,—
3. Umbettung von Urnen	DM 20,—

G. Gebühren für die Errichtung von Grabaufbauten, Grabdenkmäler und Heckeneinfriedigungen

1. Wahlgräber	
a) Denkmäler bis zu 1,70 m Höhe unter Einrechnung des Sockels	DM 5,—
b) schlichte Kreuze ohne plastischen Schmuck bis zu 1,60 m Höhe unter Einrechnung des Sockels	DM 3,—
c) Marmortafeln	DM 2,—
2. Reihengräber	
a) Denkmäler bis zu 1,20 m Höhe unter Einrechnung des Sockels	DM 3,—
b) schlichte Kreuze ohne plastischen Schmuck bis zu 1,60 m Höhe unter Einrechnung des Sockels	DM 2,—
c) Marmortafeln	DM 1,—
3. Kindergräber	
a) Denkmäler bis zu 0,70 m Höhe unter Einrechnung des Sockels	DM 2,—
b) Marmortafeln	DM 1,—
4. Einfriedigung mit Hecken bis zu 15 cm Höhe	
a) Wahlgräber	DM 5,—
b) Reihengräber	DM 3,—
c) Kindergräber	DM 1,—

H. Gebühren für die Neuanlagen und Ausschmückung der Gräber	
1. Neuanlage von Wahlgräbern mindestens	DM 20,—
2. Neuanlage von Reihengräbern mindestens	DM 10,—
3. Ausschmückung des Grabes bei der Beisetzung	
a) bei Wahlgräbern	DM 15,—
b) bei Reihengräbern	DM 8,—
4. Bereithaltung eines Korbes mit Tannenspitzen oder Blumen je nach der Jahreszeit	DM 5,—
5. Erste Anlage der Gräber bei Reihengräbern	DM 10,—
6. Unterhaltung der Gräber durch die Friedhofsverwaltung pro Jahr und Stelle	DM 6,—

J. Gebühren für die Benutzung des Obduktionsraumes bei Leichenöffnungen	DM 20,—
K. Gebühr für die Benutzung der Leichenzellen für fremde Leichen pro Tag	DM 3,—

L. Aufbewahrung von Aschenresten Feuerbestatteter in der Leichenhalle	
1. für die Zeit über 5 Tage hinaus bis zu 2 Monaten	DM 15,—
2. für jeden weiteren Monat	DM 10,—

Büderich, den 10. Oktober 1951
Im Auftrage des Rates der Gemeinde:
Der Bürgermeister gez. Dr. Hilser — Mitglied des Rates: gez. Joh. Wienands

Die Genehmigung der Friedhofsgebührenordnung namens des Kreistages gemäß § 77 KAG. ist unterm 12. 12. 1951 erteilt. Desgleichen die Genehmigung der Gebührensätze durch Erlaß des Herrn Ministers für Wirtschaft und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen vom 27. 11. 1951.
Büderich, den 19. Dezember 1951
Der Gemeindedirektor: Klüners

Statt Karten

Julia

In dankbarer Freude geben wir die Geburt eines gesunden Töchterchens bekannt

Ursula Goder geb. Jauch
Dr. med. Franz Anton Goder

Neuß, am 27. Dezember 1951
Königstraße 1

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Helga Pelzer
Hubert Schmitz

Silvester 1951

Neuß, Glockhammer 12 — Ruppertzlaach 30

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Theo Kreuels
Irmgard Kreuels geb. Paszior

29. Dezember 1951

Neuß, Kurze Straße 7 — Im Püllenkamp 5

Wer treu geschafft,
bis ihm die Kraft gebricht,
und liebend stirbt,
ach, den vergißt man nicht.

†

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen meinen lieben Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herrn Heinrich Tillmann

nach langer schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Frau Maria Tillmann geb. Brüggen
Gerd Tillmann, z. Zt. vermißt
Margret Paukstadt geb. Tillmann
Maria Godbold geb. Tillmann
Käthe Tillmann
Bruno Paukstadt
Tom Godbold
Benno Wienen
die Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten.

Neuß/Rh. (Marienstr. 12), Magnolia (USA), den 27. Dezember 1951.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 31. Dezember 1951, 8.30 Uhr in der St.-Marien-Kirche zu Neuß; die Beerdigung ist um 10 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes.

Das erste feierliche Jahrgedächtnis
für

Frau Katharina Blinken
geb. Sprenger

und das zweite für

Herrn Jakob Blinken

findet statt am Sonntag, dem 30. Dezember 1951, 9½ Uhr in der St.-Barbara-Kirche, wozu freundlichst einladet:

Die Familie

Sanatorium Am Königsstuhl, Rhens 3
in unvergleichlich schöner Lage hoch über dem Rhein (385 m) mit Blick auf den Strom und die Marksburg

Rheuma, Gicht, Ischias, Asthma, Stoffwechs., Herz-u.Kreislaufstör. Erschöpf.-Zust., Haut-u.Frauenl.,Fettsucht,Psychotherapie,Kneippkuren, biolog.Heilw., Sauna. — Leit.: Dr. med. Hoffecker, Ruf 98.

Die Verlobung ihrer Tochter Käthe mit Herrn Willy Drees zeigen ergebenst an

Gerhard Lothmann und Frau Gertrud geb. Kalteyer

Klostergut Frauweiler
Bedburg-Erft

Ihre Verlobung geben bekannt

Käthe Lothmann
Willy Drees

Wevelinghoven-Mühle

30. Dezember 1951

Allen meinen werten Gästen wünsche ich zum Jahreswechsel alles Gute.

August Coquelin
Gastwirtschaft „Atlantik"

Genießen

und sparen ist kein Widerspruch wenn man sich Schnäpse und Liköre selbst bereitet. Sie erhalten 1 Ltr. Likör aus ½ Ltr. Sprit, ½ Ltr. Wasser, ½ Pfund Zucker u. 1 Flasche REICHEL-ESSENZ natürl. Likörgrundstoffe aus Kräutern u. Früchten. 56 Sorten in Drog. u. Apoth. erhältl. Verlg. Sie umsonst und portofrei einen Probeschluck sowie das ABC der guten Schnäpse von der Fabrik OTTO REICHEL Berlin-Neukölln D34



Graue Haare



machen alt,

werde jung durch Meisterhand Beseitigung aller Haarschäden.

Zum Abendkleid der modische Nackenknoten
ab 14.50 DM

Haarpfleger
Ernst DEUSS
Neuß Niederwallstraße 3 Telefon 1711

Möbel-käufer
1 Posten
Schlaf-zimmer
Kleiderschrank, 180 cm br., gewellte Mitteltür n. **575,- DM**
Schweres, echt eichenes
Schlaf-zimmer
4türig. Kleiderschrank, 2 m breit, mit Schnitzerei
nur **625,- DM**
Küchen, Wohnzimmer, Bettcouches, Couches, Sessel, sowie Einzelmöbel in großer Auswahl.
Krückels
Möbelwerkstatt und -handel
Neuß, Erftstraße 20

Silvester- und Neujahrsball
der Heimatfreunde
Gaststätte „Zum Bahnhof"
Theo Waden

Gasthof Michels
Kaarst
Wir wünschen all unseren Gästen und Geschäftsfreunden ein erfolgreiches neues Jahr.
Zu dem beliebten und traditionellen
Silvesterhausball
laden wir freundl. ein. Kartenvorbestellungen erb. u. 2610.
Willi Michels u. Familie

Silvester-Nacht in Köln bei Schlenter am Dom
Fahrpreis einschl. Eintritt
DM 9,50
Reisebüro Conrady
Neuß (Kaiser & Ganz)

Bauern u. Landwirte! Ab sofort steht neuer KLEEREIBER zum Gebrauch fertig bei Johannes Johnen, Kaarst, Broicher Dorf 23, Lohndruschbetrieb.

Die Neusser Kino's zeigen heute:

LATERNE
Das Theater der Nordstadt
Venloer Str. 68, Ruf 2745

Dienstag, den 1. Januar 1952 (Neujahr)
19.30 Uhr **Auf der Bühne** 19.30 Uhr
Einmaliges Operettengastspiel
Der fidele Bauer
Operette in 3 Akten von Leo Fall
Karten zu DM 1,50, 2,00 und 2,25
Vorverkauf Kasse und Telefon 2745 von 10 bis 13 und ab 15 Uhr.

GLORIA
Telefon 419

Der große Roman-Erfolg
Im Dutzend billiger
eine der schönsten Farb-Film-Komödien, täglich 14.30, 17.00 und 20.00 Uhr.
Samstag/Sonnt. 11 Uhr: „DER VATIKAN"

APOLLO
Tel. 34 81

14, 17, 20 Uhr. Jugend nicht zugelassen!
Curt Goetz — Valerie von Martens
Das Haus in Montevideo
Wer hier nicht lacht, lacht nie im Leben.

APOLLO
Tel. 34 81

Sonntag, Montag u. Dienstag 11 Uhr vorm. Frühvorstellung für die Jugend:
„Pat und Patachon als Modekönige"
Jugendl. 0.50, 0.75, Erwachsene 0.75, 1.00

ADLER
Das Haus der guten Filme
Telefon 3023

BALL IN DER BOTSCHAFT
Achtung! Geänderte Anfangszeiten: tägl. 13.30, 16.00, 18.30 und 21.00 Uhr
Tägl. 11 Uhr Frühvorstellung:
DAS ZAUBERHAFTE LAND

Kammer-Spiele
Tel. 3023

TARZAN UND DAS LEOPARDENWEIB
tägl. 14, 16.30 u. 19.30 Uhr u. 11 Frühvorst.
Tägl. 21.15 Uhr: Inspektor Goddard

Silvester fern der Großstadt im Parkhaus Willich bei Krefeld
am 31. 12. 1951, ab 19 Uhr
Silvester-Souper
(kein Zwang); anschl. Silvesterfeier mit Ball. — Am 1. 1. 1952 auserlesene Mittag- u. Abendgedecke. Ab 20 Uhr Neujahrsball. Kapelle Jo van der Will sorgt für Stimmung u. humoristische Unterhaltung. Tischbestellg. rechtzeitig erb. Tel. 355 Willich. — Unseren verehrten Gästen u. Freunden wünschen wir ein glückliches neues Jahr.
Josef Walterscheid, Frau und Sohn.

Gaststätte Ernst Peppekus
Neuß-Grimlinghausen - Tel. 3503
Sonntag, Silvester und Neujahr
Tanzvergnügen
Eintritt frei
Silvesterabend das beliebte
Brezellottern

Hotel-Restaurant
Haus Niedertor
Am 31. Dezember 1951, 20 Uhr
fröhlicher Übergang ins
NEUE JAHR
Es spielt die Kapelle Gehlen
Tischbestellung erbeten unter Telefon-Nr. 3255/3256

Saure Sachen



aus der „Nordsee" schmecken gut und sind gesund. Rollmops, Brathering, Kronsardinen und andere saure Delikatessen finden Sie bei uns stets frisch.

NORDSEE

TANZSCHULE PAULSEN
Neuß, Unterrichtsräume Hermkes, Inh. Ernst Kemper, Rheydter Str. 100
Kursusbeginn Mittwoch, den 2. Januar 1952, 20.30 Uhr
Honorar für 4 Monate DM 15,—. Für Damen honorarfrei.
Anmeldungen jeden Mittwoch von 20 bis 21 Uhr

VALAN LEITFADEN

«SO WÄSCHT MAN MIT VALAN»

Wie lange muß die Wäsche ziehen?
Je nach dem Grad der Verschmutzung 2—3 Stunden. Nach dieser Zeit ist der Waschvorgang abgeschlossen. Längeres Stehen in der VALAN-Lauge, z. B. über Nacht, schadet durchaus nicht. Es empfiehlt sich dann jedoch, das erste Spülwasser sehr heiß zu machen, damit das Ausspülen leichter geht.

Soll man heiß spülen?
Gründlich und richtig spülen. Dem ersten heißen Spülwasser ein weichmachendes Mittel zufügen erspart eine Menge Arbeit beim Spülen. So lange spülen, bis das Wasser ganz klar bleibt, heiß, warm, lau und zuletzt kalt. Die Wäsche lohnt diese Mühe durch strahlende Weiße, frischen Duft und längere Lebensdauer. Fortsetzung folgt!

VALAN schont Sie und Ihre Wäsche
TIP-WERKE C. HARTUNG BISSINGEN-ENZ

Stellenangebote

Wegen Heirat d. jetzigen suche ich zum 15. 1. 52 eine zuverlässige **Hausgehilfin.** Hanna Kottmann Wevelinghoven, Mühlenstr. 12.

Erfahrene Sekretärin, unabhängig, mit höh. Schulbild., Buchhaltungskenntn. u. all. einschläg. Büroarbeiten vertraut, 30—40 J. alt, für angenehmen Dauer-Vertrauensposten von Eisengroßhandl. schnellstens gesucht. Handschriftl. u. ausführl. Bewerb. m. Angabe d. Gehaltsanspr. u. 3153 erb. an NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Für kleinen Arzthaushalt Mädchen für ¾ Tage gesucht. Vorzustellen Sonntag vormittag Erftstr. 92, I. Etage.

Infolge Heirat der jetzigen suche zum bald. Eintritt Hausangest. für ¾ Tage in klein., gepfl. Haushalt, 2 erw. Pers. Neuß, Wenderstr. 10, part., 1mal klingeln.

Zuverl., brave Hausgehilfin mit gut. Zeugn. z. 15. 1. od. 1. 2. 52 in 3-Pers.-Haush. ges. Schlafgelegenheit im Hause. Zu erfr. 3143 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Hausgehilfin gesucht. Ballhausen, Rheydter Str. 57.

Kaufmännisch gebildete Herren zur Mitarbeit (Agenturübernahme) gesucht. Keine Versicherung, kein Verkauf. PD 2626/12 Rhein. Post, Düsseldorf.

Tüchtige Textilverkäuferin, Alter 30 bis 40 J., für neu zu errichtendes Filialgeschäft im Umkreis Neuß gesucht. Es wollen sich nur Kräfte mit Befähigung üb. Durchschnitt melden. Deko-Kenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. Handschr. Bewerbg. m. Zeugn.-Abschr., Lichtbild u. Gehaltsanspr. u. 3118 an NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Herrenfriseur, erste Kraft, bei gut. Lohn sof. gesucht. 3137 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Verkäuferin zur Aushilfe für einige Monate v. Samenhandlg. sof. ges. Angeb. m. Gehaltsanspr. u. 3135 NGZ, Niederstr. 46.

Für Geschäftshaushalt fleiß., kath. **Mädchen** für ganze Tage sof. ges. 3133 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Zuverl. Helfer mit guten Referenzen sofort gesucht. 3160 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Erfahrener Buchhalter für einige Stunden in d. Woche gesucht. Angebote 1022 an Gesch.-Stelle Floeren, Grevenbroich.

Volontär u. Auszubildende für Strumpfabteilung gesucht. 3155 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Repassiererin für Strumpf-Spezialgeschäft gesucht 3156 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Wohnungsangebote

Schlafstelle mit Verpfleg. frei. Angeb. 3144 NGZ, Niederstr. 46.

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn, 16 J. (Kenntnisse in Steno/Maschinenschreib.) **Bürostelle.** 3145 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Anfängerin (16 J.) sucht Stelle zu Ostern für sämtl. Büroarbeiten. (4 Jahre Lyzeum u. Handelsschulabschluß). Angebote 3159 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungsgesuche

Leerzimmer od. möbl. Zimmer für Buchhalterin ges. Firma Eugen Apitius, Autozubehör-Großhandlg., Neuß, Bergheimer Str. 3/5.

Möbl. Zimmer gesucht. 3157 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer für alleinsteh. Dame gesucht. 3154 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer gesucht für ca. 4 bis 6 Wochen ab 5. 1. 1952. 3156 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer gesucht. Angebote 3151 NGZ, Niederstr. 46.

Wir suchen für Betriebsangehörige **möbl. Zimmer** zum 1. Januar. Nieberding & Co., Büdericher Str. 15, Tel. 3343.

Sehr ruhig. Mann sucht **Kost u. Schlafgelegenheit** in Düsseldorf oder Neuß Angebote 3152 NGZ, Niederstr. 46.

Reuschenberg! Arzt sucht 2 Zimmer als Praxis. 3139 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

2½ bis 3½ Zimmer v. berufst., kinderlosem Ehepaar f. sof. od. spät., auch mit Baukostenzusch. gesucht. Miete bis 70 DM. 3134 NGZ, Niederstr. 46

1 Leerzimmer oder **2 Leerzimmer** von Herrn dringend gesucht. Alle Instandsetzungsarbeiten werden übernommen. Angebote 3150 NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer z. 15. Jan. für einen unserer Angestellten gesucht. Buchdruckerei Wenger, Neuß, Kapitelstraße 61.

Möbl. Zimmer von alleinst., berufstät. Herrn gesucht. 3124 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Grundstücksmarkt

Suche **landwirtschaftl. Anwesen** in der Größe von 50 bis 70 Morgen (sofort od. später). Angebote 3115 NGZ, Niederstr. 46.

Haus o. Grundstück in gut. Lage gesucht in Gustorf-Gindorf oder näh. Umgebung. 473 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Kraftfahrzeuge

Zahle Höchstpreis für sämtl. Schrottautos, Kühler u. auch Eisenkühler. Karte genügt. Ph. Bauer, Köln-Zollstock, Höninger Weg 168a.

Anhängerachsen, 4 t, verkauft Tel. Nr. 2085.

Anhänger, 3, 5, 8 t, gebr., auch Kipper verkauft Telefon 2085.

Ohne sof. Anzahlung Motorr. f. 1952 ab 3,73 Wochenr. Bed. u. neuest. Bildkatal. Häßler, Hamb.-Stell. 418

Ca. 45 **gebr. Tempo-Wagen** aller Typ, äußerst preiswert bei Zahlungserleichterungen bis zu 12 Mon. abzugeben. **Tempo-Gebrauchtwagenmarkt, Oberbilker Allee 187.** Ruf 2 43 90. Besichtigungsmöglichkeit auch Sonnt. v. 10 bis 12 Uhr.

Olympia-Kapitän, Hansa, Renault, Lloyd, Champion, Volkswagen, 70 neue u. gebr. Autos verk. **Leppkes & Co., Krefeld,** Uerdinger Str. 279, Tel. 2 54 27.

Mercedes 220, fabrikneu, sof. greifbar, verk. Math. Czinzoll, Düsseldorf, Luisenstr. 57, Tel. 1 51 05.

Opel-Olympia 50, Volkswagen-Export 50, in erstkl. Zustand, verk. preisg. Math. Czinzoll, Düsseldorf, Luisenstr. 57, Tel. 1 51 05 (Zahl.-Erleichterung).

Volkswagen u. a. verkauft Hans Wolff, Krefeld, Uerdinger Str. 370, Ruf 3 97 58 u. 2 56 66.

Motorrad, 200—500 ccm, und NSU-Zylinder mit Kopf, 250 ccm, oder Horex-Zylinder, 350 ccm, zu kauf. gesucht. 3128 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

200-ccm-Zündapp zu verk. Baujahr 1951, 7000 km gelaufen. Besichtig. v. 17.30 bis 19.00 Uhr. Zu erfr. u. 3158 NGZ, Niederstr. 46.

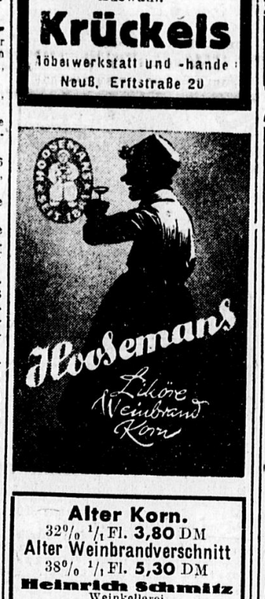
DKW-Meisterklasse F 9, und DKW-Motorrad SB 200 verkauft: Tel. 6234 Neuß.

Zum neuen Jahr



Münsterländer	¹/₁ Fl. DM	3,90
Alter Spicker	¹/₁ Fl. DM	4,50
Doppel-Korn	¹/₁ Fl. DM	5,20
Dopp.-Wacholder	¹/₁ Fl. DM	5,20
Weinbrand-Verschnitt	¹/₁ Fl. DM	5,50
Feine Liköre	¹/₁ Fl. DM	5,50

Jos. Spicker
Oberstraße 103 — Ruf 29 36



Alter Korn.
32% ¹/₁ Fl. 3,80 DM
Alter Weinbrandverschnitt
38% ¹/₁ Fl. 5,30 DM
Heinrich Schmitz
Weinkellerei
Neuß, Oberstr. 59 am Jesuitenhof

Hessischer und Rheinisch-Westfälischer Diakonieverein e. V.

Darmstadt, Freiligrathstraße
Ausbildung in der Krankenpflege
Anstellung im Schwesternberuf
Staatlich anerkannte Wohlfahrtsschule

LUTZ
rasiert besser
FRAGEN SIE IHREN FACHHÄNDLER

Eine Spitzenleistung



Herdweiss
Nur echt
mit blauem Etikett

Möbelhaus Rheinland
Friedrichstr. 44

Küchen
Anzahlung 75,-
monatlich 30,-

Schlafzimmer
Anzahlung 150,-
monatlich 50,-

Stil-Wohnzimmer
Anzahlung 150,-
monatlich 75,-

Wohnzimmer
Anzahlung 100,-
monatlich 40,-

Einzelmöbel
Kleiderschränke
Wohn- und Komb. Schränke
Polstermöbel
Doppelbettcouches
Couches u. Sessel
Matratzen

Ständig ca. 300 Einrichtungen
15 Monate Kredit
Möbelhaus Rheinland
Friedrichstr. 44
nur noch
DÜSSELDORF
Telefon 21121

inbrünstig die Hände und hielt die gesättigten Kinder an, ein Gleiches zu tun.

Das Wunder aber teilte sich aus, wie das sich vermehrende Brot in des Heilands Hand: es wurde nicht alle, und viele Darbende wurden satt. Vor jeder Schwelle, hinter der Kinder hungerten und froren, lag nun abwechselnd ein Großlaib und ein wärmendes Gewand im grauen Frühlicht des Tages, und die langsam aus der höhlenden Sorge heraustretenden Mütter gaben sich dem Mirakel mit offenen Gedanken und Zungen hin und waren sich eins, daß Gott selber, der sich der Unschuldigen erbarmt, seinen himmlischen Boten geschickt und ihn auch weiterhin schicken werde. Sie verwarfen das bisherige Wiegenlied und fanden ein neues, bei dem die Kinder rasch und fröhlich einschliefen:

„Geht ein Bote auf sachten Füßen,
tut all meine lieben Kindelein grüßen.
Gibt ihnen Brot und ein wüllenes Kleid,
lachen die Aeuglein und wissen kein Leid.
Gut Nacht, gut Nacht, mein himmlischer Bot',
hilf unserer Not,
gib Brot, gib Brot!"

Der Dezember kam und mit ihm die Heilige Nacht. Die Kinder konnten nicht einschlafen, weil die Erinnerung an frühere Christtage sie quälend wachhielt. — Erinnerung, die von Spielsachen, Nüssen und süßem Brote durchglänzt war — und diesmal keine Bescherung ihrer warten konnte. Die Mütter selbst ergaben sich einem bitteren Sinnen und wußten keine Beschwichtigung und keinen Trost, denn das Evangelium vom armen Stall und einem frierenden Kind kann Hungrigen und Frierenden wenig Trost gewähren. Als aber am Christtagmorgen, der klirrend von Kälte mit einer matten, rötlichen Sonne heraufgestiegen kam, die Mütter vor ihre Türe traten, lagen da kleine Kuchen, Nüsse und rotbackige Aepfel neben buntem, kunstlos gefertigtem Spielzeug auf der Schwelle. Man riet hin und her, fand keine Lösung und schob, süß erschauernd, die Sache auf die Bahn des Wunders.

Der Januar kam mit kristallener Brünne, und tief drang der Frost in die Erde. Die Hanebutzheide wurde kahl, nur armselige Kiefernstümpfe zackten aus der beinharten Erdkruste, und selbst die Raine verloren ihren dornigen Behang. In den Brandtrümmern war kein Holzspan mehr zu finden, und die Männer wagten sich räubernd weiter hinaus, schädigten nicht nur den Stüttgener Wald, sondern schlugen im Schutze der Nacht auch im Knechtstedener Busch stämmiges Nutzholz, um für die Ihren ein bißchen Wärme zu schaffen. Das brachte ihnen Verwarnung, und als diese nichts half, Schelte und Schmach, und man sagte ihnen auf ihren Bettelgängen in Delhoven und Horrem, in Dormagen und Stommeln dreist ins Gesicht, daß sie das Diebeshandwerk gut verständen und somit auch wohl sagen könnten, wo die vielen Brotlaibe und wüllenen Sachen, die seit Monaten auf ungeklärte Weise verschwänden, hingekommen. Sie sollten sich also mit ihrem Bettelsack ruhig weiterscheren. Umsonst beteuerten die Zonser Männer ihre Unschuld — die Hände und Herzen der Erbosten blieben verschlossen, und so zogen sie fluchend mit ihrem Sack und ihrem Hunger weiter hinaus bis in die Gegenden von Brauweiler, Bergheim und Bedburg.

Der Januar ging, es kamen Februar und März. Der Himmel heizte mit sanfter, sich langsam mehrender Wärme, und die Erde dehnte die erstarrten Glieder. Gras und Blumen sproßten, die Kinder liefen ins Freie, und in die Augen der Männer stieg das Begehren, zu mauern und zu graben. „Nach Ostern!" sagten sie und schleppten einstweilen das von dem Kölner Domkapitel ihnen zugewiesene Bauholz herbei, zimmerten Balken und banden Dachpuppen, hoben Fundamente aus und richteten Lehm, Kalk und Sand. „Nach Ostern!" nickten sie wieder und wieder, und ihre Augen, ihre Mienen waren jung von Zuversicht und Entschlossenheit.

„Ostern!" sagten auch die Kinder und warteten auf das Wunder, das auf der Schwelle des Christmorgens gelegen, warteten mit der ganzen Glaubenskraft eines unenttäuschten Gemüts, daß es sich auch diesmal ihnen auftun werde in Gestalt der herkömmlichen bunten Eier und Zuckerkringel. Als sie aber in der Frühe des Ostermorgens mit erwartungshungrigen Augen vor die Schwelle hüpften, erstarrten die kleinen Gesichter in jäher Enttäuschung. Nicht einmal das grobe, gewohnte Brot war zu finden.

In derselben Stunde fanden Leute hinter dem letzten Hause zu Worringen einen erschlagenen Mann. Es war der Narr Gubellin, den seine Zonser Mitbürger im Verdacht der Brandstiftung hatten und der seit seiner Flucht aus dem Turme verschollen war. Aber die Leute kannten ihn nicht. In seinen Taschen und in einem sorgfältig geknüpften Tuche lagen weiße und buntbemalte, zum Teil zerbrochene Eier neben Kringeln und Brezeln und jenen kleinen Kuchen, die man Osterzelten nannte. Man machte zur damaligen Zeit wenig Federlesens mit Bettlern und Fahrenden, vermutete einen Vergeltungsakt bei überführtem Diebstahl und schaffte den Toten in das Beinhaus auf dem Freithof.

Nach den Ostertagen scharrte man ihn ungesegnet und sanglos neben der Mauer ein. —

M. E. Kirchhoff-Werle

Et Bröckche am Lenkbroich

Et es et ieschte net
Us Bröckche am Broich.
Vielleicht dat vor dausend Johr
Och e Steg do log

We hat en uralde Dage
Zuiesch jet drüver jeleit,
Ene Boom, ene As
Uder söns e lang Scheit?

Zinge all dene Johr
Trode dat Pättsche se us.
Un drogte se Holz,
Streu un Gras no Hus.

Dä Kanal wor fröher
Schmaler un mie verwaße.
Do stunge Koppwiehe
Und längs jrute Wrase.

Et kütt ens en Zick,
Dann es uns Bröckche fott.
Un dat iser Gestänge
Liet em alde Schrott.

Äver e Bröckche am Broich
Wet et immer widder jeve,
Sulang em Dörp bei ungs
Noch Mensche leve.

Franzjosef Habitz.

Was brachte Heimatland 1951?

I. Die Geschichte der Heimat: Nr.

Das Geheimnis am Hulster Knupp gelüftet . . . 1
Altes Neußer Meßbuch in Paris . . . 1
Im Rettungsboot Backtrog . . . 2
Von bösen Überschwemmungen . . . 2
Neuß im 13. Jahrhundert . . . 2
Holzdiebe am Halsband geschlossen . . . 3
Hildegund von Neuß . . . 3
Fastenwecken und Fischspeisen im Kloster Welchenberg . . . 4
Als Großmutter noch zur Schule ging . . . 4
Schloß Neuenberg — Eine trutzige Feste am Mühlenbusch . . . 5
Am Nordkanal — Ein alter Traum . . . 5
Gefangenschaft des Grafen von Gronsfeld . . . 6
Schule im Schatten des Kirchturms . . . 6
Vom Knechtstedener Hof in Horrem . . . 7
Die Glocken läuteten zum Holzgericht . . . 7
Wohnungsnot in Neuß vor 300 Jahren . . . 8
Aus dem Neußer Intelligenzblatt von 1826 . . . 11
Das Ende der hessischen Besatzung . . . 11
Geheimnis einer Neußer Baustelle . . . 12
Schafzucht in alter Zeit . . . 13
Aus der Frühzeit des Burgenbaues an der Erft . . . 13
Frenge Manes, der Kämpfer um das Recht . . . 16
Reiherbeize im Chorbusch . . . 16
St. Ludgerus wandert durch das Land an der Erft . . . 17
Das geheimnisvolle Kreuz an der Erft . . . 18
Alte Kreuze in Hoisten . . . 19
Der Wächter von Schloß Dyck . . . 17
Tant Sting — Mer wore all ihr Kenger . . . 18

II. Vom Volkstum an Rhein, Erft und Niers

Wegkreuze und Bildstöcke in Kaarst . . . 1
Karwoche im Erft- und Gilbachland . . . 5
Kennst du noch dä Mickes Wellem . . . 5
Von dem Pastor, der auch Doktor war . . . 5
Der „Palmwäsch" hat seine Geschichte . . . 5
Der alte Holzapfel . . . 6
Hackeser Has . . . 6
Donnerberge in unserer Heimat . . . 6
Wenn Menschen und Felder beten (Markustag) . . . 7
Aus einer Bauernpredigt . . . 8
Maiglöckchen-Margret . . . 10
Geschichten um alte Glehner . . . 10
Durch die Blume gesprochen . . . 11
Vor Blitz und Ungewitter bewahre uns, o Herr . . . 11
Ronk öm Nüß eröm . . . 12
Hausschilder erzählen . . . 12
Ein Erinnerungsblatt an Rektor Theodor Hellmich . . . 12
Geschichten um alte Glehner . . . 13
Brot schenkt unsere Heimaterde . . . 13
„Seech, Schobbe und Bärm" . . . 13
Neußer Volkstrachten . . . 13
Wir wollen danken für unser Brot . . . 14
Der schwatte Pitter . . . 16
Die Riesenwurst . . . 16
Nachbarschaft ist wie das liebe Brot . . . 16
Der junge Bauer will heiraten . . . 17

III. Die Natur erzählt:

Der Fluß gibt unserer Heimat das Gesicht . . . 2
Im Nievenheimer Land auf den Spuren des Rheins . . . 2
Die Wüste droht . . . 2
Ein seltsamer Gast an der Erft . . . 3
Von seltenen Gästen im Mühlenbusch . . . 4
Vom Königreich der kleinen Dinge . . . 6
Ein Sonderling in unsern feuchten Bruchwäldern . . . 7
Bäume im Dorf . . . 7
Eine Landschaft, die den Baum vergißt . . . 8
Tierleben an der Erft . . . 8
Der Bruchgarten erhöht den Lebensstandard . . . 9
Eine Erftfahrt im Faltboot von Kaster bis Holzheim . . . 9
Der Riesenteppich zwischen Erft und Niers . . . 9
Die Reiher sind geschlüpft . . . 10
Urkunden im Dach der Münsterkirche . . . 10
Blumen im Ährenfeld . . . 12
Dä Hickertsstruch . . . 12
Unsere Reiher sind flügge . . . 13

IV. Zur Ortsgeschichte:

Zons — Zuflucht am hohen Örtchen . . . 2
Jüchen in alter Zeit . . . 3
Die Urmutter von Jüchen . . . 4
Norf — Wie entstand der Name von Bach und Ort . . . 8
Dormagen in der Franzosenzeit . . . 10
Gustorf — Hundert Jahre Lehmkrieg . . . 10
Römische Villen bei Holzheim . . . 11
Rund um Wevelinghoven . . . 13
Das alte Jubggende . . . 13

V. Heimaterzählungen:

Der Vampir . . . 4
Die Schauspielerin und der Räuberhauptmann . . . 4
Kamerad Idotz — Der Museumsdirektor . . . 6
Um einen Bauerntisch . . . 6
Die gute Frau . . . 8
Das schnellwachsende Korn . . . 8
Was sich die Leute an der Erft erzählen . . . 13
Der Narr von Zons . . . 17

VI. Gedichte

Lott kohme — Karl Kreiner . . . 19
Vorfrühling — A. Tigges . . . 2
Der Idotz — Karl Kreiner . . . 4
Deutsches Bauerngebet . . . 6
Aber der Abend nebelt und schweit — Hans Peter Keller . . . 13
Gebet an den Abend — A. Tigges . . . 17
Et Bröckche am Lenkbroich — F. J. Habitz . . . 17

Heimatland

BEILAGE
ZUR NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Nr. 19 — Neuß/Grevenbroich, 29. Dezember 1951 — 78. Jahrgang

St. Ludger im Erftland (Fortsetzung und Schluß)

Das geheimnisvolle Kreuz an der Erft

Mit dem Beitrag „St. Ludgerus wandert durch das Land an der Erft" in der vorigen Nummer des Heimatlandes haben wir die Anfänge des Christentums in unserer engeren Heimat beleuchtet. In Form und Inhalt volkstümlich und lebendig gestaltet, fand der Aufsatz, wie zahlreiche Zuschriften bekunden, starke Beachtung. Wir freuen uns, unseren Lesern in dieser Nummer die Fortsetzung und den Schluß des Beitrages bieten zu können, der über das Allgemein-Historische hinaus für die Ortsgeschichte von Holzheim noch besondere Bedeutung hat.



St. Ludger entstammte einer reichen friesischen Herzogsfamilie; sein Großvater war durch den Friesenkönig Radbod von seinen ausgedehnten Landgütern in Westfriesland wegen seines christlichen Glaubens verdrängt worden, war nach Franken geflohen und dort in nahe Beziehung zum fränkischen Königshaus getreten. Wursing, der Großvater, und Thiadgrim, der Vater, waren nach der Angliederung Frieslands an das Frankenreich wieder in den Besitz ihrer beschlagnahmten Güter gelangt. So war der Heilige einer der größten Grundbesitzer seiner Zeit geworden und nahm innerhalb des Kreises der politisch sehr einflußreichen Ministerialen der Karolinger eine bevorzugte Stellung ein.

Privatwirtschaftliche, politische und kirchliche Interessen waren in allen seinen Handlungen seltsamerweise miteinander verquickt, was für die damalige Zeit nichts Außergewöhnliches war; sie standen jedoch jederzeit unter der dominierenden Verantwortung aus dem Glauben seiner Gesamtpersönlichkeit. Die Erwerbungen bei uns an der Erft und auch anderswo, die er — soweit es sich um Käufe, nicht um Schenkungen handelte — mit seinem Silber bezahlte, betrachtete er als privates Eigentum oder als Eigentum seiner Familie.

Die Eigenart der so sich bildenden Grundherrschaft und späteren Grundherrlichkeit Werden bestand darin, daß sie „von den Weinbergen der Ahr bis zu den Dünen der friesischen Nordseeküste" reichte und in wiederum stark „versplitterte" Schwerpunkte an der Yssel, am Niederrhein, an der Erft und in Westsachsen aufgeteilt war.

Es hat übrigens der Entwicklung in wirtschaftlicher und auch politischer Hinsicht (Hörigkeit z. B.) nicht zum Schaden gereicht, daß unser Gebiet schon sehr früh unter den Einfluß Werdenscher Klosterverwaltung geriet — unter dem Krummstab war in der Tat gut leben.

Mit der Gründung des Klosters Werden, der späteren Reichsabtei, um 800, „stiftete" er seinen und seiner Geschwister gesamten Besitz dem Kloster gemäß der Regel St. Benedikts, behielt aber für sich und seine Verwandten das Recht der Nutznießung auf Lebenszeit, aber nicht darüber hinaus. Das führte dazu, daß nach des Stifters Tod die nachfolgenden Äbte bis gegen Ende des 9. Jahrhunderts aus dem engsten Verwandtenkreise des Stifters genommen wurden, unter denen sich auch sein Neffe Altfried, der erste Biograph des Heiligen, befand. Altfrieds Kenntnis des Lebens unseres Heiligen schöpft er u. a. aus den Unterhaltungen mit Thiatbald, dem langjährigen Zeitgenossen und Notarius seines Onkels, dem auch die Verwaltung der Höfe und Ländereien an der Erft oblag.

Thiatbald wurde bald nach der Gründung des Stützpunktes „ad crucem" von Rübinghoven nach dort berufen. Seitdem ist es zu einer im gesamten Verwaltungssystem des Klostergutes nicht geringen Bedeutung gelangt. Nicht weniger als 6 urkundlich belegte Schenkungen bzw. Landkäufe sind hier z. T. durch Thiatbald selbst verhandelt und notariell beurkundet worden. Die letzte von ihm ausgefertigte Urkunde, nach der ein Betto dem Abt von Werden, dem heiligen Ludgerus, eine Hofstelle im Dorfe Holzheim verkauft, stammt aus dem Jahre 801 (am 2. Mai). Sie lautet:

„Ich wünsche allen, sowohl den gegenwärtig als auch den zukünftig Lebenden, bekanntzugeben, daß ich, Betto, Sohn des verstorbenen . . . (Name unleserlich), einen Teil meines Erbgutes dem Abt Ludger übergeben habe, nachdem ich den zwischen uns vereinbarten Preis erhalten. Es ist ein Hof mit allem, was dazu gehört, im Sprengel Nievenheim und im Dorf, welches Holtheim genannt wird, einem Stück Rodland, einem Tagwerk Ackerland und einer Wiese in der Mitte, sowie allem anderen, was zu diesem Hofe gesetzlich gehört: d. h. für die Wiesen die Erlaubnis zur Nutzung des Wassers und die Heuschaft in den Waldstücken, die zu diesem Dorfe gehören, entsprechend der Größe des Hofes selbst."

Erst im Jahre 802, nach erfolgter Durchorganisierung der Verwaltung von Werden aus, wird dem Stützpunkt „ad crucem" der Charakter einer „Niederlassung" verliehen, wenn die Bezeichnung „prope mansionilem quod dicitur ad crucem" in obengenannter Urkunde richtig verstanden und gedeutet ist. Thiatbald hat im Jahre 820 das Zeitliche gesegnet. Der Nachfolger Thiatbalds in der Verwaltung der Werdenschen Niederlassung war bis zum Jahre 816 ein Diakon Amulbertus oder Amalbert, an dessen Stelle vom Jahre 817 ab ein Priester Adalgerus tritt.

Erwähnenswert ist wohl noch die Tatsache, daß eine der ersten dem hl. Ludgerus zugekommenen Schenkungen an der Ruhr seitens eines Adeligen aus unserer Gegend mit Namen Theganband am 31. März 796 am Orte „ad crucem", und zwar durch Thiatbald beurkundet worden ist. Es handelt sich um eine Hufe im Dorf Fischlaken (Fislacu). In der Nähe dieses Ortes wurde dann das Kloster Werden, das

Das Jahr ist nun zu Ende,
Wir heben unsre Hände.
O Gott, wir stehn am Tor.
Dahinter wird es helle,
Und über seine Schwelle
Bricht neues Licht hervor.

Wir wollen aufwärts steigen.
O Gott, du wirst uns zeigen
Dein Ziel und deine Bahn.
Es möge, wo wir schreiten,
Dein Segen uns begleiten.
Wohlan, der Gang hebt an.

Volksgut

Zahlreiche Tote bei Unwetter in Australien

USA wurden von Wirbelstürmen heimgesucht

Sydney, (AP) Australien und die USA wurden in den letzten Tagen von schweren Unwettern heimgesucht, die zahlreiche Todesopfer forderten.

Der alles bisher Dagewesene übertreffende Wirbelsturm, der erste, australisches Festland überquerende Zyklon, hat in der gesamten Verlauf des Sturmes 50 Menschenleben gefordert. Nur einen Satz — in der Nähe von Vic Soixas.

Beim Stande von 7:5 nach harter Spielzeit war in der Hauptsache Fluchtlinie ohne langen Kampf, doch Schroeders war ...

Rheinische Rundschau

Der letzte Sportsonntag des Jahres

Programm, dessen Interessantes...

Zweite Bundesliga-Spiele

RSV Mülheim gegen TV Rumeln

Neuling Elus Os... Sonntag ... gegen Sch... ist ... Sch... deutschen Meister R... Aufgabe bewältigt. Die Oberliga-Bilanz ... Li... interessant: 4:4, 3:2, 9:5. Dieses Zahlenspiel ... den Begegnungen ... Sieg gekämpft wurde ... an RSV Mülheim ha... den vierten Platz be... Wenn auch ... schon mehrfach ent... Brolch konnte noch ... Spvg Frechheld ... Bröker auch am So...

In den drei bish... Hamborn ... dafür, daß diese ... fortgesetzt wird, ob ... gegen den Abstieg ...

Der letzte Sportsonntag des Jahres

Programm, dessen Interessantes...

Zweite Bundesliga-Spiele

RSV Mülheim gegen TV Rumeln

Neuling Elus Os... Sonntag ... gegen Sch... ist ... Sch... deutschen Meister R... Aufgabe bewältigt. Die Oberliga-Bilanz ... Li... interessant: 4:4, 3:2, 9:5. Dieses Zahlenspiel ... den Begegnungen ... Sieg gekämpft wurde ... an RSV Mülheim ha... den vierten Platz be... Wenn auch ... schon mehrfach ent... Brolch konnte noch ... Spvg Frechheld ... Bröker auch am So...

In den drei bish... Hamborn ... dafür, daß diese ... fortgesetzt wird, ob ... gegen den Abstieg ...

Birger Ruud ...

Als er beim A... einen in Garmisch ... nervenstarker Kön... die stählerne Kraft ... Er spricht den ... ehrlich ... über vierzigjährigen ... Springerkönig der ... er die Silbermedaille ... der Hügelschanze. Ein ... tierter Eleganz, au... Haltung ... Ruud ... revolutionierend ... Stile und perdöhlin... gerade bei den Flü...

Neuling Elus Os... Sonntag ... gegen Sch... ist ... Sch... deutschen Meister R... Aufgabe bewältigt. Die Oberliga-Bilanz ... Li... interessant: 4:4, 3:2, 9:5. Dieses Zahlenspiel ... den Begegnungen ... Sieg gekämpft wurde ... an RSV Mülheim ha... den vierten Platz be... Wenn auch ... schon mehrfach ent... Brolch konnte noch ... Spvg Frechheld ... Bröker auch am So...

In den drei bish... Hamborn ... dafür, daß diese ... fortgesetzt wird, ob ... gegen den Abstieg ...

später vom Kaiser zur Reichsabtei erhoben wurde, durch Ludgerus gestiftet.

„Ad crucem holthem" — „am Kreuz in Holzheim?"

„Ad crucem" — „am Kreuz" ist eine der ältesten urkundlich belegten heiligen Stätten an der Erft. So klar Ursprung und Zweckbestimmung dieser Ludgerischen Stiftung erscheinen, um so weniger eindeutig kann die genaue Lage aus den Urkunden selbst bestimmt werden. Nicht weniger als 5 Orte machen den Anspruch geltend, das echte „am Kreuz" zu sein.

1. Das „Hagelkreuz" in der Nähe von Rüblinghoven, zwischen Rüblinghoven und Hoisten gelegen.

2. Das „Heilige Kreuz vor dem Obertor".

3. Die Ortschaft „Kreitz" an der Jülicher Landstraße nordwestlich von Holzheim.

4. Die Straßenkreuzung Gelsche Straße, Nordstraße und Bahnhofstraße Hauptstraße inmitten des Dorfes Holzheim.

5. Die Ortschaft Gruissem, in der Erftniederung bei Gut Hombroich gelegen.

Lacomblets Ansicht, daß der Name „in dem zwischen Rüblinghoven und Wehl (auf der rechten Seite der Erft) gelegenen Einzelhause — am Hagelkreuz — wahrscheinlich noch erhalten" sei, ist nicht haltbar. Rüblinghoven tritt in den zeigenössischen Akten nie anders auf als „Hof am Gilbach" —, „hova super fluvio gilbechi". „Die Gillbach" war damals ein Gaugebiet von einiger Bedeutung. Es ist nicht einzusehen, weswegen gerade im Falle des „ad crucem" die Ortsbestimmung „an oder auf der Gilbach" nicht angewendet worden wäre, wenn es tatsächlich dort gelegen hätte.

„Ad crucem" aber liegt „iuxtra arnapa" — in der Nähe der Erft (16. März 796) oder „super fluvio arnapa" — am Erftflusse (816).

Es ist also unwahrscheinlich, daß das Hagelkreuz an dem Gillbach mit dem Kreuz an der Erft gleichbedeutend ist oder in einem kontinuierlichen Zusammenhang damit steht; vielmehr darf angenommen werden, daß der hl. Ludgerus zwischen 793 und 796 die Erft auf seiner Wanderung nach Norden bei Eppinghoven überschritten hat und daß der dritte in unserer Gegend von ihm selbst errichtete Stützpunkt — ad crucem — neben Widdeshoven und Rüblinghoven in der Nähe von Holzheim jedenfalls aber auf dem linken Ufer der Erft und nicht zwischen Gillbach und Erft zu suchen ist.

Dr. W. Crecelius bemerkt in seiner Abhandlung Tradiones werdinenses, erschienen in Band 6 der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, Seite 9, dazu: „Ob der in vorliegender Urkunde erwähnte Ort „ad crucem" das in der Nähe von Rüblinghoven gelegene Einzelhaus „am Hagelkreuz" ist, wie Lacomblet vermutet, läßt sich wohl aus dem bloßen Namen kaum entnehmen."

Der Waldgürtel zwischen Rott bei Wehl und dem Sittarderhof bei Widdeshoven ist der „Sitroth" und wird auch in allen einschlägigen Urkunden so genannt; die Waldstücke aber bei dem Ort „ad crucem" heißen nie anders als „foreste que est super fluvio arnapa" = Forst an der Erft gelegen.

Dr. Heinrich Kelleter und mit ihm Konstantin Koenen haben um die Jahrhundertwende die Ansicht vertreten, daß das in den Urkunden der Stadt Neuß oft genannte „Heilige Kreuz vor dem Obertor", das im Garten des St.-Josefs-Kloster gestanden hat, das alte „ad Crucem" sei. „Diese Annahme", so teilt Stadtarchivar Fr. Kreiner mit, „ist irreführend", da den beiden Forschern das uns jetzt zugängliche Urkundenmaterial vor 50 Jahren noch nicht bekannt sein konnte.

Es scheint da außerdem eine Verwechselung mit einer anderen heiligen Stätte „an dem Steinernen Kreuz vor dem Zolltor" — in vielen späteren Neußer Urkunden so genannt — vorzuliegen. Das dort liegende „Creytzhuysgen" oder auch „Creytzhäuschen" findet sich in Neußer Urkunden aus den Jahren 1493, 1637 und 1723. Die weite Entfernung des Zolltorkreuzes vom Zolltor selbst und der oben bereits erwähnten „Pforte" vom Dorfbering Nievenheim kann nicht als Gegenbeweis geltend gemacht werden, trägt doch ein altes, im Jahre 1609 erbautes und heute noch gut erhaltenes Haus an der Michaelstraße in Neuß nicht etwa die Inschrift „am Zolltor", sondern „auff Güllig (Jülich) bin ich genannt".

Bei beiden kann es sich aber nicht um die Ortschaft „Kreitz" in ihrer jetzigen Lage handeln. „Die Aachener Straße, seit der Franzosenzeit Jülicher Straße genannt, hat Ende der 20er Jahre unter preußischer Herrschaft (etwa 1828) eine neue Richtung erhalten. Ich nehme an, daß die Straße vorher näher an Holzheim vorbeigeführt hat. Hier in Holzheim mündete auch der sogenannte Düsseldorfer Pfad, der von der Ecke der Kölner Straße — später vom Rhein „bei den Steinen", jetzt Südbrücke — durch die Selikumer Straße bis zur Unterführung hinter der Eichendorffstraße durch die Pomona nach Holzheim führte." (Fr. Kreiner, mitgeteilt in einem Brief an den Verfasser v. 5. 4. 1951.)

Ein Blick auf die Karte überzeugt sogleich, daß dieser Weg — ein Wanderweg der frühen Wanderzeit in der Ost-West-Richtung und später Römerweg — zwischen der damaligen Hofesverbandsiedlung Loeveling und der Siedlung Holzheim verlief und zwar in seiner späteren Fortführung im sogenannten Lindenweg bis zu der „Linde" im Dannerfeld hinter dem Dannerhof.

Die Kreuzung dieses Pfades mit dem Weg von Rüblinghoven über Eppinghoven und Holzheim nach Loeveling wird aller Wahrscheinlichkeit nach bei der jetzigen Ecke Bahnhofstraße-Hauptstraße und Nordstraße-Gellschestraße in der Nähe der Pfarrkirche in Holzheim zu suchen sein. Vielleicht ist der genauen Bestimmung auch nur eine Streuung von etwa 200 m d. i. von der Kirche bis zur Mündung des Kreitzer Weges in die Bahnhofstraße zuzugestehen.

Dort also wäre das Hölzerne Kreuz von dem hl. Ludgerus aufgerichtet worden und hätte das „Steinerne Kreuz vor dem Zolltor" gestanden. Auf diesen Standort weisen auch die weiteren Angaben, die Fr. Kreiner aus Neußer Urkunden beizubringen vermag, hin. Eine davon kennzeichnet die Lage mit „Spitze, welche durch die Trennung des Weges zum drüjen Pötz und des Weges nach Loeveling" entsteht. Daß hier um 1400 in der Nähe des Heiligen Kreuzes ein Heiligenhäuschen, der allerseligsten Jungfrau Maria geweiht, gestanden hat, sei nur nebenher erwähnt.

Gestützt wird diese Ansicht weiter durch die Tatsache, daß die Holzheimer Gemarkung als einzige links der Erft eigenartigerweise zum Gillgau oder Nievenheimergau gehörte, der seinen siedlungsgeographischen Schwerpunkt rechts der Erft zwischen Rhein, Erft und der Linie Köln-Erftknie hatte. Man vergleiche dazu Prof. Hermann Aubin Geschichtlicher Handatlas der Rheinprovinz, Karte 7!

Die Lagebezeichnung früher Urkunden „vor der östlichen Pfort von Nievenheim" erklärt sich so als östliches Ausfalltor des Gillbach- oder Nievenheimergaues in das Gebiet jenseits der Erft.

In diesem Zusammenhang muß noch einmal hingewiesen werden auf den zwischen dem hl. Ludgerus und Betto getätigten Kaufvertrag vom 2. Mai 801, in welchem die nähere Kennzeichnung des Ortes „ad crucem holthem" = „am Kreuz in Holzheim" nicht enthalten ist. Vergleiche dazu Dr. Jakob Bremer: Das kurkölnische Amt Liedberg, Seite 223.

Gruissem, jenes vergessene Dörfchen an der Erft, dessen Bewohner lebendig zur Holzheimer und tot zur Gilverather, später Kapellener Pfarrei und bei Lebzeiten zur Hälfte zur Gemeinde Holzheim und zur anderen Hälfte nach Kapellen gehören, wurde zwar auch von einer Römerstraße, die nach Aachen führte, berührt, scheidet aber nach seiner Lage in der Erftaue und trotz der historischen Bedeutung des Platzes (Motte, römische Villen) als ernstlicher Bewerber aus. Es fehlt ihm vor allen Dingen die „kontinuierliche Entwicklung, die Holzheim auszeichnet und die von der „Niederlassung" der Werdener Mönche zur Pfarrkirche über die Zugehörigkeit zum Gerresheimer Klosterbesitz und zum späteren Zisterzienserinnenkloster Eppinghoven führt.

Die Nachbarschaft zu Wehl (ueldi um 800) und zum „Welderhof", der noch im 16. Jahrhundert der Reichsabtei lehnsrührig war, bedeutet im Gesamtzusammenhang nicht viel.

Es ist wohl nach alledem nicht zuviel gesagt, wenn behauptet wird, daß das Kirchspiel Holzheim in der Niederlassung der Mönche des hl. Ludgerus, der inzwischen Bischof von Münster (im Jahre 804) und Abt von Werden geworden war, in dem „ad crucem" seine Keimzelle erblicken kann.

Philipp Wyrich



Die Gründung der Reichsabtei Werden an der Ruhr wurde an der Erft entschieden.

Der Heilige starb im Jahre 968 in der Nacht vom 25. zum 26. März, nachdem er morgens um 9 Uhr noch in Billerbeck die hl. Messe zelebriert und zweimal — in Coesfeld und Billerbeck — in Predigten mit den Gläubigen Zwiesprache gehalten. In seiner Stiftung zu Werden liegt er inmitten seiner Nachfolger, wie er vorher bestimmt, begraben.

Reichsabtei Werden a. d. Ruhr

Eine Heimatgeschichte:

Der Narr von Zons

Der zehnte November des Jahres 1464 war herangekommen. Man rüstete mit Eifer auf das Fest des heiligen Martin, der als Schutzpatron der Stadt verehrt und in ihrem Wappen wie im Siegel der Schöffen geführt ward. Aus den Häusern kam der Duft backender Brezeln und Buchweizenkuchen, Frauen und Mägde bückten sich schrubbend in die offenen Hausflure, über die Staffeln vor den Türen und vergeudeten mit Lust das in Eimern heranschwabbelnde Wasser.

Kinderjauchzen und -geschrei kam aus den Gassen und offenen Plätzen, dort wurden die üblichen Fackeln zum abendlichen Umzug in Schau und Vergleich gezogen. Hier prahlte auf hohem Stecken der zahlreich vertretene ausgehöhlte Kürbis, dort ein Boot, ein Schwein jetzt, nun ein Vogel, dann die in etwas plumpen Maßen nachgemachte Kirche und hie und da der Krötschen- und Zollturm. Man sehnte sich ungeduldig nach dem Abend, wo die mit Lust geschaffenen Herrlichkeiten mittels brennender Kerzchen ins Leben steigen und in langem Zuge, unter Voranritt Sankt Martins, durch die dunklen Gassen schwanken würden, begleitet von dem herkömmlichen, aus der Legende geschöpften Lied.

Ein alter Mann in geflickten Hosen und Holzschuhen kam daher und blieb bewundernd vor einem der krakeelenden Haufen stehen. In seinen tiefgebetteten, fast farblosen Augen lag kindliche Lust und offene Bewunderung. Er deutete jetzt und sagte: „Das ist schön, Engelbert! Der Krötschenturm! Und die Zinnen und Schießscharten wie vom Steinmetz! Du hast gewiß die schönste Fackel!" Er lächelte mit offenem Munde, als könnte seine Freude nicht genug Tore haben.

„Was? Der Engelbert die schönste Fackel? Sieh die meine an ..." — „Nein, meine!" — „Hier, guck mal, die Zollkasse!" — „He, Gubellin, wenn du nicht gleich sagst, daß mein Schiff die schönste Fackel ist, schlage ich dir den Hirnkasten ein!" ... Sie umdrängten den Mann wie ein Wald, in dessen schwankenden Wipfeln ein Sturm sich bereitet, der ihn erschlagen kann.

Der Alte hatte Entzücken und Lächeln fallen lassen und sah nun bang und ratlos auf die Gesichter und Fackeln seiner Bedränger. „Sie sind alle schön", versuchte er sich loszukaufen, „alle ..."

„Nein, nicht alle — sieh doch nur die langweiligen Kürbisköpfe, sind die vielleicht schön?!" — „Sieh hier meinen Helm mit dem Visier ..." — „Nein, mein Schiff ..." — „Schweig, du Muffelkopf, dein Schiff ist ja nur eine Backmulde ..." — „Los, Gubellin, du sollst entscheiden!"

Sie waren plötzlich seine Feinde und lauerten gierig auf den Verrat seiner Wahrheitsliebe, den Riß in seiner Güte, die sie alle, das wußten sie, gleichmäßig umfaßte. Aber jeder von ihnen wollte den Verrat und wollte den Riß, wenn er dafür auf den Ruhmesschild des Augenblicks gehoben wurde. Als der Alte aber nur, in immer tiefere Traurigkeit absinkend, den Kopf schüttelte, fielen sie mit Geschrei über ihn her, traten und schlugen ihn und gossen das Spülicht häßlicher, den Großen abgelauschter Redensarten über ihn aus: „Du Narr!" — „Du toller Handschuhmacher!" — „Verrückter Kyrie eleis!" — „Vermaledeiter Prophet!" — „Schlagt ihn tot, den Hund!" — — —

Als sie ihre Geschosse verschleudert und ihre kleinen Kräfte ausgegeben, ließen sie von ihm ab und kehrten gleichmütig zu ihren auf den Boden geworfenen Fackeln zurück, um sich über den bevorstehenden abendlichen Zug weiter zu unterhalten.

Der alte Mann hatte seine Kappe vom Boden aufgehoben, sein Wams, an dem ein paar neue Risse klafften, zurechtgezupft und stapfte nun langsam die Rheinstraße dahin, bog in die Lindenstraße, um dem Hospitalplätzchen zuzusteuern, wo sein Häuschen lag. An der Ecke zur Brunnenstraße befand sich das Haus des Schlächters Fietgen, und dieser lehnte sich, nach flüchtigem Neuem Ausschau haltend, gerade zum Fenster hinaus. Beim Anblick des in trübem Sinnen heranstampfenden Alten zog ein erregtes Funkeln in seine Augen, er beugte sich weiter hinaus und rief ihn an. Als ihm kein Blick und keine Antwort ward, ließ er eine Rotte boshafter Rufe wie Hornissen ausschwärmen, die den Wehrlosen umkreisten, stachen und peinigten und deren dieser sich mit drohenden Zurufen zu erwehren suchte. Es war ein Katz- und Maus-Spiel und alt wie des Schlächters Erinnerung, aber in dem schwachen, gehetzten Wild wuchs allmählich ein Haß, der in einen Rachewillen sich sammelte und stellte, und dem er öfters, wie auch jetzt, in drohenden Worten Ausdruck gab. In dieser Stunde, die dunkel war und bitter vom rohen Tun der Kinder, nahm der Haß mit besonderer Wut das alte Geschoß auf die Schleuder: „Ich zünde dir dein Haus an, du Schuft, du Schinderaas! Heute nacht noch zünde ich dirs an!" Aber der Schlächter verlachte die sattsam bekannte, kindische Drohung, der jeder Mut in die Tat fehlte, und schoß nun einen weiteren Spottruf hinter dem Alten her, der in keuchender Hast seinem Quäler zu entkommen suchte. — — —

•

Als die Dämmerung eingebrochen, stieg die Erwartung der Kinder in ihre Erfüllung. Der Marktplatz summte und war seltsam überwölbt von schwankenden, bunten Leuchten, die wie eine Fabelwelt aus dem Schoß der Dunkelheit gestiegen. Endlich kam Sankt Martin, freudig begrüßt, auf weißem Roß im Gewand des Bischofs feierlich herangeritten, hob die Hand zu Segen und Gruß, wandte den Schimmel wieder und wartete. Schnell ordnete sich der Haufe zum Zug, die leuchtende, schwimmende Welt schmälte sich in eine wandelnde Gasse, und unter dem fröhlich gesungenen Lied: „Heut ist unß Martinusritt ..." bewegte sich der lange, bunte Lichtstreif durch die engen Straßen und Gassen. — — —

•

Die Mitternacht hatte alles in ihren Schoß gesammelt, was aus den vergangenen Stunden gewachsen und dann wie verstreutes und vergessenes Spielzeug am Boden liegengeblieben. Die Stadttore waren nun geschlossen, die Bürger schliefen, und der Wächter, von Zeit zu Zeit schläfrig in sein Horn tutend, schritt langsam durch die Gassen. Ein leichter Wind hatte sich erhoben und spielte mit dem Fünkchen, das am Kamin des Schlächtermeisters Fietgen sich aufplusterte, zurücksank und mühsam wieder Atem schöpfte. Der Wind reichte ihm helfend einen Halm hin, der aus den Strohpuppen des Daches sich gereckt, und das Fünkchen fraß und wuchs schnell in ein feines Flämmchen, mit dem der Wind sich lustig im Tanze drehte.

„Feurio!" Der Wächter schmetterte mit aller Kraft den bekannten und gefürchteten Hornruf in die Nacht, und eine Minute später schreckte die Sturmglocke den letzten Schläfer empor. Die Haustüren flogen auf, und entsetzt schreiende Menschen stürzten auf die Straßen, das Unglück zu eräugen und in der hergebrachten Weise ihm zu Leib zu rücken. Die Nacht war schwarz, ein brennbarer Berg, und das Feuer fraß sich mit steigender Wildheit hinein. „Feurio — Feurio!" Nun kommen sie herbeigeströmt von der Mühlengasse, der Feldstraße und der Zehntgasse und schwingen ihre ledernen Eimer, und einer schreit es dem andern zu: „Beim Schlächter Fietgen brennt's! Schnell an die Pumpe, reiht euch an!"

Zwei starke Arme haben den hölzernen Schwengel des in der Nähe befindlichen Brunnens erfaßt und pumpen aus Leibeskräften das Wasser in die Ledereimer, die in hurtiger Kette weitergereicht werden, bis sie in die Hände der auf den Leitern stehenden Männer finden. Keuchend gießen diese das Wasser in die blekkenden Zungen, die es zischend aufnehmen, in wildem Zorn aufbegehren und weiterrasen.

Das Haus des Schlächters stürzt krachend ein, und die Flammen tanzen weiter. Unbekümmert neigen die Häuser ihre Stirnen zueinander wie schwatzende Weiber, die Funken fliegen mit Leichtigkeit unter ihre Hauben, drehen feurig wehende Locken und verderben die hölzernen Leiber. Schon brennt das Dach des Michel Weben — fliegende Hände werfen Bettzeug und Hausrat auf die Gasse, und halbnackte Kinder, von Schlaf und Entsetzen verwirrt, jammern hinter ihren Müttern her. Vieh brüllt und wird mit Not aus den brennenden Balken gezerrt.

Wasser — Wasser! Es wird mit unermüdlichem Arm in die brennenden Schlünde gegossen, aber die nippen nur daran und spucken weiter ihre rasenden Flammen aus. Hat man das rote, schwenkende Tuch gesehen, da drüben? Nun fliegt es in die Feldstraße hinüber, von einer Schar jammernder Menschen gefolgt, die eilends wieder zur Kette sich reihen und das mühsam geschöpfte Wasser weiterreichen. Aber wieder scheint dieses die Flammen nur zu stärken, sie jauchzen, frossen sich satt und springen weiter. Die Menschen weinen, kämpfen verbissen und erinnern sich in wilden Stoßgebeten ihres Schutzheiligen, dessen Tag bereits angebrochen. Aber das Feuer ist mächtiger als der Kriegsheld Martinus. Es ist auch mächtiger als der Bittschrei des tollen Handschuhmachers Gubellin, der barfuß und im Hemde durch den Aufruhr läuft:

O Herre, Herr — unser Dach, unser Haus!
O lösche das böse Feuer aus!
Unsre Seelen mach brennen,
daß Dich sie erkennen —
Kyrie eleis!"

Der Müller Huns schlug ihm im Vorbeirennen ins Gesicht: „Halt's Maul, verdammter Narr! Auf Dich wird der da oben hören!" Er eilte nach seiner Mühle in der gleich benannten Straße, die voll war von Körnern und Mehl, aber auch hier fraßen schon Millionen feuriger Mäuse und ließen kein Korn und keinen Balken übrig.

Als endlich der Morgen trübe und zag heraufdämmerte, lag Zons bis auf zwei Häuser in schwelendem Schutt. Dünn und hoch, wie das zittrige Weinen eines Kindes, rann ein Schrei durch die Dunstfahnen:

„Die Geißel des Herrn flog über die Stadt,
weh', wer kein Dach, keine Bleibe mehr hat!
Kyrie eleis!"

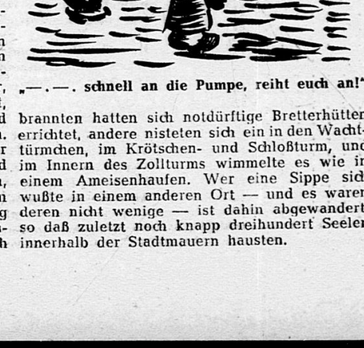
Im klaren Gesicht des sich nun ganz entfaltenden elften Novembers trat die Verwüstung kraß und schonungslos zutage. Die Frauen liefen händeringend um ihr gewesenes Heim, und das Weinen der Kinder tropfte sich in ihre Röcke als ein nasser Saum. Die Männer standen finster, bleichen Gesichts umher, spuckten Flüche und schaufelten zuletzt, von einer sinnlosen, kleinen Hoffnung getrieben, unter den rauchenden Trümmerhaufen. Dann hielten sie mit bösem Wort inne, starrten auf ihre Kinder und starrten in die kommenden Tage.

Leer waren die Scheuern, und der Winter stand, ein harter Herre, vor der Tür.

Es kam jetzt auch das Wie und Wer in die Gedanken und Zungen, und als der Schlächter Fietgen, die Faust im Nacken des verstörten Gubellin, mit schreiender Anklage vor die Abgebrannten trat, warf sich die Wut auf den unglücklichen Narren, der bald darauf, zerschlagen und blutig, auf dem fauligen Stroh im Juddeturme lag. — — —

•

Früh kam die Kälte mit ihren Trabanten Frost, Schneefall und Sturm. Einige der Abgebrannten hatten sich notdürftige Bretterhütten errichtet, andere nisteten sich ein in den Wachttürmchen, im Krötschen- und Schloßturm, und im Innern des Zollturms wimmelte es wie in einem Ameisenhaufen. Wer eine Sippe sich wußte in einem anderen Ort — und es waren deren nicht wenige — ist dahin abgewandert, so daß zuletzt noch knapp dreihundert Seelen innerhalb der Stadtmauern hausten.



„Du hast gewiß die schönste Fackel ..."



„— . — . schnell an die Pumpe, reiht euch an!"

Der Frost ist ein grimmiger Feind an sich, und wenn er gar in Gesellschaft des Hungers kommt, guckt der Tod ihm über die Achsel. Die Kinder schrien mit blaugefrorenen Gliedern und hungrigen Magen, und die Männer nahmen den Bettelsack auf die Schulter und verteilten sich in die umliegenden Orte, während die Frauen verkohlte Balkenreste suchten, auf die Haneputzeide liefen und Kiefernstrüpp und dürre Baumäste sammelten. Das hielt aber auf den primitiven Herden nicht lange vor, und in den endlosen Nächten stand der Frost breitbeinig und mitleidslos in den Bretterstuben. Es geschah, daß eines Morgens ein Säugling erfroren in seiner Wiege lag, und der Hunger holte sich die gleiche Beute. Es kamen zwar manche freiwillige Gaben aus dem Erzstift, insbesondere aus Köln und Neuß, und auch der Abt von Knechtsteden, Heinrich Schlisken, hatte vierzehn Malter Weizen und acht Schweine geschickt. Aber das war eine Schüssel voll Reis in den Magen eines Elefanten, der Hunger blieb, wuchs und schrie weiter.

Ueber dieser allgemeinen Not vergaß man des Häftlings im Turm, und als man sich seiner erinnerte — es war der Büttel — glaubte man ihn verhungert auf seiner stinkenden Streu. Nun, so war er gerichtet und man der Mühe entheben, ihn am Galgen, wie der Spruch es verlangte, aufhängen zu müssen. Als der Büttel aber das finstere, von Feuchtigkeit triefende Loch betrat, um die Leiche herauszuzerren, war das Verlies leer, und der Strick, der aus der Höhe heranterbaumelte mit einem, verschimmeltes Futter enthaltenden, Blechgefäß — man hatte vergessen, ihn nach der Atzung des Gefangenen wieder emporzuziehen — machte kurz und klar seine Aussage.

Als die Flucht des Handschuhmachers bekannt wurde, wandte man sich achselzuckend ab und den eigenen Kümmernissen zu. Die Not macht alle Zähne stumpf, auch die des Hasses und der Rache, und so hetzte ihm kein Fanger nach, man verschwendete nicht einmal das Wort um ihn. Einmal nur, in der Nacht, ward er flüchtig in die Gedanken gerückt, als man vom Hospitalplätzchen her, wo die verkohlten Reste des Gubellinhäuschens lagen, ein langgezogenes, irres Wehklagen vernahm. Aber anderntags und auch in der Folge wollte keine Spur des Narren sich auftun.

Nun geschah es in den kommenden Nächten, daß hie und da ein Weib ihren Mann anstieß, weil sie glaubte, ein Schleichen, ein behutsames Tasten von Schritten vernommen zu haben, ganz so, als ob jemand draußen vor der Türe horche. Aber der Mann flüchtete dann und meinte — absichtlich laut, dem etwa draußen Lauernden zu Gehör — „wer es auch sei, er kann unser Elend belauschen!" Ja, der Schleicher konnte erhorchen, daß die Kinder, von Hunger und Frost gequält, im Schlafe stöhnten und sich ruhelos umherwarfen.

In dieser Zeit sangen die Mütter mit einem in der Hungereifel gewachsenen Wiegenlied ihre Kinder in Schlaf:

„Mutter, Mutter, 's hungert mich,
Gib mir Brot, sonst sterbe ich!"

Diese Bitte wiederholte sich dringender von Strophe zu Strophe, und die Mutter tröstete jedesmal mit steigender Hoffnung:

„Sei nur still, mein liebes Kind,
morgen säen wir 's Korn geschwind!"
— — — — — — — — — —
„Morgen schneiden wir 's Korn geschwind!"
— — — — — — — — — —
„Mahlen geschwind!" — — — — — —
„Backen geschwind!"

Aber trotz der Geschwindigkeit ging es für den Hunger des Kindes zu langsam, und:

„Als das Brot gebacken war,
da lag das Kind auf der Totenbahr'!"

Es war nicht das rechte Lied, ein hungriges Kind in den Schlaf zu wiegen, aber die Mütter, gefangen in ihrer eigenen Traurigkeit und Ratlosigkeit, konnten ein Lied nur aus diesen Quellen speisen, sich selbst zu Leid und Verzehr. Auch die verwitwete Weberin Anegret Tümper sang ihren vier quengelnden Kindern eines Nachts das Lied, als plötzlich vor dem holzverschalten Fenster ein Mensch so qualvoll und verzweifelt aufstöhnte, als wäre es eine arme, verlorene Seele, und der Weberin vor Schreck das Herz fast stillstand.

Am zweiten Tage darauf, als die Tümper frühmorgens aus dem Hüttchen trat, um nach Reisig und anderem Brennbaren zu suchen und Gott und den lieben Tag zu fragen, wo sie ein bißchen Essen für ihre elenden Kinder hernehmen sollte, erschrak sie so, daß der Atem ihr für eine Weile aussetzte. Denn auf der Schwelle lag ein großer, frischer Brotlaib und ein dicker rotwollener Rock, wie ihn die Bäuerinnen auf den Dörfern trugen, und der in seiner Weite und Molligkeit ein dreistes Spottlied auf den Winter schien. Die Weberin, nachdem sie sich von ihrem freudigen Schreck erholt, hüllte schnell ihre frierenden Kinder hinein, schnitt zitternd Scheibe um Scheibe von dem mächtigen Brot und drückte es in die verlangend ausgestreckten Hände.

„Wer hat uns das Brot gebracht, Mutter?" fragte der wie besessen kauende Kindermund.

„Ein Engel des lieben Gottes! Denn wer von den Menschen kennt uns, denkt an uns? Es kann nur ein Engel gewesen sein!" Sie faltete